



## Bachelorarbeit

Haben deine Eltern manchmal Angst vor dir?

Wenn Kinder ihre Eltern bedrohen oder schlagen

**Melanie Bitterli**

Vertiefungsrichtung Klinische Psychologie

Referentin: Dr. phil. Évi Forgó Baer

Zürich, November 2010

Diese Arbeit wurde im Rahmen des Bachelorstudienganges am Departement P der Zürcher Hochschule für Angewandte Wissenschaften ZHAW verfasst. Eine Publikation bedarf der vorgängigen schriftlichen Bewilligung durch das Departement Angewandte Psychologie.

ZHAW Zürcher Hochschule für Angewandte Wissenschaften, Departement Angewandte Psychologie, Minervastrasse 30, Postfach, 8032 Zürich.

***„Kein Mensch auf dieser Welt hat das Recht,  
dich zu verletzen – auch nicht dein Kind.“***

*Betroffene Mutter*

***„Kinder schlagen ihre Eltern nicht einfach so,  
sie sind zutiefst verzweifelt, schreien um Hilfe  
und wollen geschützt werden.“***

*Betroffene Tochter*

## Inhaltsverzeichnis

|   |           |
|---|-----------|
| <b>1 Einleitung</b> .....                                       | <b>1</b>  |
| 1.1 Ausgangslage.....   | 1         |
| 1.2 Fragestellungen und Hypothesen.....                         | 2         |
| 1.3 Aufbau der Arbeit.....                                      | 2         |
| 1.4 Abgrenzung .....  | 3         |
| 1.5 Begriffserklärungen .....                                   | 4         |
| 1.5.1 Bedrohen / Drohen / Schlagen.....                         | 4         |
| 1.5.2 Betroffene / Agierende .....                              | 4         |
| <b>2 Aggression und Gewalt</b> .....                            | <b>5</b>  |
| 2.1 Begriffserklärungen, Definitionen und Abgrenzung .....      | 5         |
| 2.2 Aggressions- und Gewaltentwicklung.....                     | 6         |
| 2.2.1 Aggression und Gewalt bei Mädchen .....                   | 8         |
| 2.2.2 Aggression und Gewalt bei Jungen .....                    | 9         |
| 2.3 Gewaltbegünstigende Faktoren .....                          | 10        |
| <b>3 Gewalt von Minderjährigen gegenüber ihren Eltern</b> ..... | <b>12</b> |
| 3.1 Einleitung.....   | 12        |
| 3.2 Ergebnisse aus Untersuchungen .....                         | 13        |
| 3.2.1 Untersuchung Jakob.....                                   | 13        |
| 3.2.2 Untersuchung Greber .....                                 | 16        |
| 3.2.3 Übersicht Beer.....                                       | 17        |
| 3.3 Abgrenzung zum Begriff Häusliche Gewalt.....                | 18        |
| <b>4 Prävention und Intervention</b> .....                      | <b>19</b> |
| 4.1 Einleitung.....   | 19        |
| 4.2. Präventions- und Interventionsmöglichkeiten .....          | 20        |
| 4.2.1 Entdämonisierende Dialoge .....                           | 20        |
| 4.2.2 Elterncoaching oder der gewaltfreie Widerstand .....      | 22        |
| 4.2.3 Eskalation / De-Eskalation .....                          | 26        |
| <b>5 Methodische Grundlagen</b> .....                           | <b>29</b> |
| 5.1 Stichprobenauswahl.....                                     | 29        |
| 5.2 Erhebungsmethoden .....                                     | 30        |
| 5.2.1 Fragebogen .....  | 30        |
| 5.2.2 Ergänzende Einzelinterviews .....                         | 31        |
| 5.3 Auswertungsmethoden .....                                   | 32        |
| <b>6 Ergebnisse</b> .....                                       | <b>33</b> |
| 6.1 Eltern – Betroffene.....                                    | 33        |
| 6.1.1 Einleitende Angaben.....                                  | 33        |

|   |              |
|---|--------------|
| 6.1.2 Während der Übergriffe .....                                | 33           |
| 6.1.3 Konkrete Situation .....                                    | 34           |
| 6.1.4 Elternverhalten.....  | 36           |
| 6.1.5 Hilfe .....   | 37           |
| 6.1.6 Was war gut – was müsste geändert werden?.....              | 37           |
| 6.2 Jugendliche – Agierende .....                                 | 39           |
| 6.2.1 Einleitende Angaben.....                                    | 39           |
| 6.2.2 Während der Übergriffe .....                                | 39           |
| 6.2.3 Konkrete Situation .....                                    | 40           |
| 6.2.4 Elternverhalten.....  | 42           |
| 6.2.5 Hilfe .....   | 43           |
| 6.2.6 Was war gut – was müsste geändert werden?.....              | 44           |
| 6.3 Ergänzende Interviews / ergänzende Antworten .....            | 46           |
| 6.4 Zusammenfassung der Ergebnisse .....                          | 50           |
| <b>7 Diskussion .....</b>   | <b>53</b>    |
| 7.1 Zusammenfassung der Arbeit.....                               | 53           |
| 7.2 Interpretation und Diskussion der Ergebnisse .....            | 54           |
| 7.2.1 Beantwortung der Fragestellungen .....                      | 58           |
| 7.3 Kritische Betrachtung.....                                    | 59           |
| 7.4 Transfermöglichkeiten in die Praxis.....                      | 60           |
| <b>8 Abstract.....</b>  | <b>64</b>    |
| <b>9 Literaturverzeichnis.....</b>                                | <b>65</b>    |
| <b>10 Tabellenverzeichnis .....</b>                               | <b>68</b>    |
| <b>11 Abbildungsverzeichnis .....</b>                             | <b>68</b>    |
| <b>12 Anhang .....</b>  | <b>- 1 -</b> |
| Anhang 1: Stichprobenauswahl.....                                 | - 1 -        |
| Anhang 2: Erhebungsmethoden.....                                  | - 5 -        |
| Anhang 3: Kategoriensysteme.....                                  | - 27 -       |
| Anhang 4: Zusammengefasste Resultate Betroffene / Agierende ..... | - 29 -       |
| Anhang 5: Ergebnisse in Tabellen .....                            | - 35 -       |



## 1 Einleitung

Diese Arbeit befasst sich mit dem immer bekannter werdenden und dennoch tabu bleibenden Thema ‚*Wenn Minderjährige Gewalt gegen ihre Eltern ausüben*‘. Einleitend wird berichtet, welche Überlegungen zu den Untersuchungen in diesem Thema geführt haben. Aufgrund der Wichtigkeit der Begriffe ‚*Bedrohen*‘ und ‚*Schlagen*‘ in dieser Arbeit, werden diese zu Beginn erklärt. Darauf folgen die Fragestellungen und die aufgestellten Hypothesen. Das erste Kapitel wird mit einem Überblick über den Aufbau der Arbeit und der Abgrenzung zu nicht behandelten Themen abgeschlossen.

### 1.1 Ausgangslage

In den Tagesmedien häufen sich Meldungen mit Titeln wie: ‚*In vielen Familien prügeln Kinder die eigenen Eltern*‘ (Schuler & Wyss, 2010, S. 13), ‚*Mehr Eltern brauchen Hilfe*‘ (Rupf, 2010, S. 4) oder ‚*Wenn Kinder ihre Eltern schlagen*‘ (Föhn, 2010, S. 14). Daraus entstehen neue Debatten betreffend der sich auflehrenden Kinder und der hilflosen Eltern über Normen, Werte, Autorität und Macht in der Erziehung. Aus verschiedenen Kreisen werden Sanktionen gegen die gewalttätigen Jugendlichen und Erziehungskurse für die betroffenen Eltern gefordert. Zahlen des Elternnotrufs zeigen, wie präsent das Thema in der Schweiz ist. Dem Jahresbericht 2007 kann entnommen werden, dass die Anlaufstelle in diesem Zeitraum 159 Fälle zum Thema ‚*Gewalt von Kindern und Jugendlichen gegenüber Ihren Eltern*‘ bearbeitet hat. In 132 Fällen waren die Gewaltausübenden minderjährig (Elternnotruf, 2007, S. 7). 2009 haben allein beim Elternnotruf Zürich 119 Eltern betreffend oben genanntem Thema Hilfe gesucht (Schuler & Wyss, 2010, S. 1).

Schweizweit gibt es verschiedene Anlaufstellen, die sich mit dieser Art von Gewalt auseinandersetzen. Während im Kanton Zürich die Gewalt von Minderjährigen gegenüber ihren Eltern unter den Bereich der ‚*Häuslichen Gewalt*‘ fällt, sind in anderen Kantonen Stellen des Opferschutzes (Bern), der Polizei (Zug) oder nebst weiteren, Frauenhäuser erste Anlaufstelle für Betroffene. Eine Studie von Franziska Greber (2008) bestätigt die Vielzahl der vorhandenen Anlaufstellen. Die 120 im Kanton Zürich von Greber angefragten Stellen deuten zum einen auf eine interdisziplinäre Arbeit hin, zum anderen kann die Menge der Stellen den Betroffenen das Auffinden der für sie relevanten Anlaufstelle in einer Notsituation erschweren. Greber (2008) hat die unterschiedlichen Anlaufstellen ausführlich zum Umgang mit oben genanntem Thema befragt. Den befragten Stellen ist bekannt, in

welcher Not sich Betroffene melden, welche Arten von Gewaltübergriffen stattfinden und in welchem Rahmen sie ausgeübt werden. Was fehlt, sind Kenntnisse über die Motivation der Betroffenen, sich entweder an eine Interventionsstelle zu wenden oder sich gegenüber niemandem zu äussern. Weiter sind die Gedanken und Bedürfnisse vor, während und nach einer Eskalation weder von den gewaltausübenden Jugendlichen noch von den gewaltbetroffenen Eltern bekannt. In diesem Bereich setzt die vorliegende Arbeit an. Betroffenen soll mit dieser Untersuchung eine Plattform geboten werden, auf der sie ihre Ängste, Wünsche und Anliegen zum Thema formulieren können.

## 1.2 Fragestellungen und Hypothesen

Aus den oben erwähnten Überlegungen resultieren folgende Fragen und Hypothesen für die nachfolgende Untersuchung:

### **Fragestellungen**

1. *Wie fühlen sich Jugendliche, wenn sie ihre Eltern bedrohen oder ihnen Gewalt zufügen?*
2. *Was geht in Eltern vor, wenn sie von ihren minderjährigen Kindern bedroht oder tätlich angegriffen werden?*
3. *Welche Faktoren begünstigen Gewalt, ausgehend vom Kind, in Eltern-Kind-Beziehungen?*
4. *Gibt es Möglichkeiten, Gewalt von Minderjährigen gegenüber ihren Eltern zu verhindern?*

### **Hypothesen**

1. *Sowohl Eltern wie Jugendliche fühlen sich in den konkreten Situationen hilflos, ohnmächtig und überfordert.*
2. *In einer Akutsituation sehen betroffene Personen keine Möglichkeit, die Eskalation zu stoppen.*
3. *Durch klare Grenzen zwischen Eltern und Jugendlichen, elterliche Präsenz und entdämonisierende Dialoge können Übergriffe verhindert werden.*

## 1.3 Aufbau der Arbeit

Im ersten Teil der vorliegenden Arbeit wird die theoretische Basis für die anknüpfende empirische Untersuchung gelegt. Im Kapitel 2 wird nach der Begriffserklärung die Aggressions- und Gewaltentwicklung von Jungen und Mädchen dargestellt. Nachdem gewaltbegünstigende Faktoren erklärt wurden, folgt im Kapitel 3 das Thema ‚Gewalt von Minderjährigen gegenüber ihren Eltern‘. Nach einer kurzen Einführung in das Thema wird anhand von Studien der aktuelle Stand der Forschung erläutert und eine Abgrenzung zu



„*Häuslicher Gewalt*“ vorgenommen. Kapitel 4 gibt einen Einblick in Präventions- und Interventionskonzepte. Insbesondere wird auf das „*Elterliche Coaching*“ und das „*Führen von entdämonisierenden Dialogen*“ eingegangen. Das Kapitel wird mit der Erklärung eines „*De-Eskalations-Verfahrens*“ abgeschlossen.

Im zweiten Teil wird die in diesem Rahmen durchgeführte empirische Arbeit dargelegt. Während im Kapitel 5 die Erhebungs- und Auswertungsmethoden erklärt werden, ist das Kapitel 6 für die Präsentation der Ergebnisse reserviert. Der empirische Teil schliesst mit einer Zusammenfassung der Ergebnisse.

Der letzte Teil der Arbeit ist der Diskussion und der kritischen Betrachtung der Arbeit gewidmet. In Kapitel 7 wird die Arbeit zusammengefasst, die Ergebnisse werden interpretiert und diskutiert. Anschliessend werden die Fragestellungen und Hypothesen beantwortet. Nach dem kritischen Hinterfragen des methodischen Vorgehens wird die Arbeit mit Ideen für weitere Forschungsarbeiten und Vorschlägen von Transfermöglichkeiten in die Praxis abgerundet.

#### **1.4 Abgrenzung**

Die vorliegende Arbeit befasst sich mit dem Thema „*Gewalt von Minderjährigen gegenüber ihren Eltern*“. „*Häusliche Gewalt*“ im Allgemeinen ist nicht Gegenstand dieser Arbeit. Agierende und Betroffene aus dem deutschsprachigen Raum werden nach ihrem Befinden vor, während und nach einem vom Kind ausgehenden Übergriff auf die Eltern befragt. Im Rahmen dieser Arbeit werden keine weiteren Personen, die von der Tat Kenntnis haben, befragt. Auch werden Meinungen von Institutionen, Anlaufstellen, Therapeuten oder anderen Personen nicht in die Untersuchung mit einbezogen.

Im theoretischen Teil der Arbeit wird zum besseren Verständnis auf die Entwicklung und den Ausdruck von Aggression und Gewalt bei Jungen und Mädchen eingegangen. Diese Entwicklungsmechanismen und Ursachen der Handlungen sind jedoch nicht Teil der empirischen Untersuchung. Diagnosen und strafrelevante Übergriffe werden in dieser Arbeit nicht diskutiert. Als denkbare Präventions- und Interventionsmöglichkeiten wird ausschliesslich auf das „*Elterncoaching*“, das Führen „*entdämonisierender Dialoge*“ und die „*De-Eskalation*“ eingegangen.

Die gesamte Untersuchung ist dem Ziel gewidmet, Interventions- und Präventionsmöglichkeiten aufzuzeigen um Übergriffe zu verhindern. Geleitet von dieser

Zielsetzung wurden die Fragebögen entwickelt, die Gespräche geführt und die Auswertungen vorgenommen. Von Betroffenen und Agierenden genannte Themenbereiche, die für die Fragestellung irrelevant sind, werden im Praxistransfer der Arbeit aufgenommen.

## **1.5 Begriffserklärungen**

### **1.5.1 Bedrohen / Drohen / Schlagen**

In der vorliegenden Arbeit werden vorwiegend die Begriffe ‚*Bedrohen*‘ und ‚*Schlagen*‘ verwendet. Diese Begriffe beinhalten verschiedene Bereiche der Gewaltausübung und werden gleichbedeutend wie ‚*Gewalttätig*‘ verwendet. Wenn Minderjährige ihren Eltern damit drohen wegzulaufen oder sich zu suizidieren, gilt dies ebenso als Drohung wie wenn die Eltern von ihren Kindern beschimpft, erpresst oder mit Waffen bedroht werden. Gleichbedeutend mit ‚*Bedrohung*‘ werden in dieser Arbeit die Begriffe ‚*Bedrohen*‘, ‚*Drohung*‘ und ‚*Drohen*‘ verwendet.

Unter den Begriff Schlagen fallen in dieser Arbeit die Tätigkeiten ‚*Treten*‘, ‚*Boxen*‘, ‚*Schlagen*‘, ‚*Bespucken*‘, ‚*Beklauen*‘ und ‚*Dinge nachwerfen*‘ von Minderjährigen gegenüber ihren Eltern.

Zur Verdeutlichung und besseren Lesbarkeit werden spezifische Begriffe im Text hervorgehoben.

### **1.5.2 Betroffene / Agierende**

In der nachfolgenden Untersuchung liegt der Fokus nicht auf der Frage, ob es sich beim Übergriff um eine Straftat handelt, die entsprechend geahndet wird. Vielmehr wird der Blick auf die Interaktionen zwischen Eltern und Kindern gerichtet, um Präventions- und Interventionsmöglichkeiten herausarbeiten zu können. Aus diesen Gründen wird nicht von ‚*Täter*‘ und ‚*Opfer*‘ gesprochen. Die gewaltausübenden Minderjährigen werden als ‚*Agierende*‘ oder ‚*Jugendliche*‘/ ‚*Kinder*‘, die betroffenen Eltern als ‚*Betroffene*‘ oder ‚*Eltern*‘ bezeichnet. Wenn nicht explizit erwähnt, gelten die Aussagen und Bezeichnungen jeweils für betroffene Personen beider Geschlechter.

## I Theoretischer Hintergrund

In den folgenden drei Kapiteln werden die theoretischen Grundlagen für die anschließenden Untersuchungen dargelegt. Die zentralen Begriffe ‚*Aggression*‘ und ‚*Gewalt*‘ werden erläutert, ‚*Gewalt von Minderjährigen gegenüber ihren Eltern*‘ erklärt und ausgewählte Interventionsmöglichkeiten vorgestellt.

Zur Erarbeitung von Präventions- und Interventionsmöglichkeiten sind sowohl ein vertiefter Einblick in die Gewaltentwicklung von Jungen und Mädchen, wie auch das Wissen über ‚*Gewaltbegünstigende Faktoren*‘ notwendig. Dabei ist zu beachten, dass ‚*Gewalt von Minderjährigen gegenüber ihren Eltern*‘ möglicherweise von anderen Motiven geleitet wird als Gewalt gegenüber aussenstehenden Personen. Diesem Aspekt wird Rechnung getragen, indem vertiefter auf das Phänomen ‚*Elternmisshandlung*‘ eingegangen wird. Die theoretischen Grundlagen werden mit Ergebnissen aus entsprechenden Studien ergänzt. Den Abschluss der Theoretischen Grundlagen bildet das Vorstellen von drei Präventions- und Interventionsmöglichkeiten.

## 2 Aggression und Gewalt

Die Phänomene ‚*Aggression*‘ und ‚*Gewalt*‘ werden von verschiedenen Autoren (vgl. Bierhoff & Wagner, 1998; Kassis, 2003; Oerter & Montada, 1998) erklärt, definiert und neu untersucht. Da es sich bei dieser Arbeit nicht um Ursachenforschung handelt, werden diese Begriffe nur kurz vorgestellt. Um mögliche Rückschlüsse auf adäquate Präventions- und Interventionsmöglichkeiten zu ziehen, wird auf die Unterschiede der Aggressions- und Gewaltentwicklung bei Mädchen und Jungen und auf den unterschiedlichen Ausdruck von Aggressivität vertiefter eingegangen. Das Kapitel wird mit einem Überblick über ‚*Gewaltbegünstigende Faktoren*‘ abgeschlossen.

### 2.1 Begriffserklärungen, Definitionen und Abgrenzung

Aggression wird vom lateinischen ‚*aggrēdi*‘ abgeleitet und bedeutet ‚*angreifen*‘. Der Begriff beinhaltet Verhaltensweisen wie ‚*Beissen*‘ und ‚*Schlagen*‘ wie auch ‚*Entwerten*‘ und ‚*Herabsetzen*‘. Während bei den einen Autoren die Absicht einer Schädigung als Motivator gilt, wird diese bei andern nicht mit einbezogen. Alle Autoren sind sich einig, dass Aggression sowohl gegen andere wie auch gegen sich selbst gerichtet sein kann (Häcker & Stapf, 2004, S. 16). Bierhoff (1998, S. 5-6) kritisiert die rein behavioristischen Definitionen einzelner Autoren

und begrüsst die weiter gefassten Erklärungen, welche auch soziale Aspekte berücksichtigen. Dabei wird mit einbezogen, dass Erklärungen für aggressives Verhalten stark kontextabhängig sind und Beurteiler daher sehr unterschiedlicher Meinung sein können. Im Alltag wird als Aggression häufig ein Verhalten bezeichnet, welches aufgrund einer vorausgehenden Provokation gezeigt wird. Dabei stimmen die Sichtweisen von Agierenden und Betroffenen selten überein, was gemäss Bierhoff zu einer Eskalation der Situation führen kann.

Die Vieldeutigkeit des Aggressionsbegriffs scheint das Grundproblem für eine einheitliche Definition zu sein. Die verhaltensorientierte Auslegung sowie die mit zusätzlich sozialen Aspekten, kann ergänzt werden durch eine Definition, die ausserdem das menschliche Streben nach Expansion berücksichtigt. Sie wird beschrieben als „Eine aktionale Erweiterung des Selbstentfaltungstrebens zur territorialen und sozialen Behauptung mit der Bereitschaft, Grenzen zu überschreiten, um eigene Ziele zu erreichen“ (Resch & Parzer, 2005, S. 42). Dabei wird der Fokus auf die Verteidigung, die Selbst- und die Arterhaltung gerichtet und aggressive Strategien werden legitimiert. Das Brechen von Regeln kann daher nicht grundsätzlich pathologisiert werden. Vielmehr gehören Auseinandersetzungen im Entwicklungsprozess zum Erlernen von sozialen Verhaltensweisen und müssen durch geeignete Erziehungsmassnahmen in den richtigen Beziehungsrahmen gesetzt werden (Resch & Parzer, 2005, S. 42-43).

Der Begriff der Gewalt wird dann verwendet, wenn es sich um eine ‚massive‘ Form aggressiven Verhaltens handelt. Mit ‚massiv‘ bezeichnen die Autoren den Umstand, dass die Handlung zu einer effektiven Schädigung von Personen oder Dingen führt. Zudem bestehe in der Regel während der Handlungen ein Ungleichgewicht der Kräfte. Weiter ist zu berücksichtigen, dass physische Gewalt vom Agierenden alleine ausgeführt werden kann, während bei psychischer Gewalt immer eine Interaktion notwendig ist (Fröhlich-Gildhoff, 2006, S. 15-17).

## **2.2 Aggressions- und Gewaltentwicklung**

Aggressives Verhalten gehört zum normalen Entwicklungsverlauf jedes Kindes. Es lernt dadurch bereits in der frühen Kindheit Strategien, Konflikte zu lösen und sich durchzusetzen. Nebst der Entwicklung der Durchsetzungsfähigkeit kann durch aggressive Verhaltensweisen auch Selbstwirksamkeit lern- und spürbar werden. Während ab Ende des 1. Lebensjahres das Ausüben von Aggressivität darin besteht, anderen Sachen

wegzunehmen, verlagert sich das aggressive Verhalten mit dem Spracherwerb in akustisch, mimisch und gestisch ausgedrückte Wut und verbale Aggressionen. Mit immer besseren sprachlichen Ausdrucksmöglichkeiten und weiter entwickelten kognitiven Fähigkeiten, können die Kinder ihre Wut zunehmend besser verbalisieren. Dieses Verhalten wiederum kann zu einer Konfliktzunahme in Beziehungen führen. Mit dem Wachstum der kognitiven Fähigkeiten nimmt auch die Fähigkeit zu, willentlich Zugefügtes von unabsichtlich entstandenem Schaden zu unterscheiden (Essau & Conradt, 2004, S. 21-24).

In einem bestimmten Rahmen gehören aggressive Handlungen zum Erwachsenwerden. Es ist jedoch unabdingbar, eine Abgrenzung zu anormalem aggressivem Verhalten vorzunehmen. Der Wechsel vom normalen in den anormalen Bereich geschieht aufgrund von qualitativen (z.B. Quälen von Tieren) und quantitativen (Häufigkeit, Intensität, Dauer) Merkmalen. Weiter werden das Geschlecht und Alter des Kindes, die kindliche Entwicklung und die Beeinträchtigung des Verhaltens in die Abgrenzung mit einbezogen (Essau & Conradt, 2004, S. 24-25). Resch & Parzer (2005, S. 44) schliessen zudem den Affekt Wut mit ein. Sie definieren die pathologische Aggression als eine Wechselwirkung zwischen Wut und einem schädigenden Handlungsimpuls. Eine Pathologie kann jedoch auch vorhanden sein, wenn ein destruktiver Handlungsimpuls in Abwesenheit von Wut, jedoch aus rationalem Kalkül entsteht. Ergänzend zur Intensität und Entstehungsart weisen die Autoren im Rahmen der Pathologie auf den Faktor der Legitimierung des eigenen aggressiven Verhaltens hin.

Aggressives Verhalten wird unter der diagnostischen Bezeichnung ‚*Störung des Sozialverhaltens*‘ (F91) mit verschiedenen Subdiagnosen klassifiziert. Von den verschiedenen Subtypen können die Symptome der ‚*Störung mit oppositionellem Trotzverhalten*‘ als Vorläufer der ‚*Störung des Sozialverhaltens*‘ bezeichnet werden (Resch & Parzer, 2005, S. 46). Symptome wie schnell ärgerlich werden, häufiges Streiten mit Erwachsenen, sich häufig Anweisungen widersetzen, häufig Schuld auf andere schieben oder häufig wütend und beleidigt zu sein (WHO, 2005) können sich durch entsprechende Wechselwirkungen über die Jahre verstärken. Ineffektives Erziehungsverhalten der Eltern begünstigt die Entwicklung der Störung, welche über Schulversagen, Zurückweisung von Gleichaltrigen und gedrückte Stimmung zu offenen und verdeckten Verhaltensproblemen führen kann (Essau & Conradt, 2004, S. 87-88). Nebst dem elterlichen Erziehungsverhalten können sich auch Interaktionen mit Gleichaltrigen sowohl präventiv wie auch verstärkend auswirken (Resch & Parzer, 2005, S. 45).

Ungünstige Weichen können bereits vor der Geburt gestellt werden, wenn z.B. ein Alkoholmissbrauch der Mutter während der Schwangerschaft vorliegt. Das dadurch erhöhte Risiko neurologischer Störungen und das tiefere Geburtsgewicht, begünstigen Verhaltensauffälligkeiten beim Kleinkind. Aufgrund dieser Ausgangslage kann die Erziehung erschwert sein und die Auffälligkeiten können sich verstärken. Mit jeder neuen Entwicklungsstufe, die das Kind durchläuft, treten neue, schwerwiegendere Verhaltensauffälligkeiten sowie aggressiveres Verhalten auf (Bierhoff & Wagner, 1998, S. 235-237).

Da sich das gezeigte aggressive Verhalten von Mädchen von dem der Jungen unterscheidet, wird nachfolgend ein kurzer tabellarischer Überblick über die Formen von Aggressionen gegeben.

**Tabelle 1: Übersicht der Aggressionsformen, in Anlehnung an Essau & Conradt (2004)**

| Bezeichnung    | Ausdruck, Beschreibung   | Vorwiegend gezeigt von |
|----------------|--|------------------------|
| Offene A.      | Feindselige Handlungen in Form von offener Konfrontation in Zusammenhang mit körperlicher Gewalt | Jungen                 |
| Verdeckte A.   | Heimliche aggressive Handlungen, die im Verborgenen geschehen                                    | Mädchen                |
| Relationale A. | Über soziale Beziehungen wird einer Person Schaden zugefügt                                      | Mädchen                |
| Indirekte A.   | Die Zielperson wird auf Umwegen geschädigt, so dass der Aggressor unerkannt bleibt               | Mädchen                |
| Soziale A.     | Selbstwert und sozialer Status der Person werden geschädigt                                      | Mädchen                |
| Reaktive A.    | Reaktion auf einen äusseren, real oder nur vom Kind wahrgenommenen Reiz, der Wut auslöst.        | Jungen/Mädchen         |
| Proaktive A.   | Absichtsvoll und geplante Handlung wird eingesetzt, um andere zu dominieren                      | Jungen/Mädchen         |

Mädchen zeigen häufiger leichtere Gewaltformen und haben deutlich weniger Aggressionsprobleme wie Jungen im gleichen Alter. Bei den hoch aggressiven Gruppen von Jungen und Mädchen können diesbezüglich hingegen keine Unterschiede mehr festgestellt werden. Zudem ist festzuhalten, dass aggressives Verhalten als sehr stabil bezeichnet werden kann. Dabei gilt, dass aggressive Jugendliche im Erwachsenenalter nicht zwingend auffällig werden müssen, dass aber rückblickend 75% der gewalttätigen Erwachsenen bereits im Jugendalter als aggressiv auffällig eingestuft worden waren (Alsaker & Flammer, 2002, S. 300-301).

### **2.2.1 Aggression und Gewalt bei Mädchen**

Heeg (2009, S. 11-12) sieht den Ursprung, wie Mädchen Gewalt zeigen, im frühen Kindesalter. Sie berichtet, dass die Aggressivität bei Mädchen im Alter von 1 bis 2 Jahren ignoriert

wird und diese dadurch lernen, aggressive Empfindungen zu unterdrücken. Parallel dazu halten sie Gewalterfahrungen passiv aus. Mädchen im Jugendalter berichten hauptsächlich von Regelverstößen in der Schule, Lügen und schlechten schulischen Leistungen. Körperliche Auseinandersetzungen finden bei knapp der Hälfte statt, während eine grosse Gruppe verbal beleidigt, tratscht oder das Beenden von Freundschaften androht. Das aggressive Verhalten von Mädchen dreht sich mit fortschreitender Adoleszenz vermehrt um Zugehörigkeit und Akzeptanz zu einer Gruppe.

Bei Mädchen scheint ein gewisser Schutz vor frühem antisozialen Verhalten vorhanden zu sein. Sie werden eher von Schuldgefühlen geplagt oder denken öfter über Verletzungen anderer und Regelverstöße nach. Die Abnahme dieser Schuldgefühle in der Adoleszenz erklärt möglicherweise die Angleichung des Ausmasses externalisierender Probleme an dasjenige der Jungen in der gleichen Altersgruppe (Essau & Conradt, 2004, S. 52-63). Weiter ist bei Mädchen zu beobachten, dass sie Aggressionen in Form von selbstverletzendem Verhalten oder Essstörungen häufiger gegen sich selber richten. Entsprechend überwiegen bei Mädchen autoaggressive Auffälligkeiten. Im Vergleich zu gezeigtem antisozialen Verhalten junger Männer präsentieren Mädchen sowohl die gegen sich selber gerichteten Aggressionen wie auch das aggressive Verhalten über soziale Beziehungen tendenziell weniger regelmässig und weniger ausgeprägt. Zudem zeigen junge Frauen dieses Verhalten fast ausschliesslich auf die Adoleszenz begrenzt. Auffälliges, aggressives Verhalten von Mädchen wird daher weniger häufig diagnostiziert und sanktioniert. Vielmehr wird die Gewalt bei jungen Frauen ignoriert oder als berechtigter Selbstschutz dargestellt (Heeg, 2009, S. 23-30).

### **2.2.2 Aggression und Gewalt bei Jungen**

Essau & Conradt (2004, S. 52-63) fassen zusammen, dass Jungen in der Präadoleszenz signifikant häufiger die diagnostischen Kriterien der Störung des Sozialverhaltens aufweisen als Mädchen der gleichen Altersgruppe. Nebst der Häufigkeit ist auch der Schweregrad der Symptome, insbesondere bei körperlichen Verletzungen, signifikant höher. In der Adoleszenz gleicht sich das Ausmass externalisierender Probleme gegenüber dem der gleichaltrigen Mädchen aus, bleibt jedoch als Aggression in Form von Konfrontationen bestehen.

Männliche Jugendliche zeigen kaum soziale und indirekte Aggressionen (Tabelle 1, S. 9), vielmehr fluchen und schlagen sie. Die Entwicklung des aggressiven Verhaltens gleicht

einer Wellenbewegung, die in der Adoleszenz eine grosse Zunahme verzeichnet. Die jungen Männer bezeichnen die physischen Aggressionen als ihr Hauptproblem. Sie halten in diesem Zusammenhang fest, dass sie aufgrund dieser Ausdrucksart auch schon den Verlust einer dominanten Position erleiden mussten (Alsaker & Flammer, 2002, S. 298-300). Essau & Conradt (2004, S. 56-58) verweisen auf die möglichen Interaktionen zwischen Jungen und Eltern, welche die Entwicklung von Verhaltensproblemen erheblich beeinflussen. Es bestehen Anzeichen, dass Eltern unterschiedlich auf antisoziales Verhalten von Jungen und Mädchen reagieren. So kann die Vermutung geäussert werden, dass aggressives physisches Verhalten von Jungen andere Interaktionen hervorruft als soziale Aggressionen von Mädchen, welche unter Umständen nicht erkannt und daher nicht sanktioniert werden.

### **2.3 Gewaltbegünstigende Faktoren**

Wie in vorhergehenden Kapiteln erwähnt, steigt das Ausmass der Verhaltensprobleme mit zunehmendem Alter. Je jünger ein Kind Verhaltensprobleme zeigt, desto schlechter sind die Prognosen für den weiteren Verlauf. Kinder, die immer wieder in körperliche Auseinandersetzungen verwickelt sind, weisen ein grösseres Risiko auf, eine umfassende Störung des Sozialverhaltens zu entwickeln (Essau & Conradt, 2004, S. 97). Bleiben bei gewalttätigen Verhaltensweisen und Regelbrüchen Bestrafungen aus, so kann keine Beruhigung eintreten. Der Stresspegel in Bezug auf das Zeigen von aggressivem Verhalten wird gesenkt und die Angst vor Sanktionen reduziert sich. Dadurch wird ein erneutes Auftreten von Aggressionen begünstigt (Resch & Parzer, 2005, S. 48).

Als weiterer gewaltbegünstigender Faktor wird der schulische Kontext beigezogen. Teilen sich viele Schüler einen kleinen Raum oder werden in ausgeprägter Masse Verhaltensroutine und Konformität verlangt, können Gefühle von Wut und Ohnmacht entstehen. Nebst diesen Gefühlen spielt auch der Schulerfolg eine wesentliche Rolle bei der Entwicklung und dem Ausdruck von aggressiven Verhaltensweisen. Verhaltensprobleme führen bei Schülern oft zu Schulschwierigkeiten, was sich direkt auf die Haltung gegenüber der Schule auswirken kann. Diese Wechselwirkung von Verhaltensproblemen und Schulschwierigkeiten scheint sich im schulischen Kontext weiter zu verfestigen. Kinder mit Verhaltensproblemen schliessen andere häufiger von Spielen aus, beschimpfen, bedrohen oder verletzen sie. Sie werden daher öfters zurückgewiesen und provozieren Vergeltungsmassnahmen der anderen Kinder. Das aggressive Verhalten gelangt in einen Kreislauf und



wird immer wieder von neuem gezeigt. Durch dieses Agieren finden die betroffenen Kinder vorwiegend Anerkennung bei Peers mit ähnlichen Mustern. Interaktionen mit anderen Aggressoren wiederum verstärken die vorhandenen Muster. Eltern haben die Möglichkeit, hier eine grundlegende Weiche zu stellen. Durch ihr Erziehungs- und Bindungsverhalten können sie einen wesentlichen Einfluss auf die Wahl der Peer-Groups ausüben. Unbeaufsichtigte Kinder gelangen häufiger in Gruppen von Jugendlichen mit abweichendem Verhalten. Es scheint, dass die Grundlagen zu Aggressivität bereits früh durch das Interaktionsmuster im familiären Kontext gelegt, in der Schule verstärkt und in den Peer-Groups weiter verinnerlicht werden (Essau & Conradt, 2004, S. 96-100).

Als weitere gewaltbegünstigende Faktoren geben Essau & Conradt (2004, S. 122) Alkoholismus, antisoziales Verhalten, Kriminalität und Depression eines oder beider Elternteile an. Vor über 20 Jahren konnte in einer Studie (Tapscott, Frick, Wootton, & Kruth, 1996) ein starker Zusammenhang einer Antisozialen Persönlichkeitsstörung des Vaters – auch wenn er nicht im gleichen Haushalt lebt – und dem aggressiven Verhalten des Kindes festgestellt werden. Eine psychische Störung der Eltern kann sich unterschiedlich auf das Kind auswirken. Aggressives Verhalten kann sowohl aufgrund der genetischen Disposition wie auch als Antwort auf das Beziehungsverhalten gezeigt werden (Essau & Conradt, 2004, S. 122-123). Nebst psychischen Erkrankungen wirken sich auch Traumata bei Müttern erschwerend auf den Umgang mit den Kindern aus. In dieser Konstellation wird häufig ein desorganisiertes und inkonsistentes Bindungsmuster gezeigt. Dieses Beziehungsverhalten beeinträchtigt die Interaktionen zwischen den Eltern und dem Kind und verhindert weitgehend einen positiven emotionalen Dialog (Resch & Parzer, 2005, S. 51-55). Der Einfluss der affektiven Beziehung zwischen Kind und Eltern darf jedoch nicht vernachlässigt werden. Ein geringes Mass an emotionaler Wärme und grosse gegenseitige Feindseligkeiten begünstigen das Auftreten von aggressivem Verhalten genauso wie die Situation, wenn Kinder oft unbeaufsichtigt und ohne Anleitung der Eltern sind. Die Autorinnen verweisen ergänzend auf die verschiedenen Bindungsstile. Dabei ist festzuhalten, dass sich Kinder mit einer unsicheren Bindung ihren Eltern gegenüber aggressiv und oppositionell verhalten können, um die (ungenügend vorhandene) Bindung aufrecht zu erhalten. Das aggressive Verhalten wird durch die Reaktion der Eltern verstärkt, wenn sich der entsprechende Elternteil nicht zu wehren und durchzusetzen vermag. Zieht sich der Elternteil zusätzlich zurück und das Kind stellt sein aggressives Verhalten ein, wird auch das Rückzugsverhalten verstärkt. Stellen die Eltern später

Forderungen an das Kind, wird es mit grosser Wahrscheinlichkeit erneut mit aggressivem Verhalten reagieren. Das Verhalten wird je mehr begünstigt, je weniger sich der Elternteil durchsetzen kann (Essau & Conradt, 2004, S. 120-128).

Gewalt in nächster Wohnumgebung wirkt sich ebenfalls begünstigend auf das aggressive Verhalten von Kindern aus. Kommen gesellschaftliche Armut, soziale Benachteiligung und persönlich erfahrene Gewalt dazu, steigt das Risiko von gewalttätigem Verhalten zusätzlich (Resch & Parzer, 2005, S. 56).

Je früher, je häufiger, je ausgeprägter und je vielfältiger aggressives Verhalten gezeigt wird, desto grösser ist das Risiko, eine Störung des Sozialverhaltens zu entwickeln. Der elterlichen Haltung wird entsprechend eine grosse Bedeutung zugemessen. Das aggressive Verhalten wird aufrecht erhalten, wenn Eltern unklare Erwartungen stellen, positives Verhalten inkonsequent belohnen, negatives Verhalten übertrieben hart bestrafen und eine ungenügende soziale Kontrolle ausüben (Bierhoff & Wagner, 1998, S. 238).

### **3 Gewalt von Minderjährigen gegenüber ihren Eltern**

#### **3.1 Einleitung**

Von ‚*Elternmisshandlung*‘ wird gesprochen, wenn, ausgehend vom Kind, eine Serie von verbalen und physischen Tätlichkeiten das Autoritätsgefälle zwischen Eltern und Kindern angreift. Das kann heissen, dass das Kind den Eltern mit seinem Verhalten absichtlich physischen, psychischen oder finanziellen Schaden zufügt um Macht und Kontrolle über die Eltern zu gewinnen. ‚*Battered Parents Syndrom*‘, ‚*Parent Battering*‘, ‚*Syndrom der geschlagenen Eltern*‘, ‚*Parent abuse*‘ oder auch ‚*Häusliche Gewalt gegen Eltern*‘ sind weitere Bezeichnungen für dieses Verhalten (Beer, 2010, S. 3).

Bereits Ende der siebziger Jahre erschienen erste Arbeiten von Steinmetz (1978) und Harbin & Madden (1979) zu dem Thema. Der Schmerz und das Leid der Eltern scheint dabei wenig Beachtung zu finden (Omer & von Schlippe, 2002, S. 86-87). Cottrell (2002, S. 212-219) bestätigt diese Annahme mit der Begründung, dass die Gesellschaft oft den Eltern die Schuld zuschiebt. Eltern hätten in der Erziehung versagt, ihren Kindern keine Grenzen gesetzt oder sie vernachlässigt. Geschlagene Eltern stehen in einem Konflikt mit ihren Gefühlen. Sie suchen nach Entschuldigungen für das Verhalten ihrer Kinder und fühlen sich dafür verantwortlich. Gleichzeitig sind sie wütend, deprimiert und schämen sich, dass sie keine Änderung herbeirufen können. Sie fühlen sich als Versager und nicht in

der Lage, die eskalierenden Situationen zu kontrollieren. Die Beschuldigungen und die Überzeugung des eigenen Versagens erschweren es den Betroffenen, Hilfe zu holen und sich zu den Vorfällen zu äussern. Aus Scham ziehen sich geschlagene oder bedrohte Eltern immer mehr zurück und halten die Tatsache der Misshandlung geheim. Obwohl die Kenntnis über die Vorfälle innerhalb der Familie bleibt, wirken sie sich auf das gesamte soziale Umfeld aus. Dazu kommt der Druck des Nicht-Bekanntwerdens, die Scham und die Annahme des Versagens, was sich auf die Beziehung zwischen den Eltern auswirkt. Nicht selten führt diese Anspannung zu Medikamenten- und Alkoholkonsum.

Bevor sich Eltern mitteilen können, müssen sie die Tatsache der Misshandlung erkennen. Da Trotz und Widerstand in der Pubertät zum normalen Entwicklungsprozess zum Erlangen der Autonomie gehören, ist dieses Erkennen mit grossen Schwierigkeiten verbunden. Erschwerend kommt dazu, dass Eltern und Kinder von Familie zu Familie unterschiedlich interagieren und daher auch verschiedene Ansichten haben, wann Grenzen überschritten werden. Wann ein bestimmtes Verhalten grenzüberschreitend und als Missbrauch empfunden wird, variiert daher von Eltern zu Eltern (Cottrell, 2002, S. 215-216), (Beer, 2010, S. 4).

## **3.2 Ergebnisse aus Untersuchungen**

Obwohl erste Arbeiten zu dem Thema bereits Ende der 70er Jahre erschienen sind, sind aus dem deutschsprachigen Raum keine Studien bekannt. Während die Untersuchung von Andreas Jakob (1994) die Erscheinungsformen von ‚*Elternmisshandlung*‘ behandelt, wurden in der Arbeit von Franziska Greber (2008) Interventionsstellen zu ihren Erfahrungen mit dem Thema und zu möglichen Hilfestellungen befragt. Eine Zusammenfassung von verschiedenen Studien und der daraus entstandene Überblick zu möglichen Interventionsansätzen wurden von Franziska Beer (2010) unter dem Namen der Deutschen Gesellschaft für Prävention und Intervention bei Kindesmisshandlung und –vernachlässigung publiziert.

### **3.2.1 Untersuchung Jakob**

Jakob (1994) baut seine Arbeit auf den Erkenntnisse auf, die aus Befragungen von Agierenden und Betroffenen oder Pflegepersonal gewonnen wurden. Aufgrund bestimmter Eigenschaften von Familien, in denen Eltern von ihren Kindern körperlich angegriffen wurden, untersuchte Jakob die Erscheinungsformen des ‚*Battered-Parents-Syndroms*‘ im deutschen Bundesland Baden-Württemberg. Die Angaben zu diesen Merkmalen lieferten

psychologische Beratungsstellen, Jugend- und Gesundheitsämter sowie Ärzte, die mit betroffenen Jugendlichen arbeiteten. Zusätzliche Daten wurden aus Protokollen von Gerichtsurteilen gezogen. Insgesamt wertete Jakob 59 Fragebögen aus.

In der von Jakob untersuchten Gruppe wurden über 90% der Mütter Opfer ihrer minderjährigen Kinder. Die Übergriffe fanden meist in Form von Schlägen mit der Hand oder Faustschlägen statt und führten häufig zu körperlichen Verletzungen. Bis die Hilfe einer Institution beigezogen wurde, dauerte es zwischen 3 und 60 Monaten, wobei bei über der Hälfte der Fälle das Aufsuchen einer Institution nach frühestens einem Jahr stattfand. Die Meldung der Übergriffe erfolgte in 33 Fällen durch die Betroffenen selber. Als Gründe für eine Kontaktaufnahme sieht Jakob das Vermitteln durch andere Institutionen (15), das Vorausgehen eines besonderen Ereignisses (5), die Zuspitzung der Gewalt (9) und die Kontaktaufnahme ohne besondere Vorkommnisse (28). Die meisten Jugendlichen wohnten während der Übergriffe zu Hause. Aufgrund der Interventionen wechselten 25 Agierende vom Elternhaus in eine eigene Wohnung oder wurden fremdplatziert.

**Tabelle 2: Ausgewählte Ergebnisse, Jakob (1994)**

| <b>Kinder - Agierende</b>  |  |   |
|----------------------------|--|---|
| Geschlecht                 | Männlich<br>Weiblich   | 48<br>11                                |
| Alter                      | Altersspanne<br>Davon 71%<br>Durchschnitt  | 9-24 Jahre<br>14-18 Jahre<br>15,7 Jahre |
| Soziale Kontakte           | Ausserhalb der Familie<br>Sozial isoliert  | 49<br>10                                |
| Auffälligkeiten            | Psychisch auffällig<br>Suchterkrankungen<br>Sozial isoliert + psychisch auffällig                      | 13<br>10<br>6                           |
| <b>Eltern - Betroffene</b> |  |   |
| Alter                      | 13 Personen  | Über 40 Jahre                           |
| Alleinerziehend            | Total<br>Davon Mütter<br>Davon Väter   | 22<br>21<br>1                           |
| Berufstätigkeit            | Total berufstätige Familien<br>Davon Alleinerziehende<br>Beide Elternteile berufstätig<br>Keine Arbeit | 50<br>15<br>20<br>2                     |
| Soziale Kontakte           | Sozial isoliert<br>Davon Angehörige der sozialen Unterschicht  | 20<br>10                                |

Jakob fasst zusammen, dass es sich bei dem ‚*Battered-Parents-Syndrom*‘ um nicht zielgerichtete Aggressionen von Seiten der Kinder gegenüber ihren Eltern handelt. Aus Scham oder aufgrund der sozialen Isolation holen sich Betroffene keine Hilfe. Die Ergebnisse zeigen, dass sich die Übergriffe in der Adoleszenz häufen. Jakob schliesst daraus, dass die

natürliche Phase der Orientierungslosigkeit und Neuorientierung der Jugendlichen durch ihre Eltern nicht ausreichend begleitet werden kann. In Familien, in denen es zu Übergriffen kommt, verlaufen die Auseinandersetzungen mit den Jugendlichen nicht konstruktiv. Weder die Eltern noch die Jugendlichen scheinen in dieser Phase die Fähigkeit zu haben, adäquat auf das Gegenüber zu reagieren. Erschwerend dazu kommen die soziale Isolation einzelner Familien und das alleinige Zusammenleben eines Kindes mit einem Elternteil. Durch diese Konstellationen ist ein Austausch des Kindes unter Geschwistern oder Peers kaum möglich und beschränkt sich auf den anwesenden Elternteil. Zudem wird das Erfahren und Lernen von sozialem Verhalten von und mit Gleichaltrigen durch die Isolation erschwert oder verhindert. Soziale Erfahrungen werden somit auf Interaktionen mit dem präsenten Elternteil begrenzt.

Weitere Faktoren für das Auftreten des ‚*Battered-Parents-Syndroms*‘ scheinen der Erziehungsstil und Auffälligkeiten bei Eltern und Kindern zu sein. Sowohl gewährende wie rigide Erziehungsstile haben zur Folge, dass den Kindern keine Grenzen gesetzt werden. Die Eltern pflegen gewährende Momente abwechselnd mit rigiden Verhaltensweisen, was beim Kind eine Verwirrung auslösen kann. Während beim gewährenden Erziehungsstil dem Kind alle Freiheiten zur persönlichen Entfaltung zugesprochen werden, zeichnet sich der rigide Erziehungsstil dadurch aus, dass sich die Eltern starr und unbeweglich verhalten. Eine Anpassung an die Wünsche und an die Entwicklung des Kindes ist dabei nicht möglich. Beide Erziehungsverhalten führen dazu, dass Konflikte nicht ausgetragen werden und für das Kind nicht nachvollziehbare Sanktionen ausgesprochen werden. Die ausgesprochenen Sanktionen können bei den Eltern ungute Gefühle auslösen und sie dazu verleiten, eine Wiedergutmachung durch materielle Zuwendung anzustreben. Dieses verwirrende Verhalten kann beim Kind Schuldgefühle hervorrufen und seine individuelle Entwicklung einschränken. In der Adoleszenz können all diese Elemente unvermittelt in Form von Aggression zum Ausdruck kommen.

Die untersuchten Familien zeigen verschiedene Auffälligkeiten: psychische Probleme, Suchtprobleme, Gewalttätigkeiten innerhalb der Familie und Defizite im persönlichen Verhalten. Durch diese Belastungen fällt es den Eltern schwerer, den Ablösungsprozess der Jugendlichen unterstützend zu begleiten. Zeigen die Eltern Schwäche, kann eine aggressive Handlung der Jugendlichen als Forderung nach Stärke und Unterstützung angesehen werden (S. 49-67).

Die Studie von Jakob zeigt Tendenzen, wie es zu Übergriffen gegen die Eltern, ausgehend vom Kind, kommen kann. Das Phänomen kann jedoch keiner konkreten Ursache zugeordnet werden.

### 3.2.2 Untersuchung Greber

Greber (2008) untersuchte in ihrer Arbeit mit dem Titel *‚Wenn Minderjährige Häusliche Gewalt ausüben‘* inwieweit eine Umsetzung des Gewaltschutzgesetzes des Kantons Zürich auf minderjährige Agierende im Kontext von *‚Häuslicher Gewalt‘* möglich ist. Ziel der Arbeit war, Agierende frühzeitig zu erfassen um adäquate Interventionen einleiten zu können. Um eine systematische Erfassung zu ermöglichen, sollte in der Folge ein provisorischer Leitfaden bezüglich Feststellungen und Informationen hinsichtlich einer Intervention erarbeitet werden. Mit Hilfe des Leitfadens könnten Fachpersonen bei der Erfassung das Risiko und die Sicherheit der Agierenden und Betroffenen besser einschätzen. Zur Informationsgewinnung wurden Kinder- und Jugendpsychiatrische Dienste, Opferberatungsstellen, Notfallstellen, Jugend- und Familienberatungsstellen, Polizei und andere Fachpersonen mittels Fragebogen befragt. Die Ergebnisse beruhen auf den Antworten aus 65 Rückmeldungen.

Die angefragten Institutionen schätzten die Anzahl Fälle, die mit *‚Häuslicher Gewalt von Minderjährigen‘* zu tun haben, von 0 bis über 50 pro Jahr ein, alle vermuteten eine hohe Dunkelziffer. Bei den Übergriffen handelte es sich bei den Kindern bis 15 Jahre vorwiegend um Geschwisterstreit, während ältere Jugendliche Gewalt gegen mehrere Personen anwendeten. Kinder und Jugendliche, die im häuslichen Kontext gewalttätig wurden, zeigten aggressives Verhalten sowohl gegen die Geschwister wie auch gegen die Eltern. Die Übergriffe wurden alleine oder in Gruppen ausgeführt. Aufgrund dieses Ergebnisses weist Greber darauf hin, dass die sozialen Kontakte der Agierenden mit einbezogen werden müssen, wenn eine Intervention wirksam sein soll.

Als Arten der Gewaltandrohung wurden *‚Wegnehmen‘*, *‚Schlagen‘*, *‚Treten‘*, *‚Boxen‘*, *‚Sachbeschädigung‘*, *‚Drohung mit Waffen‘*, *‚Androhung von Suizid‘*, *‚Erpressung‘* und *‚Tötung‘* genannt. Nach der Tat verhielten sich die Agierenden sehr unterschiedlich. Während die einen gleichgültig, aggressiv oder schockiert und aufgelöst reagierten, schienen sich andere ganz ruhig zu verhalten. Die älteren Jugendlichen griffen zudem zu Alkohol oder Drogen oder weichten der geschädigten Person aus.

Aus der Untersuchung geht hervor, dass 86% der unter 15 Jährigen selber Gewalt im häuslichen Umfeld erleben oder erlebt haben. Weiter schienen bei den betroffenen Familien psychische Belastungen, Suchtmittelkrankheiten und die wirtschaftliche Situation eine Rolle zu spielen. Die Befragten vermuteten, dass die Agierenden auch ‚*Gedanken des Davonlaufens*‘, des ‚*Suizids*‘ oder der ‚*Gewaltausübung an anderen Orten*‘ hatten. Aufgrund der Wichtigkeit, die das familiäre Umfeld zu haben scheint, appelliert Greber an die Fachpersonen, den Kontext Familie nicht ausser Acht zu lassen.

Der Einbezug des Umfeldes, in dem sich die Jugendlichen befinden, bildet gemäss den Untersuchungsergebnissen die Basis für angebrachte Interventionen. Weiter kann davon ausgegangen werden, dass das Erkennen und Eingreifen durch Fachpersonen in den Gewaltkreislauf der Prävention dienlich ist. Die Befragung hatte nebst einem ersten Erfassen wichtiger Merkmale eine Sensibilisierung der Fachpersonen für das Thema bewirkt. Wurden bis anhin Fälle von Elternmisshandlung nicht systematisch festgehalten, scheint sich da ein Wandel abzuzeichnen. Eine weitere Sensibilisierung konnte in Bezug auf die Früherkennung stattfinden. Dazu scheint es notwendig zu sein, dass Merkmale des Verhaltens aggressiver Jugendlicher bekannt sind und das gesamte Umfeld mit all seinen Ressourcen und Risikofaktoren mit einbezogen wird.

### **3.2.3 Übersicht Beer**

Unter Einbezug verschiedener Studien (Cottrell & Monk, 2004); (Rotthaus & Trappmann, 2009); (Robinson, Davidson, & Drebot, 2004) erarbeitete Beer (2010) ein Übersichtspapier zum Thema ‚*Elternmisshandlung*‘. Analog zum Umgang mit sexuellem Missbrauch in der Familie wird auch beim Thema ‚*Elternmisshandlung*‘ eine Tabuisierung festgestellt. Es sei tabu, über dieses Thema in der Öffentlichkeit zu diskutieren. Vielmehr handle es sich sowohl bei sexuellem Missbrauch in der Familie, wie auch bei ‚*Elternmisshandlung*‘ um eine private Angelegenheit, die höchstens innerhalb der Familie thematisiert werde. Beer verweist darauf, das erstgenannte Thema in den letzten 15-20 Jahren vermehrt an die Öffentlichkeit gelangt sei. Wie anfänglich beim Thema des sexuellen Missbrauchs, stehen auch bei der ‚*Elternmisshandlung*‘ die Schuld der Eltern und die Betrachtung der Problematik als familiäres Problem im Zentrum. Beer äussert die Hoffnung, dass auch im Bereich der ‚*Elternmisshandlung*‘ vermehrt Hilfestellungen entwickelt und angeboten werden. Bis jedoch von Seiten der Eltern Hilfe in Anspruch genommen wird, benötigt es die Einschätzung der

Betroffenen, ob das Verhalten ihres Kindes noch tolerierbar ist oder ob es sich bereits um einen Missbrauch handelt.

Beer (S. 5) stellt fest, dass alleinerziehende Mütter am meisten von Übergriffen ihrer minderjährigen Kinder betroffen sind. Zudem scheinen Mütter eher Opfer von Misshandlungen, Väter eher von Tötungen zu sein. Weiter weisen die von Beer beigezogenen Studien darauf hin, dass Eltern höheren Alters häufiger von ‚*Elternmisshandlung*‘ betroffen sind. Kein Zusammenhang ist mit der kulturellen Herkunft und dem sozioökonomischen Status fest zu stellen. Hinsichtlich der Häufigkeit von Übergriffen und dem Alter der Kinder findet keine Korrelation statt. Obwohl meist von 60 bis 80% männlicher Gewaltausübung ausgegangen wird, zeigt die Studie von Cottrell (2002) eine gleichwertige Beteiligung der Geschlechter. Aufgrund der unterschiedlichen Studienergebnisse hält Cottrell fest, dass mit einer Ausnahme keine Muster feststellbar sind. Die Ausnahme bezieht sich darauf, dass Betroffene meistens mehrere Kinder haben, aber immer nur von einem misshandelt wurden.

Beer (S. 6-9) zeigt die Einflüsse der verschiedenen Ebenen auf das Entstehen von ‚*Elternmisshandlung*‘. Nebst der Eltern- und der Kindebene erläutert sie auch die Einwirkungen des sozialen Umfeldes. Wie die Entstehung von ‚*Elternmisshandlung*‘ ein Zusammenspiel der verschiedenen Bereiche ist, so wirken sich auch die Aktionen wieder auf die Eltern, das Kind und das soziale Umfeld aus. Die Eltern werden zunehmend hilfloser, unterlassen es, Grenzen zu setzen und treffen immer weniger Entscheidungen, die den Familienalltag betreffen. Das Kind hingegen übernimmt mehr und mehr Verantwortung, mit der es überfordert ist, da es aufgrund seiner Entwicklung dazu noch nicht in der Lage ist. Durch die veränderten Rollen verliert die Familie den Sinn für Normalität. Dies kann dazu führen, dass die gewalttätigen Übergriffe des Kindes bagatellisiert und verleugnet werden.

### **3.3 Abgrenzung zum Begriff Häusliche Gewalt**

‚*Häusliche Gewalt*‘ wird nicht über das Delikt, sondern über die Beziehungskonstellation zwischen den betroffenen Personen definiert. Während ‚*Häusliche Gewalt*‘ explizit als ‚*Gewalt unter erwachsenen Menschen*‘ oder als ‚*Gewalt unter aktuellen oder ehemaligen Beziehungspartnern*‘ definiert wird, fehlt die Kategorie der ‚*Gewalt, ausgehend vom Kind, gegenüber den Eltern*‘ komplett. Für Fachpersonen kann es daher schwierig sein, Aussagen von Betroffenen und



Agierenden als ‚*Elternmisshandlung*‘ zu erkennen und entsprechend zu reagieren (Greber, 2008, S. 16-18).

Folgende Merkmale sind wesentlich für die Unterscheidung zwischen ‚*Häuslicher Gewalt*‘ und ‚*Elternmisshandlung*‘ (Beer, 2010, S. 9-11):

- die unterschiedlichen Rollen und die damit verbundenen Pflichten und Aufgaben von Eltern und Kindern
- die einmalige Eltern-Kind-Beziehung, die nicht einer Beziehung unter Erwachsenen gleichgesetzt werden kann
- das Machtverhältnis, welches die Eltern zur Autoritätsausübung verpflichtet
- den Aspekt des Nicht-Verhandelbaren in der Erziehung
- die grösseren Ressourcen und die damit verbunden grössere Macht der Eltern gegenüber dem Kind

Diese Besonderheiten zeigen, dass die Herangehensweise für Interventionen anders stattfinden muss, als bei ‚*Häuslicher Gewalt*‘. Entsprechend sollte eine Trennung von Eltern und Kindern im Kontext von ‚*Elternmisshandlung*‘ immer die Ausnahme bleiben soll.

## **4 Prävention und Intervention**

### **4.1 Einleitung**

Missbrauchte Eltern können sich kaum vorstellen, dass es andere Eltern gibt, denen das Gleiche widerfährt. Es ist daher wichtig, dass das Thema öffentlich gemacht wird und Fachpersonen ganz konkrete Fragen zum Vorkommen von ‚*Elternmisshandlung*‘ stellen. Wenn Eltern die Last der Schuld und des Versagens genommen werden kann, wird es möglich, dass sie die innere und äussere Distanz zu ihrem Kind wieder herstellen und aufbauen können. Beer verweist in diesem Kontext auf folgende Grundsätze (2010, S. 11-14):

- dem Kind muss mitgeteilt werden, dass etwas unternommen wurde
- das konkrete Vorgehen wird genau geplant und evtl. schriftlich festgehalten
- für Eskalationen muss ein Notfallplan erarbeitet werden
- das soziale Umfeld muss über das geplante Vorgehen informiert werden
- das Vorgehen muss vom aktuell existierenden professionellen Netzwerk mitgetragen werden

Aufbauend auf diese Grundsätze können Präventions- und Interventionsideen entwickelt werden. Sämtliche unterstützende Massnahmen zeigen die grössten Erfolgsaussichten, je früher sie ein- und umgesetzt werden. Wird aggressives Verhalten bereits über lange Zeit

ausgeübt (Kap. 2.4, S.12), werden erfolgreiche Interventionen immer schwieriger (Fröhlich-Gildhoff, 2006, S. 66). Bei Kindern und Jugendlichen, die aggressives Verhalten gegenüber ihren Eltern zeigen kann davon ausgegangen werden, dass diese Kinder tiefer liegenden familiären Konflikten ausgeliefert sind. Durch dieses Wissen wird deutlich, dass jede Prävention die gesamte Familie mit einbeziehen und stärken muss (Sachs, 2006, S. 100), (Greber, 2008, S. 55). Die Vernetzung von Familien und der Miteinbezug des sozialen Umfeldes erhöhen die Chancen auf eine erfolgreiche Intervention. Wenig hilfreich scheint hingegen eine isolierte Massnahme wie z.B. eine Einzelpsychotherapie (Fröhlich-Gildhoff, 2006, S. 66). Ebenso wenig Wirkung zeigen Abschreckungsprogramme oder Beratung durch Gleichaltrige (Sachs, 2006, S. 151-152).

## **4.2. Präventions- und Interventionsmöglichkeiten**

Aufgrund der dürftigen Wirkung von Einzeltherapie werden entsprechende Interventionsmöglichkeiten in dieser Arbeit nicht behandelt. Vielmehr wird der Fokus auf Hilfestellungen unter Einbezug der Familie gelegt. Eine ‚*entdämonisierte Kommunikation*‘ (Alon, Omer, & von Schlippe, 2007) sowie Elemente des ‚*Elterncoachings*‘ (Omer & von Schlippe, 2002) können Betroffene und Agierende darin unterstützen, ihr Verhalten zu überdenken und Schritt für Schritt zu verändern. Diese Verfahren sollen eine Grundlage bieten, auf der aufbauend, anhand der Aussagen der Eltern und Jugendlichen, konkrete Hilfestellungen erarbeitet werden.

### **4.2.1 Entdämonisierende Dialoge**

Alon, Omer und von Schlippe beschreiben im Buch ‚*Feindbilder. Psychologie der Dämonisierung*‘ (2007) ausführlich die Entstehung des Phänomens ‚*Dämonisierung*‘ und geben Hilfestellungen zu dessen Auflösung.

Als ‚*Dämonisierung*‘ bezeichnen die Autoren die Art der Beurteilung eines Menschen, wenn dieser in einem zunehmend negativen Licht wahrgenommen wird. Dieser Mensch verwandelt sich im Blickfeld des Betroffenen zunehmend zu einem Monster, zu einem Dämon, gegen den es sich mit aller Kraft zu wehren gilt. Aus dieser Betrachtung entwickelt sich ein Kreislauf von Misstrauen, Anschuldigungen und Destruktivität. Agierende und Betroffene versinken immer mehr in ihren negativen Wahrnehmungen (S. 13).

‚*Dämonisierung*‘ beginnt mit kleinen Verdächtigungen und steigert sich zu Mutmassungen, dass hinter der sichtbaren Handlung des Gegenübers negative Absichten lauern. Die

Anschuldigungen wachsen zu einer verurteilenden Sicherheit an. Neutrales, sachliches Begutachten und Handeln wird verunmöglicht. Diese menschlichen Prozesse laufen weitgehend unbewusst ab und werden daher kaum wahrgenommen. Die Interaktion zwischen den Kontrahenten verstärkt sich gegenseitig und jede Seite ist überzeugt, im Gegenüber dunkle Motive für sein Verhalten zu erkennen (S. 15).

Die Mechanismen der ‚Dämonisierung‘ verstehen und lernen mit ihnen umzugehen, kann einen wesentlichen Beitrag zur Vermeidung oder Entschärfung von Konfliktsituationen bieten. Alon et al. weisen darauf hin, dass es mit ‚entdämonisierenden Dialogen‘ gelingen kann, den Blickwinkel zu ändern und so aus der Negativspirale herauszufinden (S. 18-20). Doch ‚Dämonische Beschreibungen‘ können nicht einfach aufgehoben werden. Vielmehr gilt es kleine, erreichbare Ziele zu definieren, um den Blick auf das Gegenüber nach und nach zu verändern. Wenn Raum für eine innere, bis anhin unterdrückte Stimme gewonnen werden kann und die Verdächtigungen nachlassen, ist das Fundament für einen Perspektivenwechsel gelegt. Die Gegenseite kann dadurch so gesehen werden, wie sie in Wirklichkeit ist und die Interaktionen können sich in Richtung kleiner Verbesserungen bewegen (S. 65-78).

Um diese Veränderung einleiten zu können sind Reframing, Fragen und Metaphern von grosser Bedeutung (S. 87-105):

**Tabelle 3: Elemente entdämonisierender Dialoge, in Anlehnung an Alon, Omer & von Schlippe (2007)**

| Bezeichnung      | Erklärung  | Dämonisierend  | Entdämonisierend   |
|------------------|--|--|--|
| <b>Reframing</b> | Die Wirklichkeit wird auf eine neue Weise beschrieben. Eine Beschreibung wird nicht ausschliesslich negativ abgegeben, sondern beinhaltet auch positive Aspekte. | Meine Tochter muss sich entscheiden, entweder sie bleibt bei mir und zeigt mir so ihre Liebe oder sie geht, weil sie mich hasst.   | Vielleicht fällt meiner Tochter die Entscheidung so schwer, weil sie selbständig und gleichzeitig bei mir sein möchte.                             |
| <b>Fragen</b>    | Das Verhalten von einer Person wird als Ausdruck eines verborgenen Problems gesehen, das sichtbar gemacht und ausgelöscht werden muss.                           | Warum schlägt mein Sohn immer so wutentbrannt auf andere ein?  | In welchen Situationen gelingt es meinem Sohn anders als mit Wut und Schlagen zu reagieren?  |
| <b>Metapher</b>  | Bilder, die eine stark dämonisierende Wirkung haben: Verrat, Hinterhalt, k.o.-Schlag.  | Ein kleiner Stein ist das Problem. Er rollt im Winter den Hang hinunter, immer mehr Schnee, Zweige, Blätter bilden eine grosse Schneekugel. Das Problem hat eine k.o.-Wirkung, wenn es auf mich zurollt. | Die Äste, Blätter und der Schnee werden nach und nach vom Stein entfernt. So wird sichtbar, dass sich das Problem auf den kleinen Stein reduziert. |

Nebst den Möglichkeiten eines Perspektivenwechsels kommt der Selbsteinschätzung eine wesentliche Bedeutung zu. Durch die Pauschalität der dämonischen Beurteilung bleibt kein Raum für mildernde Umstände. Menschen geben sich selber die Schuld, wenn sie das gewünschte Resultat nicht erzielen (zum Beispiel ein Mädchen, das sich bei einem sexuellen Missbrauch des Onkels schuldig und für die Tat verantwortlich fühlt, weil es die Handlung geschehen liess). Ähnlich wie beim Gericht, welches vor einer Urteilsfällung alle Umstände mit in Betracht zieht, können bei der Beurteilung einer solchen Situation alle Begleitfaktoren, die zu dem entsprechende Resultat geführt haben, beigezogen und beurteilt werden (Das Mädchen hat seinen Onkel vergöttert – der Onkel hat diese Tatsache ausgenutzt. Das Mädchen wollte den Onkel nicht verärgern – der Onkel hat dies ausgenutzt,...). Durch ein objektives Betrachten der Situation kann eine wichtige entdämonisierende Neubewertung des Selbst stattfinden (S. 104-105).

Wird die Sicht gewechselt, erhält eine längst verborgene innere Stimme ihren Platz wieder und nehmen Verdächtigungen und Anschuldigungen ab, ist dies oft mit Schmerzen verbunden. Für die betroffene Person ist es unter diesen Umständen schwierig, Fortschritte und Verbesserungen zu erkennen. Auch wenn Veränderungen offensichtlich sind, kann derjenige, der mitten drin ist, aufgrund der nach wie vor vorhandenen dämonischen Verzerrung in einer Alles-bleibt-gleich-Haltung verharren. Um nicht in die vollständige ‚Dämonisierung‘ zurück zu fallen ist es daher elementar, der betroffenen Person selbst die kleinsten Verbesserungen aufzuzeigen, diese anzuerkennen, zu würdigen und weiter unterstützend da zu sein (S. 110-111).

#### **4.2.2 Elterncoaching oder der gewaltfreie Widerstand**

Haim Omer und Arist von Schlippe erläutern in ihrem Buch *„Autorität ohne Gewalt – Coaching für Eltern von Kindern mit Verhaltensproblemen“* (2002) welche Mechanismen dazu beitragen, dass Eltern ihre Präsenz verlieren und wie es möglich wird, diese wieder zurück zu erlangen. Ihre Ausführungen werden im vorliegenden Kapitel zusammengefasst dargestellt.

Nach und nach lösen sich Kinder von ihren Eltern und werden autonomer. Bei den Eltern kann während dieser Ablösung eine Angst entstehen, das Kind könne sich von ihnen abwenden und sie würden es verlieren. Diese Furcht macht Eltern erpressbar. Sie fühlen sich ihren Kindern unterlegen. Schuldgefühle und Zweifel, alles falsch gemacht zu haben, können entstehen. Von Zweifel und Schuld geplagte Eltern begegnen ihrem Kind mit

Mitleid und werden nachgiebig. Durch dieses Verhalten wird die Macht des Kindes erneut gestärkt. Das ‚*Elterncoaching*‘ unterstützt die Eltern, ihre Stärke zurück zu erlangen ohne in einen eskalierenden Machtkampf zu geraten (S. 11-13).

Grundsätzlich wollen Eltern ihr Kind aktiv unterstützen und es dabei begleiten, seine Erfahrungen zu machen. Kinder können sich dabei widersetzen, sich auflehnen oder unangenehme Forderungen stellen, so dass sich die Eltern immer mehr zurückziehen. Zusehends hilflosere Eltern fühlen sich zu schwach, dem aggressiven Verhalten und den unangemessenen Forderungen des Kindes entgegen zu halten. Aufgrund der Interaktionen werden die Eltern an den Rand der Familie verschoben und geben ihren Platz im Zentrum der Familie an das Kind ab. Ziel des ‚*Elterncoaching*‘ ist es, Eltern zu unterstützen, ihren Platz wieder einzunehmen sowie die Prozesse, die ihre Kraft lähmen aufzuspüren und umzukehren damit sie wieder handlungsfähig zu werden (S. 20-24).

‚*Elterncoaching*‘ ist kein vorgegebenes Handlungsschema, vielmehr besteht das Coaching aus unterschiedlichen Elementen und Hilfestellungen (S. 83-113), die je nach Situation eingesetzt werden können.

**Tabelle 4: Elemente des Elterncoachings, in Anlehnung an Omer und von Schlippe (2002)**

| Elemente des Elterncoachings    | Beschreibung  |
|---------------------------------|---|
| <b>Respekt vor den Eltern</b>   | Wenn sich die Eltern ernst genommen und respektiert fühlen wird es ihnen möglich, die untauglichen Muster in brauchbare Strategien umzukrempeln.  |
| <b>Körperliche Präsenz</b>      | Die seit Geburt vorhandene körperliche Präsenz verändert sich mit dem Alter der Kinder. Die körperliche Zuwendung bleibt ein Leben lang von Bedeutung. Sie lässt das Kind spüren, dass die Eltern da sind und dass sie das Kind nicht aufgeben. |
| <b>Das Territorium</b>          | Persönliches Territorium ist eine Voraussetzung zur Identitätsentwicklung. Werden diese Ansprüche absolut und wird vom Kind jegliches Betreten seines Territoriums verboten, müssen die Eltern ihren Raum zurückverlangen.                      |
| <b>Information und Aufsicht</b> | Eltern müssen die Aufsicht dem Alter der Kinder anpassen. Aspekte des Interesses am Leben des Kindes ergänzen eine immer moderatere Kontrolle in der Adoleszenz.  |
| <b>Worte</b>                    | Die Geräuschkulisse durch endloses Reden wird ersetzt durch Schweigen und wenige, aber bedeutungsvolle Worte.   |
| <b>Furcht</b>                   | Angst macht handlungsunfähig. Die Eltern müssen sich ihren Ängsten stellen und den Mut aufbringen, bei ihrem Kind genau hinzusehen. Anstelle von Rückzug gewinnen die Eltern Präsenz und zeigen ihrem Kind, dass es nicht alleine ist.          |

Über die Zeit hat sich bei allen Beteiligten ein Muster entwickelt, welches das aktuelle Verhalten steuert und verstärkt. Sowohl Eltern wie Kinder fühlen sich diesem Verhaltensmuster ausgeliefert, werden in ihrem Handeln eingeschränkt und nehmen sich als Opfer wahr. Wie es zu dem Muster gekommen ist, wird in der vorliegenden Arbeit nicht

analysiert. Vielmehr wird der Frage nachgegangen, wie es gelingt, aus dem Muster auszubrechen um neuem Verhalten Platz zu machen. Durch den Respekt, der den Eltern entgegengebracht wird und das Anerkennen ihres Leidens kann eine Basis geschaffen werden, auf der die Eltern ihre Handlungsfähigkeit zurückerlangen können. Nur wenn sich die Eltern ernst genommen und respektiert fühlen, wird es ihnen möglich, die untauglichen Muster in brauchbare Strategien umzukrempeln (S. 83-85). Omer (2002) definiert an seinem Vortrag in Osnabrück die Ziele des gewaltlosen Widerstandes als:

- Einen Versuch, den Jugendlichen ohne Worte zu überzeugen. Steigt er auf diesen Versuch nicht ein, gilt es im nächsten Schritt
- den Jugendlichen dazu zu bringen, sich anzupassen und seinen Blick auf die Realität zu verändern. Geling ihm dies nicht, dann gilt es
- zu verhindern, dass der Jugendliche mit den Demütigungen, der Unterdrückung und der Gewalt weiterfährt.

Eine Möglichkeit diese Veränderung oder Überzeugung zu bewerkstelligen, bietet eine neu gefundene körperliche Präsenz (S. 88-90). Durch Umarmungen und körperlichen Kontakt entsteht eine elementare Grundlage der Geborgenheit. Mit wachsendem Alter der Kinder verändert sich die körperliche Präsenz, das Verlangen danach verschwindet jedoch nicht. Bei aggressiven Kindern kann die ‚Bärumarmung‘<sup>1</sup> grosse Dienste leisten. Sie lässt die Eltern präsent werden und lassen das Kind spüren, dass die Eltern da sind und dass sie das Kind nicht aufgeben. Während die ‚Bärumarmung‘ vorwiegend bei jüngeren Kindern angezeigt ist, kann die elterliche Anwesenheit bei Jugendlichen durch physisches Auftreten sichtbar gemacht werden. So kann z.B. ein Jugendlicher mit Körpereinsatz am verbotenen Verlassen des Hauses gehindert werden. Sollte der Jugendliche dennoch entwischen, so zeigt allein die Tatsache, dass es zu einem Entwischen kommen musste, das präsente Dasein der Eltern. Diese Präsenz kann ausgedehnt werden, indem der entwischte Jugendliche an seinem Aufenthaltsort aufgesucht und nach Hause geholt wird.

---

<sup>1</sup> Die Bärumarmung stellt eine Form der Kommunikation zwischen Eltern und Kind dar. Bei der Bärumarmung wird das aggressive Kind während einer Stunde festgehalten. Die Handlung wird nicht angekündigt und es wird während der Umarmung nicht gesprochen. Damit vermitteln die Eltern dem Kind, dass sie da sind, dass sie die Eltern sind und es auch bleiben. Die Bärumarmung darf nie als Strafe eingesetzt werden.

Wird ein Kind an Orten aufgesucht, die für die Eltern bis anhin tabu waren, dringen sie in das Territorium ihres Kindes ein. Der Besitz von Territorium ist eine wichtige Grundlage zur Entwicklung der Individualität. Fühlen sich Adoleszente in ihrem Raum eingeschränkt, können sie mit einer nie dagewesenen Wut dagegen kämpfen. Entzieht sich ein Kind komplett dem elterlichen Einflussbereich und schliesst sich gar in seinem Zimmer ein, so kann das Angehen gegen diesen absoluten territorialen Anspruch des Kindes ein Wendepunkt in der Eltern-Kind-Beziehung darstellen (S. 90-92).

Eine weitere raumgreifende Interventionsmöglichkeit ist das ‚*Sit-in*‘. In seinem Referat erklärt Omer (2002), dass das ‚*Sit-in*‘ eine Möglichkeit ist, Gewalt zu verhindern, da sitzende Personen schlechter angegriffen werden können, als stehende. Für ein ‚*Sit-in*‘ betreten die Eltern das Zimmer ihres Kindes und bleiben im Zimmer sitzen, bis das Kind zu verhandeln beginnt. Will das Kind den Raum verlassen oder die Eltern rauswerfen, wird es daran gehindert. Wenn die Eltern den Raum betreten reicht es, dem Kind mitzuteilen, dass es so nicht weitergeht. Weitere Erklärungen und Diskussionen sind überflüssig, da endloses Reden, Diskutieren, Beschuldigen oder Entschuldigen zu einem Hintergrundgeräusch wird, welches unbemerkt am Kind vorbei zieht. Werden die Worte aber bewusst gewählt, verringert sich der Redefluss und das Gesagte gewinnt an Bedeutung. Dabei können auch Situationen des Schweigens eintreten. Wenn das absichtliche Schweigen nicht aus Trotz oder Hilflosigkeit entsteht, so können auf diese Weise neue Wege der Kommunikation gefunden werden. Der Kommunikationsstil kann auch verändert werden, indem geschrieben wird. Eltern schreiben ihren Kindern Briefe, die frei von negativen Elementen sind. Den besorgten Eltern bietet sich dadurch eine Möglichkeit, ihre Sorgen und Ängste, ihre Pläne für die Zukunft oder alltägliche Ereignisse mitzuteilen. Auch wenn das Kind die Briefe nicht liest, wenn es darauf nicht antwortet, wirkt sich das Schreiben auch positiv auf die mündliche Kommunikation mit dem Kind aus (S- 92-95).

Von Schlippe und Omer (S. 99-105) beschreiben, wie sich die Unterhaltung mit dem Alter der Kinder verändert und neue Aspekte in den Vordergrund treten. Während bei jüngeren Kindern die Informationen von den Eltern oft zur Kontrolle eingesetzt werden, verlagert sich bei Jugendlichen das elterliche Interesse auf die Anteilnahme am Leben des Kindes. Dennoch bleibt ein gewisses Mass an Aufsicht bestehen. Die richtige Dosierung kann leichter fallen, wenn sich Eltern vor Augen führen, dass es nicht darum geht, das Kind zu kontrollieren, sondern Präsenz zu zeigen und damit klar zu machen, dass die Eltern für ihr Kind da sind.

Erhalten die Eltern einen tieferen Einblick in das Leben des Kindes, können Ängste um das Leben des Kindes auftauchen. Diese Ängste können bei den Eltern eine Hilflosigkeit mit darauffolgender Handlungsunfähigkeit auslösen. Die schwierige Aufgabe besteht darin, diese Ängste anzunehmen und zu lernen, mit ihnen umzugehen. Durch genaues Hinsehen können die schlimmsten Befürchtungen sichtbar gemacht und ausgesprochen werden. Der Blick kann so auf die Aspekte gerichtet werden, welche eine Lähmung bei den Eltern verursachen. Oft sind es Ängste, die Eltern dazu zwingen, selbst inakzeptabelsten Forderungen der Kinder nachzugeben (z.B. bei Suizidandrohungen). Das Verhalten der Eltern wird aus dieser Sicht der Sorge verständlich und nachvollziehbar. Geben die Eltern jedoch nach und ziehen sich zurück, spürt das Kind eine Gleichgültigkeit und Verzweiflung. Je grösser die Ängste der Eltern, umso stärker ist die Wirkung wenn sie dem Kind vermitteln können, dass sie da sind. Nah bleibende Eltern helfen dem Kind, sich weniger alleine und weniger hoffnungslos zu fühlen.

Das ‚*Elterncoaching*‘ und das ‚*Führen entdämonisierender Dialoge*‘ sind Instrumente, die zu einer Verhaltensänderung führen können. In seinem Vortrag weist Omer darauf hin, dass wenn Eltern den gewaltlosen Widerstand wählen, dies nicht bedeutet, dass das Kind darauf einsteigen wird. Viel eher werde es mit allen Mitteln versuchen, den alten, ihm bekannten Zustand wieder herzustellen. Es sei daher wichtig, ein Drehbuch zu erstellen, wie sich die Eltern in der entsprechenden Situation verhalten werden. Nebst dem Einbezug weiterer Personen kann dies auch das Erstellen eines Handlungsschemas sein. Als mögliches Handlungsschema wird nachfolgend die ‚*De-Eskalation*‘ vorgestellt.

#### **4.2.3 Eskalation / De-Eskalation**

Menschen gehen unterschiedlich mit Konflikten um und entsprechend sind die Folgen anders. Manchmal wird die Konfrontation mit dem Ziel geleitet, eine Eskalation zu verhindern und nach positiven Elementen der Beziehung zu suchen. Ein anderes Mal steht im Vordergrund, einen Sieg hervorzurufen. Um den Sieg zu erlangen, wird auch zu Gewalt gegriffen. Damit ein Konflikt eskaliert, braucht es verschiedene Elemente, die zusammen wirken. Wird in einer Beziehung davon ausgegangen, dass das Gegenüber grundsätzlich schlecht ist, können dadurch die eigene Wut und Schläge gerechtfertigt werden. Ähnlich einer Legitimierung kann die Pflicht zum Sieg dazu beitragen, dass ein Kampf immer weiter geführt wird (Kap. 4.2.1, S. 21). Die Kontrahenten versuchen so, einen Gesichtsverlust zu verhindern. Dieses Verhalten zeigt sich auch bei Eltern, die von ihren



Kindern geschlagen werden. Sie denken, durch das Weiterkämpfen können sie den Sieg ihres Kindes abwenden. Würden sie sich zurückziehen, käme dies einer Aufgabe gleich. Der Kreislauf der Eskalation wird beschleunigt, da die Betroffenen der Meinung sind, dass die Agierenden ihr Verhalten ändern müssten oder, wenn sie das Verhalten beibehalten, genauso stark verletzt werden müssten. Alle involvierten Personen sind angespannt und jeder Augenblick kann der entscheidende sein. Durch die Anspannung wird die Hormonausschüttung erhöht und die Situation ähnelt einem Trommelwirbel. Hier gegen den Strom zu schwimmen und sich aus der Situation auszuklinken, erfordert ein höchstes Mass an Stärke und Konzentration (Weinblatt, 2007, S. 135-149). An dieser Stelle kann das Modell der ‚De-Eskalation‘ zum Einsatz kommen (Fröhlich-Gildhoff, 2006, S. 70-74). Es ermöglicht eine unmittelbare Beruhigung der Situation und gilt als wirksames Instrument bei Gewalthandlungen von Jugendlichen. In einem Konflikt gibt es verschiedene Phasen, während denen unterschiedliche Interventionen angebracht sind. Während ein ruhiges, verbales Eingreifen zu Beginn eines Konfliktes sinnvoll ist, erfordert eine Intervention auf dem Konflikthöhepunkt ein schematisches Vorgehen:

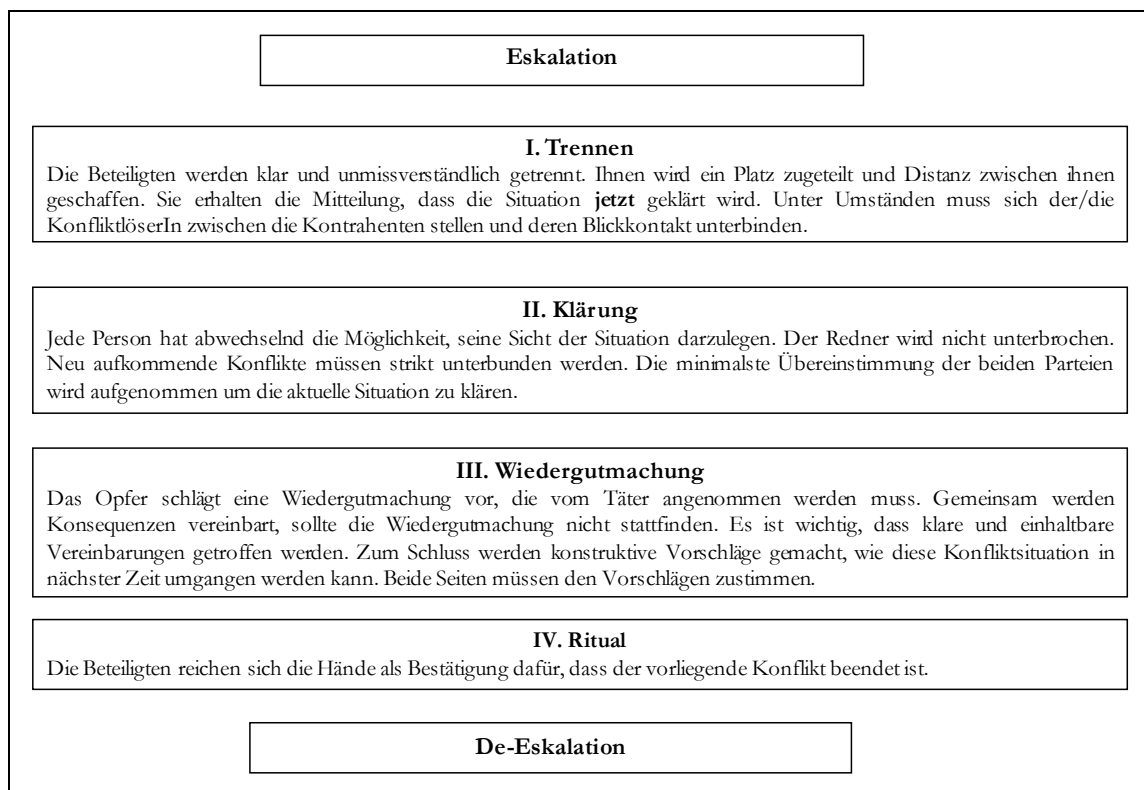


Abbildung 1: Ablaufschema der De-Eskalation, in Anlehnung an Fröhlich-Gildhoff (2006)

Zum Gelingen einer De-Eskalation sind zwei Voraussetzungen notwendig (Fröhlich-Gildhoff, 2006, S. 71):

1. Eine externe Person muss die Legitimation haben, in Konfliktsituationen eingreifen zu dürfen und die De-Eskalation durchzuführen.
2. Die eingreifende Person drückt sich in eindeutiger und klarer Haltung und Sprache aus. Zudem besitzt sie die Fähigkeit der Konfrontationsbereitschaft, hat ausreichend Kraft und Kondition und bringt Ruhe und Geduld mit.

Die externe Person greift bei einem eskalierenden Konflikt ein und geht nach oben genanntem Schema vor. Die Punkte I - IV werden zwingend in dieser Reihenfolge bearbeitet. Dabei ist die konfliktlösende Person dafür verantwortlich, dass die Schritte eingehalten und jeder für sich abgeschlossen wird.

Der Autor weist ausdrücklich darauf hin, dass dieses Verfahren in einer Akutsituation eingesetzt werden kann, jedoch nicht zwingend eine längerfristige Wirkung haben werde. Eingebettet in ein Gewaltprogramm könne die Anwendung des Verfahrens jedoch zur Veränderung des Gewaltklimas beitragen (S. 74).

---

## II Empirischer Teil

### 5 Methodische Grundlagen

In den nachfolgenden Kapiteln werden die für diese Arbeit durchgeführten Untersuchungen vorgestellt. Im Kapitel 5 wird das methodische Vorgehen der Datenerhebung und –auswertung erklärt. Das anschliessende Kapitel 6 ist den aus den Befragungen gewonnenen Ergebnissen gewidmet. Diese werden entsprechend den Fragebogenkategorien zusammengefasst dargestellt. Im anschliessenden Kapitel 7 werden die Eingangs gestellten Fragen diskutiert und kritisch hinterfragt. Der Empirische Teil wird mit Transfermöglichkeiten für die Praxis abgeschlossen.

#### 5.1 Stichprobenauswahl

Von ‚*Elternmisshandlung*‘ betroffene Eltern und Jugendliche wurden zu den persönlichen Erfahrungen befragt um aufgrund ihrer Aussagen Interventions- und Präventionsmöglichkeiten zu erarbeiten. Die Annahme, dass sich Agierende und Betroffene nicht von sich aus zu dem Thema äussern, wirkte massgebend auf das Vorgehen bei der Probandensuche ein. Nebst den zu erwartenden Schwierigkeiten, Betroffene für eine Teilnahme an der Untersuchung zu motivieren, zwang sich für das Führen von Gesprächen zu diesem sehr persönlichen Thema das Beherrschen der deutschen Sprache auf. Als weitere Kriterien galten, dass die Teilnehmer während der Tat im deutschsprachigen Raum wohnhaft und die Agierenden während der Tat minderjährig sind/waren. Um ein persönliches Kennen der Eltern und Jugendlichen möglichst auszuschliessen, wurde zudem auf Bekanntmachung der Untersuchung in der näheren Umgebung der Autorin verzichtet.

Einzelnen Interventionsstellen (z.B. Elternnotruf, Kriseninterventionszentren, Frauen-/Männerhäuser und Spitäler) ist das Thema aufgrund hilfeschender Betroffenen/Agierenden bekannt. Es bot sich daher an, betroffene Personen in diesem Umfeld zu suchen. Für die Stichprobe der Eltern wurden gegen 80 Anlaufstellen in der Schweiz, die mit hilfeschenden Eltern in Kontakt kommen, angeschrieben. Jugendliche wurden über sozialpädagogische Familien, Jugendheime, Jugendvollzugsanstalten und Schulen gesucht. Weiter wurden Eltern und Jugendliche mittels Flyer und Aufrufen in Internetforen (fritz&fränzi, Beobachter, wir eltern) ermuntert, an der Umfrage teilzunehmen (Anhang 1). Insgesamt wurde mit über 200 Personen/Institutionen direkt Kontakt aufgenommen. Schlussendlich konnten 11 Probanden für die Arbeit gewonnen werden.

**Tabelle 5: Übersicht der Stichprobe** (*kursiv* = Proband/Probandin)

| Betroffene                    | Zivilstand der Eltern         | Art des Übergriffs | Agierende                      | Zeitraum des Übergriffs | Alter des Kindes beim ersten Übergriff |
|-------------------------------|-------------------------------|--------------------|--------------------------------|-------------------------|--|
| <i>Mutter (M<sub>1</sub>)</i> | geschieden                    | schlagen           | Sohn                           | mehrmalig               | 4 Jahre                                |
| <i>Mutter (M<sub>2</sub>)</i> | geschieden                    | bedrohen           | Tochter                        | mehrmalig               | 10 Jahre                               |
| <i>Mutter (M<sub>3</sub>)</i> | geschieden                    | bedrohen/schlagen  | Sohn                           | noch andauernd          | 4 Jahre                                |
| <i>Mutter (M<sub>4</sub>)</i> | ledig                         | bedrohen/schlagen  | Sohn                           | noch andauernd          | 13 Jahre                               |
| Vater / Mutter                | verheiratet                   | bedrohen/schlagen  | <i>Tochter (T<sub>1</sub>)</i> | mehrmalig               | 7 Jahre                                |
| Vater / Mutter                | verheiratet                   | bedrohen/schlagen  | <i>Sohn (S<sub>1</sub>)</i>    | mehrmalig               | 12 Jahre                               |
| Vater                         | geschieden                    | bedrohen/schlagen  | <i>Sohn (S<sub>2</sub>)</i>    | mehrmalig               | 14 Jahre                               |
| Vater / Mutter                | verheiratet                   | bedrohen/schlagen  | <i>Sohn (S<sub>3</sub>)</i>    | mehrmalig               | 14 Jahre                               |
| Vater                         | verheiratet                   | bedrohen/schlagen  | <i>Sohn (S<sub>4</sub>)</i>    | mehrmalig               | 11 Jahre                               |
| Vater                         | unverheiratetes Zusammenleben | bedrohen/schlagen  | <i>Sohn (S<sub>5</sub>)</i>    | mehrmalig               | 13 Jahre                               |
| Vater / Mutter                | geschieden                    | bedrohen/schlagen  | <i>Sohn (S<sub>6</sub>)</i>    | mehrmalig               | 13 Jahre                               |

## 5.2 Erhebungsmethoden

Ursprünglich sollten die Ergebnisse durch halbstrukturierte Interviews mit betroffenen Eltern und Jugendlichen gewonnen werden. Aufgrund der Schwierigkeiten, Betroffene für ein Gespräch zu finden, musste die Erhebungsmethode angepasst werden. In der Folge sind je ein Fragebogen für Jugendliche und einer für Eltern entwickelt worden. Beide Fragebögen konnten sowohl online ausgefüllt oder in Papierform bearbeitet werden. Die Anonymität wurde dadurch gewährleistet, dass zur Beantwortung der Fragen keine Namensangaben notwendig waren. Es bestand zudem die Möglichkeit, sich für ein ergänzendes Interview zur Verfügung zu stellen. Dafür war am Schluss des Fragebogens ein Feld eingefügt, wo die Kontaktdaten genannt werden konnten.

### 5.2.1 Fragebogen

Die vorliegende Untersuchung befasst sich weniger mit der Entstehung von ‚*Elternmisshandlung*‘, sondern widmet sich vielmehr der Frage, wie dieses Phänomen verhindert werden kann. Die besten Informationen dazu können betroffene Personen liefern. Mit dem Fragebogen (Anhang 2) erhalten involvierte Eltern und Jugendliche eine Plattform, ihre Empfindungen vor, während und nach der Eskalation zu beschreiben. Um präventive Massnahmen entwickeln zu können, sind auch Informationen zum Umfeld der Betroffenen während den Übergriffen und das Alter der Agierenden beim ersten Übergriff wichtig. Zur Entwicklung von Interventionsideen ist zudem massgebend, was Betroffene

darüber berichten, wie sie in der Akutsituation gerne reagiert, resp. welche Unterstützung sie sich gewünscht hätten. Aufgrund dieser Überlegungen wurde ein Fragebogen mit folgende Kategorien entwickelt: *„Einleitende Angaben“*, *„Situation während der Übergriffzeit“*, *„Konkrete Situation“*, *„Elternverhalten“*, *„Hilfe“*, *„Was war gut – was müsste anders sein“* und *„Was dazu noch zu sagen ist“*. Um einen Vergleich der Sicht der Eltern und dem Fokus der Kinder herstellen zu können, wurden den Eltern und den Jugendlichen, zum Teil in angepasster Form, die gleichen Fragen gestellt.

Bevor die Fragebogen für den zu untersuchenden Personenkreis zugänglich gemacht wurden, prüften je 3 Personen der entsprechenden Gruppe die Fragen kritisch. Aufgrund dieser Prüfung wurden Anpassungen vorgenommen und die Fragebogen nochmals von je einer Person der entsprechenden Gruppe durchgearbeitet. Die modifizierten Versionen der Fragebögen wurden dann auf der dafür reservierten Homepage ([www.bittemel.ch](http://www.bittemel.ch)) online geschaltet.

### **5.2.2 Ergänzende Einzelinterviews**

Ergänzende Einzelinterviews bieten die Möglichkeit, noch offene oder neu entstandene Fragen zu klären oder zu einzelnen Fragen vertiefter Auskunft zu erhalten. Die Fragen für das Interview (Anhang 2) wurden aufgrund der Antworten im Fragebogen individuell zusammengestellt, folgten jedoch den Fragestellungen dieser Arbeit. Der Aufbau des Leitfadens orientierte sich an den Hinweisen von Konrad (2007, S. 22-41). Aufgrund dessen, dass sich die zu interviewende Person bereits mit der Beantwortung des Fragebogens intensiv mit dem Thema auseinandergesetzt hatte, konnte davon ausgegangen werden, dass die Bereitschaft für ein zusätzliches Gespräch von einem grossen persönlichen Bedürfnis geleitet wurde. Diesem Aspekt wurde Rechnung getragen, indem den Teilnehmern zuerst die Möglichkeit geboten wurde, sich zu dem Bereich zu äussern, der ihnen am wichtigsten erschien. Die entsprechende Wahl ist in der Auswertung insofern zu berücksichtigen, dass sie Hinweise geben kann, in welchen Bereichen betroffene Personen dringender Unterstützung benötigen als in anderen. Auf diesen Einstieg folgten konkrete Vertiefungsfragen aufgrund der Antworten im vorgängig ausgefüllten Fragebogen. Das ergänzende Interview sollte das Verständnis über die Empfindungen der betroffenen Person vor, während und nach der Eskalation bei der Interviewerin vertiefen. Durch Kenntnis möglichst vieler Facetten des Erlebens können entsprechende Hilfestellungen noch genauer auf die Situation abgestimmt werden. Am Schluss des

Interviews wurden die einzelnen Punkte zusammengefasst und es wurde gefragt, ob es von Seiten der zu interviewenden Person noch Ergänzungen gibt.

Die Durchführung der ergänzenden Einzelinterviews fand in neutralen Räumlichkeiten oder per Telefon statt. Zu Beginn wurde das Ziel der Arbeit nochmals erläutert, die Anonymität zugesichert und über die Tonaufnahme informiert. Die Gespräche dauerten maximal 60 Minuten, wurden schriftlich festgehalten und anschliessend ausgewertet.

### **5.3 Auswertungsmethoden**

Die erhobenen Daten mit quantitativem Charakter wurden unter Einbezug einer Kurz-Statistik von LimeSurvey (<https://www.limesurvey.org/>) und durch manuelles Auszählen ausgewertet. Die offenen Fragen des Fragebogens und die schriftlich festgehaltenen, ergänzenden Interviews wurden mittels Qualitativer Inhaltsanalyse ausgewertet (Anhang 3). Die Auswertung richtete sich nach den Empfehlungen des von Verlage (2009) erstellten Leitfadens zur praktischen Anwendung. Geleitet von den Fragestellungen wurden, nach der Auswertung der Fragebogen und vor der Durchführung der Interviews, deduktiv Hauptkategorien gebildet. Ziel der Befragungen war, das Bild des Erlebens der Betroffenen und Agierenden vor, während und nach einer Eskalation mit Aussagen betroffener Personen zu ergänzen. Bei der Zuteilung der Antworten in die entsprechenden Hauptkategorien wurde in einem nächsten Schritt eine Verfeinerung durch induktiv entstandene Unterkategorien vorgenommen. Der dritte Überarbeitungsschritt galt dem Extrahieren von Aussagen, die keiner vorgegebenen Hauptkategorie zugeteilt werden konnten. Zur Beantwortung der Fragestellungen und der daraus abgeleiteten Hypothesen wurden sowohl die quantitativen wie auch die qualitativen Ergebnisse beigezogen und verarbeitet.

Die transkribierten Interviews und die ausgefüllten Fragebogen können bei der Autorin eingesehen werden.

## 6 Ergebnisse

Zu Beginn der Präsentation der Ergebnisse wird ein Blick auf die Sicht der Eltern geworfen. Die Aussagen der Betroffenen, welche sie anhand des Fragebogens getätigt haben, werden in einer Kombination von Anzahl Nennungen, Ausformulierung des Sachverhaltes und zitierten Aussagen der Mütter dargestellt. Der zweite Teil widmet sich der Sichtweise der Jugendlichen und wird in gleicher Art dargestellt wie die Ergebnisse der Eltern. Im dritten Teil werden die gewonnen Erkenntnisse aus den ergänzenden Interviews und den offenen Fragen aus dem Fragebogen von Eltern und Jugendlichen miteinander in Bezug gesetzt. Dabei werden die Ergebnisse in abnehmender Häufigkeit der Nennungen dargestellt. Das Kapitel wird mit einem zusammenfassenden Gesamtblick über die Ergebnisse abgerundet.

Aufgrund der Tatsache, dass die Antworten der Betroffenen ausschliesslich von Frauen kommen, wird im Ergebnisteil der Begriff Eltern mit dem Begriff Mütter und Betroffene gleichgesetzt. Bei den Agierenden gelten die Aussagen jeweils für Söhne und Töchter, ausser es wird explizit darauf hingewiesen.

### 6.1 Eltern – Betroffene

Die Stichprobe der Betroffenen setzte sich aus vier Müttern (Kap. 5.1, S. 30) zusammen. Sie werden nachfolgend mit  $M_1$ ,  $M_2$ ,  $M_3$  und  $M_4$  bezeichnet. Von  $M_3$  liegt zusätzlich zum ausgefüllten Fragebogen ein ergänzendes Interview vor.

#### 6.1.1 Einleitende Angaben

Die Probandinnen bewegen sich in einer Altersspanne von aktuell 42 bis 48 Jahren und waren zum Zeitpunkt der Übergriffe ledig (1) oder geschieden (3). Während der Übergriffzeit wohnten alle in einer Wohnung, wovon zwei zur Miete und zwei in einer Eigentumswohnung. Drei Betroffene wohnten auf dem Land und eine in der Stadt. Die Agierenden waren drei Söhne und eine Tochter. Der erste Übergriff wurde im Alter von vier (2), zehn (1) und dreizehn (1) Jahren ausgeübt.

#### 6.1.2 Während der Übergriffe

Alle Agierenden wohnten zum Zeitpunkt des Übergriffs bei ihrer Mutter, besuchten die Schule (4) oder machten eine Lehre (1). Während ein Junge seine Mutter ‚*Geschlagen*‘ und

die Tochter ihre Mutter ‚Bedroht‘ hatte, setzten die beiden anderen Jungen beide Arten des Übergriffs ein. Weiter wurde die Übergriffform ‚Bespucken‘ (1) genannt. In allen Fällen kam es zu mehrmaligen Vorfällen. In zwei Familien dauern sie bis heute an. Alle vier Kinder hatten Probleme in der Schule oder mit sich selber, zwei Mütter waren der Meinung, ihr Kind habe Stress gehabt. Die Tochter hatte Hobbys und verbrachte ihre Freizeit hauptsächlich mit Kollegen. Ein Junge hing oft herum und war viel alleine im Zimmer.

Bei einem Jungen haben die Übergriffe nach einer Epilepsie-Erkrankung begonnen:

*M<sub>3</sub>: „Mein Kind war nach der Epilepsie-Erkrankung wie verwandelt.“*

### 6.1.3 Konkrete Situation

In drei Fällen ging der beschriebenen Situation etwas Bestimmtes voraus. Als Gründe für den Übergriff wurde angegeben, dass sich die Mutter mit dem Kind stritt (1), sie das Kind angeschrien habe (1), nicht näher bezeichnete andere Gründe (1) und in einem Fall sei das Kind einfach ausgerastet:

*M<sub>1</sub>: „Die Gewaltausbrüche kamen ohne besondere Ereignisse von einer Sekunde auf die andere.“*

Aus den beschriebenen Situationen konnten als gewaltauslösender Faktor ein Trotz- und Machtverhalten (4) herausgearbeitet werden:

*M<sub>3</sub>: „Ich verweigere meinem Sohn etwas, was er will.“*

*M<sub>4</sub>: „...wenn ich nicht mache, was das Kind verlangt.“*

Zudem führten Stress (1), Störung (1) und Stressabbau (1) zu einer Eskalation:

*M<sub>4</sub>: „Mein Sohn fühlte sich von mir gestresst.“*

*M<sub>2</sub>: „Sie wollte sich jedoch auf den Film konzentrieren.“*

*M<sub>1</sub>: „...wenn er jemanden brauchte, an dem er seine Aggressionen ausleben musste.“*

Nachfolgend werden die Gedanken der Eltern vor, während und nach dem Übergriff dargestellt. Nebst der vorgelegten Auswahl hatten sie die Möglichkeit, mit eigenen Aussagen zu ergänzen. Diese werden in den Tabellen *kursiv* aufgeführt.



## Vor der Eskalation

Tabelle 6: Gedanken der Eltern vor der Eskalation

| Gedanken<br>(N=4)                           | Anzahl<br>Nennungen | Nicht gewählte Vorschläge             |
|---|---------------------|---------------------------------------|
| Ich fühlte mich hilflos.                    | 3                   | Ich fühlte mich stark.                |
| Ich war mit der Situation überfordert.      | 1                   | Endlich ging etwas.                   |
| Ich war wütend auf mein Kind.               | 1                   | Mein Kopf war leer.                   |
| Ich war wütend auf mich selber.             | 1                   | Ich war traurig.                      |
| Ich fühlte mich allein gelassen.            | 2                   | Ich fand die Situation noch spannend. |
| Ich fühlte mich schwach.                    | 1                   | Ich war enttäuscht von mir selber.    |
| Ich war enttäuscht von meinem Kind.         | 1                   |                                       |
| <i>Wie kann ich de-eskalieren?</i>          | 1                   |                                       |
| <i>Ich hatte keine bestimmten Gedanken.</i> | 1                   |                                       |

Vor einer Eskalation fühlten sich die betroffenen Eltern mehrheitlich hilflos. Eine Erleichterung, dass nun etwas in Gang kam, haben sie nicht wahrgenommen. Einzelne spürten hingegen eine Überforderung oder fragten sich, wie und ob sie in die Situation eingreifen könnten, um eine Eskalation zu verhindern. Während bei der Hälfte das Gefühl des Allein-gelassen-Seins auftauchte und sich eine Mutter zudem schwach fühlte, waren Traurigkeit und Enttäuschung über sich selber in dieser Phase nicht vorhanden. Je ein Mal war eine Mutter auf sich selber oder das Kind wütend und vom Kind enttäuscht.

## Während der Eskalation

Die Betroffenen berichteten, während der Eskalation von Gefühlen wie Enttäuschung (1), Trauer (1), fehlender Respekt (1) und Hilflosigkeit/Überforderung (3) begleitet worden zu sein. Nebst Wut/Hass (2) habe sich auch Entsetzen (2) und Angst (1) gezeigt:

*M<sub>1</sub>: „Es war auch blankes Entsetzen in mir drinnen, dass es überhaupt zu solch einer Situation kam.“*

*M<sub>3</sub>: „Bei der letzten Bedrohung hatte ich grosse Angst, richtige Todesangst.“*

## Nach der Eskalation

Tabelle 7: Gedanken der Eltern nach der Eskalation

| Gedanken<br>(N=4)                              | Anzahl<br>Nennungen | Nicht gewählte Vorschläge          |
|--|---------------------|------------------------------------|
| Ich fühlte mich alleine.                       | 2                   | Ich war erleichtert.               |
| Ich fühlte mich leer.                          | 1                   | Ich war zufrieden.                 |
| Ich war enttäuscht von meinem Kind.            | 1                   | Ich fühlte mich wie neu geboren.   |
| Ich war traurig.                               | 4                   | Ich war enttäuscht von mir.        |
| Ich fühlte mich klein und schwach.             | 2                   | Ich fühlte mich schwerelos.        |
| Ich fühlte mich hilflos.                       | 3                   | Ich war stolz.                     |
| Ich habe mich geschämt.                        | 1                   | Ich fühlte mich mächtig und stark. |
| <i>Ich fühlte mich respektlos behandelt.</i>   | 1                   | Es hat mir gut getan.              |
| <i>Ich war fassungslos.</i>                    | 1                   | Mir tat alles weh.                 |
| <i>Ich war wie gelähmt.</i>                    | 1                   |                                    |
| <i>Ich habe mein Kind nicht mehr im Griff.</i> | 1                   |                                    |
| <i>Ich denke über Selbstmord nach.</i>         | 1                   |                                    |

Nach einem Übergriff durch ihre Kinder waren alle Eltern traurig und ein Gefühl der Hilflosigkeit stellte sich ein. Erleichterung und Zufriedenheit über die Eskalation waren nicht vorhanden. Vielmehr konnten Fassungslosigkeit, Enttäuschung über das Kind, Scham, Lähmung und eine innere Leere festgestellt werden. Eltern erfuhren sich weder als stark noch als stolz, sondern tendierten dazu, sich klein und schwach zu fühlen. Dazu kam die Annahme, sein Kind nicht mehr im Griff zu haben und Suizidgedanken.

### 6.1.4 Elternverhalten

#### Reaktion der Eltern

Befragt nach der gezeigten Reaktion gaben drei Mütter an, bewusst, kontrolliert und so wie sie es gewollt hatten, reagiert zu haben, während eine Mutter so reagiert hat, wie sie wollte, jedoch nicht bewusst und nicht kontrolliert. 50% der Betroffenen konnten sich vorstellen, wie ihre Reaktion auf ihr Kind gewirkt haben könnte und vermuten, dass das Kind diese Reaktion erwartet hatte:

*M<sub>2</sub>: „Möglicherweise provozierend. Sie hat gesehen, dass ich mir das nicht einfach so gefallen lasse. Ich denke, sie hat meine Reaktion so erwartet.“*

*M<sub>4</sub>: „Als das erste Mal die Polizei informiert wurde, war mein Kind noch geschockt...“*

Auf den Übergriff durch das eigene Kind haben die Betroffenen mit Wut (2), Trauer (3) und Enttäuschung (1) reagiert. Eine Mutter hat während dem Übergriff geschrien,

während eine konkret um Hilfe gerufen hat. Alle Betroffenen haben sich gegenüber ihren Kindern zu Wort gemeldet und eine Reaktion gezeigt. Sie haben weder geweint, noch haben sie zurückgeschlagen. Die Mütter sind nicht davongelaufen und haben sich nicht zurückgezogen. Vielmehr haben sie Konsequenzen ausgesprochen, das Messer entwendet und die eigenen Gefühle geäußert. Eine Mutter hat nach der Eskalation die Polizei und die Nachbarn informiert.

### **6.1.5 Hilfe**

#### **Wer weiss von den Übergriffen?**

In zwei Fällen wussten Familienangehörige von den Übergriffen. Der Partner (2), Geschwister der Mutter (1), Geschwister des Agierenden (2) und der Götti (1) des Kindes. Zudem waren Beratungsstellen (3), Therapeut/Therapeutin (3), Nachbarn (1) und die Polizei (1) informiert. Bei einer Mutter waren die Übergriffe ausser einer nicht näher bezeichneten Vertrauensperson niemandem bekannt. Gemäss den befragten Mütter waren Grosseltern, Kollegen/Freunde und Lehrer der Agierenden nicht informiert.

#### **Kontaktaufnahme unmittelbar nach der Tat**

Zwei Mütter haben sich direkt nach dem Übergriff an niemanden gewandt. Während sich die eine Mutter stark genug fühlte und eine Unterstützung in diesem Moment nicht zur Diskussion stand, wurde von der zweiten Betroffenen aufgrund von Scham, Hilflosigkeit und der Annahme, selber schuld zu sein, kein Kontakt zu Drittpersonen aufgenommen. Eine Mutter hat sich an die Kinderpsychiatrie gewandt. Sie sei froh gewesen, dass jemand da war, der ihr zuhörte, da sie nicht mehr weiter gewusst habe. Von der Kinderpsychiatrie habe sie sich ernst genommen und gut aufgehoben gefühlt, so dass sie sich bei Bedarf sofort wieder an diese Stelle wenden würde. Die zweite Mutter, die sich Hilfe holte, hat sich direkt nach der Tat mit der Polizei und dem Therapeuten in Verbindung gesetzt. Dabei habe sie sich geschämt und habe Angst gehabt. Von ihren Ansprechpersonen sei sie ernst genommen worden.

### **6.1.6 Was war gut – was müsste geändert werden?**

#### **Vor der Eskalation**

In keiner der Familien wurde vor dem Übergriff ein Kind geschlagen, niemand drohte mit einer Heimplatzierung und keines der Kinder hatte sich aus der Situation zurückgezogen.

M<sub>1</sub> war der Meinung, dass sie sich nicht hätte mit ihrem Partner streiten und ihr Kind nicht hätte anschreien sollen. Sie fand es nicht so gut, dass sie ihrem Kind keine Stütze war und es nicht ernst genommen hatte. Genauso ungünstig bezeichnete sie ihren eigenen Rückzug und das Sich-nichts-sagen-lassen ihres Kindes. Vor dem Übergriff habe sie sich schwach und hilflos gefühlt, habe ihr Kind nicht mehr verstanden und nicht gewusst, was sie tun solle. Diese Faktoren hätten laut ihr anders sein sollen. M<sub>1</sub> war der Meinung, dass sie vor dem Übergriff hätte Hilfe holen sollen.

M<sub>2</sub> bemängelte einzig, dass sich ihr Kind nichts habe sagen lassen. Sie habe sich stets ausreichend stark gefühlt, ihr Kind ernst genommen und ihm Unterstützung angeboten. Ihr Kind habe sie jederzeit verstanden und sie sei präsent gewesen. Angst habe sie keine verspürt.

M<sub>3</sub> habe Angst gehabt, sich schwach und hilflos gefühlt, während sich ihr Kind nichts habe sagen lassen. Dass sie ihr Kind nicht mehr verstanden und nicht gewusst habe, was sie hätte tun sollen, fand sie nicht so gut.

M<sub>4</sub> teilte mit, dass es gar nicht gut gewesen sei, dass sie ihr Kind angeschrien und Angst vor ihrem Kind gehabt habe. Zudem fand sie es nicht gut, dass sie nicht wusste, was sie tun sollte und dass sie sich schwach und hilflos gefühlt habe. Hingegen bezeichnete sie die Tatsache, dass sie sich zurückgezogen hatte, als gut.

### **Nach der Eskalation**

Von einer Mutter wurde nach dem Übergriff die Polizei gerufen. Niemand hat zurückgeschlagen und alle Agierenden sind nach dem Übergriff zu Hause geblieben.

M<sub>1</sub> kritisierte, dass sie ihr Kind fertig gemacht hatte. Sie habe nicht mehr mit ihrem Kind gesprochen, habe nicht gewusst, was sie tun solle und habe sich geschämt. Hingegen fand sie es sehr gut, dass sie das Verhalten des Kindes nicht toleriert und Konsequenzen gezogen habe. M<sub>1</sub> wurde keine Hilfe angeboten. Sie fand es sehr gut, dass sie selber Hilfe geholt hatte.

M<sub>2</sub> begrüßte die Tatsache, dass sie nach dem Übergriff nicht mit ihrem Kind gesprochen, sich das Kind zurückgezogen und sie Konsequenzen gezogen habe. In dieser Situation habe sie sich weder geschämt noch sei sie je in die Lage gekommen, nicht zu wissen, was sie tun solle. Ihr wurde keine Hilfe angeboten und sie selber habe keine Hilfe beigesteuert. M<sub>2</sub> ergänzte, dass sie das Kommunizieren genauso wichtig fände wie das Erkennen des Punktes, wann geschwiegen werden müsse, um eine Eskalation zu verhindern.

M<sub>3</sub> habe nicht gewusst, was sie tun solle und habe sich geschämt. Dennoch habe sie das Verhalten nicht toleriert und fand es sehr gut, dass ihr Hilfe angeboten wurde und sie diese angenommen habe. Aufgrund vorhergehender Abklärungen habe sie genau gewusst, wie sie sich in einer Akutsituation zu verhalten habe.

M<sub>4</sub> fand es sehr gut, dass ihr Hilfe angeboten wurde. Hingegen hätte sie sich nicht schämen und das Verhalten ihres Kindes nicht tolerieren sollen. Sie hätte sich früher zurückziehen müssen. Dies habe sie aus Angst, dass das Kind wieder alle Türen einschlägt, nicht getan.

## **6.2 Jugendliche – Agierende**

Die Stichprobe der Agierenden setzte sich aus sechs Söhnen und einer Tochter zusammen. Nachfolgend werden sie mit S<sub>1</sub>, S<sub>2</sub>, S<sub>3</sub>, S<sub>4</sub>, S<sub>5</sub>, S<sub>6</sub> und T<sub>1</sub> bezeichnet (Kap. 5.1, S.30). Von den männlichen Teilnehmern sind fünf Insassen des offenen Jugendstrafvollzugs Arxhof in Niederdorf. Nicht die Übergriffe gegen die Eltern, sondern andere Delikte haben zu einer Verurteilung und entsprechenden Massnahmen geführt. Von T<sub>1</sub> liegt ein ergänzendes Interview vor.

### **6.2.1 Einleitende Angaben**

Bei der ersten Gewaltausübung gegenüber ihren Eltern waren die Jugendlichen zwischen 7 und 14 Jahre alt. Ihre Eltern waren zum Zeitpunkt der Übergriffe verheiratet (4), geschieden (2) oder lebten in eheähnlicher Form zusammen. Alle Kinder wohnten gemeinsam mit ihren Eltern, zwei auf dem Land und fünf in der Stadt. Zwei Familien wohnte in einer Mietwohnung, zwei in einem Einfamilienhaus zur Miete, zwei in einem Eigenheim, eine sowohl in einer Mietwohnung wie in einem Eigenheim.

### **6.2.2 Während der Übergriffe**

Zum Zeitpunkt der Übergriffe gingen alle Agierende zur Schule. Vier absolvierten zudem eine Lehre, zwei waren zeitweilig arbeitslos. Die Freizeit verbrachten sechs hauptsächlich mit Kollegen, fünf hatten ein Hobby, fünf sprachen von Problemen in der Schule oder mit sich selber. Stress (4), Langeweile (3) und Rumhängen (3) wurden ebenso genannt wie dass da nichts Besonderes war (2). Drei Jugendliche gaben an, viel Zeit alleine in ihrem Zimmer verbracht zu haben. Fünf Söhne nahmen in diesem Zeitraum Drogen oder Alkohol zu sich. Ergänzend wurde angegeben, ein persönliches Autoritätsproblem (1), resp. ein Problem mit der Situation, einziges Adoptivkind zu sein (1), zu haben. Alle Agierenden

übten mehrmalig Gewalt gegenüber ihrem Vater, in vier Fällen zudem gegen die Mutter und sechs Mal auch gegen weitere Personen aus.

**Tabelle 8: Betroffene Personen und Arten des Übergriffs**

| Gewalt gegenüber   | Anzahl Nennungen |  | Art des Übergriffs                                  | Anzahl Nennungen |
|--------------------|------------------|--|---|------------------|
| Vater              | 7                |  | Bedrohen  | 7                |
| Mutter             | 4                |  | Schlagen  | 7                |
| Lehrer             | 3                |  | Erpressen, Beklauen, Ignorieren, Stossen, Befluchen | Je 1             |
| Freundin vom Vater | 1                |  |   |                  |
| Gleichaltrige      | 2                |  |   |                  |
| Ältere Schwestern  | 1                |  |   |                  |

Alle Kinder haben ihre Eltern sowohl bedroht wie auch körperlich Gewalt angewendet. In drei Fälle wurden die Jugendlichen zudem gegenüber Pädagogen, vereinzelt auch gegen andere Personen gewalttätig. Gegen wen welche Art des Übergriffs stattgefunden hat, konnte mit dieser Untersuchung nicht festgestellt werden.

### 6.2.3 Konkrete Situation

Alle Agierenden beschrieben, dass dem Übergriff etwas Bestimmtes vorausging:

*S<sub>2</sub>: „Mein Geburtstag, Vater kommt nicht, ich gehe zu ihm. Weisst du welcher Tag ist?“  
Vater: „Nein! Bin nicht dein richtiger Vater, sondern Onkel.“*

Nach dieser Aussage habe er seinen Vater auf den Boden gedrückt und ihn gewürgt.

Von allen Agierenden wurde erwähnt, dass sie wütend waren. Die meisten hatten Zoff mit den Eltern (5) und wurden von den ihnen angeschrien (6). Keiner der Jugendlichen ist einfach so ausgerastet. Zoff in der Schule oder mit Kollegen (0) konnten nicht als Prädiktor für Gewalt gegen die Eltern herausgearbeitet werden. Drei Agierende fühlten sich hilflos, vier waren mit der Situation überfordert.

Während fünf Söhne in dieser Zeit unter Alkohol- und Drogeneinfluss standen, war in der Übergriffssituation mit der Tochter der Vater alkoholisiert.

*S<sub>5</sub>: „Ich war mit (meiner) Freundin und Kollegen im Ausgang, hatte Alkohol & Kokain konsumiert.“*

*T<sub>1</sub>: „Mein Vater hatte Alkohol getrunken.“*

Zwei Söhne gaben an, von ihren Eltern geschlagen worden zu sein und sich mit zunehmendem Alter gewehrt zu haben.

*S<sub>6</sub>: „...und irgendwann habe ich angefangen mich zu wehren ... zudem müssen Sie wissen, dass meine Eltern mich von klein auf geschlagen haben.“*

Nachfolgend wird dargestellt, welche Gedanken die Agierenden vor, während und nach der Eskalation begleitet haben. Nicht abgefragte, von den Agierenden ergänzte Gedanken, werden *kursiv* dargestellt.

## Vor der Eskalation

**Tabelle 9: Gedanken der Jugendlichen vor der Eskalation**

| Gedanken<br>(N=7)   | Anzahl<br>Nennungen | Nicht gewählte<br>Vorschläge |
|---|---------------------|------------------------------|
| Ich war wütend auf meinen Vater/meine Mutter.                         | 7                   | Mein Kopf war leer.          |
| Meine Mutter/mein Vater ist ein Schwächling.                          | 1                   | Ich fand das cool.           |
| Ich war enttäuscht von meinem Vater/meiner Mutter.                    | 3                   | Endlich ging etwas.          |
| Ich fühle mich von meinem Vater/meiner Mutter allein gelassen.        | 1                   | Es war einfach nur gut.      |
| Ich fühlte mich stark.  | 2                   |                              |
| Ich war wütend auf mich selber, traurig, hilflos                      | je 1                |                              |
| Ich war mit der Situation überfordert.                                | 2                   |                              |
| <i>Ich liess mir nichts sagen und wollte in Ruhe gelassen werden.</i> | <i>je 1</i>         |                              |
| <i>Rache und Hass</i>   | <i>1</i>            |                              |

Unmittelbar vor dem Übergriff waren alle Agierenden wütend auf den entsprechenden Elternteil (7). Zudem waren drei Jugendliche enttäuscht von ihren Eltern, fühlten sich im Stich gelassen (1) oder empfanden ihren Vater als Schwächling (1). Keiner der Agierenden dachte daran, dass die Situation vor der Eskalation cool oder gut gewesen sei, auch hatte niemand den Gedanken, dass es gut sei, dass endlich etwas gehe. Es kamen Gefühle von Rache (1) und Stärke (2) auf.

## Gedanken während der Eskalation

Während dem Übergriff standen bei den Agierenden Wut, Hass und Vergeltung im Vordergrund:

*T<sub>1</sub>: „Ich wollte ihn töten.“*

*S<sub>2</sub>: „Bewusst Leid zufügen für das Leid, das mir durch den Vater widerfahren ist. Schmerzen zufügen.“*

*S<sub>6</sub>: „Es war, als könnte ich mich, jetzt wo ich grösser war, endlich für all die Jahre revanchieren, wo sie mich geschlagen haben.“*

Weiter wollten die Jugendlichen zu ihrem Recht kommen:

*S<sub>5</sub>: „Ich wollte mein Geld.“*

## Nach der Eskalation

**Tabelle 10: Gedanken der Jugendlichen nach der Eskalation**

| Gedanken<br>(N=7)                        | Anzahl<br>Nennungen | Gedanken   | Anzahl<br>Nennungen |
|--|---------------------|--|---------------------|
| Ich war erleichtert.                     | 2                   | Mir tat alles weh.   | 3                   |
| Ich fühlte mich alleine.                 | 2                   | Ich fühlte mich wie neu geboren.                           | 1                   |
| Ich war zufrieden.                       | 2                   | Ich habe mich geschämt.                                    | 2                   |
| Ich war enttäuscht von mir.              | 2                   | <i>Hoffnung, dass die Mutter etwas gelernt habe dabei.</i> | 1                   |
| Ich war enttäuscht von meinen Eltern.    | 2                   | <i>Endlich konnte ich in den Ausgang.</i>                  | 1                   |
| Ich war leer, es war nichts mehr in mir. | 2                   |  |                     |
| Ich war traurig.                         | 3                   | <b>Nicht gewählte Vorschläge</b>                           |                     |
| Ich fühlte mich mächtig und stark.       | 1                   | Ich war wie high.  |                     |
| Ich war hilflos.                         | 2                   | Ich war stolz.   |                     |
| Es hat mir gut getan.                    | 4                   | Ich fühlte mich klein und schwach.                         |                     |

Einem Grossteil der Jugendlichen haben die Übergriffe gut getan (4) und sie waren danach erleichtert (2). Die Agierenden waren hilflos (2), enttäuscht von ihren Eltern (2) und sie fühlten sich alleine (2). Keiner der Jugendlichen war stolz auf sein Verhalten. Vielmehr schämten sie sich (2), fühlten sich leer (2) und waren enttäuscht von sich (2). Einzelne benannten Stärke und Macht (1), Zufriedenheit (2) und ein Gefühl, neu geboren zu sein erlebt zu haben (1). Drei Jugendliche schilderten, nach der Eskalation Schmerzen verspürt zu haben. Ein Agierender wies darauf hin, dass immer seine Eltern angefangen hätten mit Schlägen und er sich erfolglos gewehrt hätte.

*S<sub>6</sub>: „Am Ende war aber immer ich der, (der) mehr eingesteckt hatte, weil meine Eltern zu zweit waren.“*

### 6.2.4 Elternverhalten

Alle Eltern haben auf das Verhalten ihrer Kinder eine Reaktion gezeigt. Knapp die Hälfte der Agierenden war der Meinung, dass ihre Eltern traurig und enttäuscht waren. Sechs Eltern haben auf den Übergriff mit Wut und Schreien reagiert, vier haben zurückgeschlagen. Einzelne haben geweint (2) oder sind einfach nur dagestanden (1). In je einer Familie wurde die Polizei gerufen und vom Besuch Hilfe geholt. Zwei Betroffene haben während der Tat um Hilfe gerufen. Nachbarn oder Bekannte wurden in keinem Fall mit einbezogen. In allen Familien haben sich die Eltern nach dem Übergriff weder zurückgezogen noch sind sie weggelaufen. Vier Jugendliche waren der Meinung, dass die Reaktion der Eltern bewusst und beabsichtigt war. In zwei Familien hätten, nach Aussagen



der Agierenden, die Eltern ruhiger und gewaltfreier reagieren wollen. Ein Jugendlicher gibt an, die Eltern hätten nicht bewusst, aber dennoch so, wie sie wollten, reagiert.

### **Gewünschte Reaktion der Eltern**

Der Wunsch in Ruhe gelassen zu werden und ein Akzeptieren der Wünsche der Jugendlichen standen bei allen Agierenden im Vordergrund. Weiter wurde ein ruhigeres und gewaltfreies Auftreten der Eltern gewünscht, damit sich die Situation hätte beruhigen können. Um die Situation zu entschärfen sei es zwingend, dass die Eltern Provokationen beenden würden. Ein Jugendlicher äusserte, dass er die Reaktion erwartet habe, da er es so gewohnt gewesen sei.

### **6.2.5 Hilfe**

#### **Wer weiss von den Übergriffen?**

In allen Familien wusste der andere Elternteil von den Übergriffen. Zudem waren Geschwister (5), Grosseltern (3), Gotte/Götti (6), Tante/Onkel (4), Kollegen (4), Freunde ohne (6) und Freunde mit Liebesbeziehung (4), Therapeut/in (5), Nachbarn (5) sowie eine nicht näher benannte Vertrauensperson über die Vorfälle informiert. Bei fünf männlichen Agierenden war zudem die Polizei im Bilde. Lehrern und Beratungsstellen waren die Vorfälle nicht bekannt.

#### **Kontaktaufnahme unmittelbar nach der Tat**

Drei Jugendliche haben direkt nach der Tat mit jemandem Kontakt aufgenommen, einer wurde verhaftet, bei einem hat sich ein Sozialarbeiter eingeschaltet und in einem Fall war der Jugendliche der Meinung, dass er das alleine kann. Kontakt wurde mit der Mutter, dem Freund oder der Freundin aufgenommen. Ein Agierender hat nicht direkt nach der Tat, aber jeweils ein paar Tage später mit Freunden darüber geredet. Während der unfreiwillige Kontakt von den Jugendlichen als Belästigung empfunden wurde, überwogen bei denen, die freiwillig Personen aufgesucht hatten, Gefühle von Geborgenheit und Dankbarkeit. Die Hilfesuchenden wussten, dass ihnen jemand zuhört und sie fühlten sich ernst genommen. Obwohl die Jugendlichen froh waren, dass jemand für sie da war, haben sie sich geschämt, fühlten sich überfordert und wussten nicht so recht, was sie erwartete. Angst hatte niemand und alle gingen davon aus, dass es eine Veränderung geben würde. Ein Proband würde sich wieder an die gleiche Person wenden.

## 6.2.6 Was war gut – was müsste geändert werden?

### Vor der Eskalation

Alle Kinder wurden vor dem Übergriff angeschrien, wovon vier zusätzlich geschlagen wurden. Sechs Agierende sind der Meinung, dass ihre Eltern sie unbedingt hätten ernst nehmen müssen. Dass die Eltern Angst vor ihnen hatten, bewerteten zwei Jugendliche als gut. Einem Agierenden bereitete diese Tatsache eher Mühe. Die Unsicherheit der Eltern, wie sie sich verhalten sollten, wurde von vier Jugendlichen bemängelt. Ebenso betrachteten die Jugendlichen die Tatsache, dass sie sich nichts sagen liessen, kritisch.

T<sub>1</sub> fand es gut, dass ihr Vater Angst vor ihr gehabt habe und bemängelte, in der Situation nicht ernst genommen worden zu sein. Dass sie sich vor dem Ereignis habe zurückziehen wollen, bewertete sie als sehr gut.

S<sub>1</sub> erachtete die Tatsache, dass er sich nichts habe sagen lassen, als sehr gut. Dass ihn hingegen seine Mutter nicht ernst genommen, nicht verstanden und nicht unterstützt habe, fand er komplett daneben. Dass sie Angst gehabt habe, sei gut gewesen.

S<sub>2</sub> beanstandete, dass seine Eltern nicht wussten, was sie tun sollten, dass sie sich stritten, ihn angeschrien und geschlagen hatten. Er habe sich in keiner Weise unterstützt oder verstanden und nicht ernst genommen gefühlt. Zudem kritisierte er, dass sich seine Eltern zurückgezogen hatten. Er war der Meinung, dass es nicht gut war, dass er sich nichts habe sagen lassen.

S<sub>3</sub> fand, dass sein Vater nicht hätte Angst haben dürfen vor ihm. Weiter hätte der Vater ihn nicht anschreien, sondern ihn verstehen sollen. Dass S<sub>3</sub> sich nichts haben sagen lassen und sich zurückzog, fand er nicht so gut. Hingegen befürwortete er die Tatsache, dass seine Eltern Hilfe geholt haben.

S<sub>4</sub> befürwortete, dass ihn seine Eltern geschlagen hatten. Nicht gut fand er hingegen, dass sie sich stritten, ihm mit Heim gedroht, ihn angeschrien und nicht unterstützt hatten. Er habe sich unverstanden und nicht ernst genommen gefühlt, während seine Eltern nicht wussten, was sie machen sollten. Dass er sich nichts habe sagen lassen, sei nicht so gut gewesen.

S<sub>5</sub> fand es daneben, dass er angeschrien und geschlagen wurde. Zudem kritisierte er, nicht unterstützt und nicht ernst genommen worden zu sein. Dass seine Eltern nicht wussten, was sie tun sollten, hätte nicht sein dürfen. Ebenso hätte er sich etwas sagen lassen müssen. Es sei gut gewesen, dass er sich zurückgezogen habe.

S<sub>6</sub> hiess die Tatsachen, dass seine Eltern ihn schlugen, anschrien und ihm mit dem Heim drohten überhaupt nicht gut. Ebenso bemängelte er, dass seine Eltern ihn nicht ernst genommen und nicht verstanden hatten. Dass er sich nichts habe sagen lassen und sich zurückgezogen habe, sei sehr gut gewesen.

### **Nach der Eskalation**

Zwei Eltern haben die Polizei gerufen, was von den Agierenden mit Unverständnis aufgenommen wurde. Von den Jugendlichen ging niemand auf die Polizei zu. Die anderen Eltern hatten keine Hilfe geholt, was bei den betroffenen Jugendlichen auf Unverständnis (3) stiess oder als gut befunden wurde (2). Die Hilflosigkeit der Eltern (5), das Zurückschlagen (2) und das Fertigmachen (2) fanden die einen Jugendlichen nicht gut, während zwei Agierende das Schlagen und die Hilflosigkeit positiv bewerteten. Unterschiedlich waren die Meinungen darüber, wenn die Eltern nach einem Übergriff nicht mehr mit den Jugendlichen sprachen. Diejenigen Jugendlichen, die sich zurückgezogen hatten (4) oder weggelaufen waren (3), erachteten dieses Vorgehen als sehr gut. Hilfe wurde drei Jugendlichen angeboten, was zwei sehr gut und einer daneben fand.

T<sub>1</sub> fand es überhaupt nicht gut, dass ihr Vater keine Hilfe geholt und nicht mehr mit ihr gesprochen habe. Hingegen bewertete sie die Tatsache, dass sie sich zurückgezogen hatte und weggelaufen war, als gut. Dass ihr jemand Hilfe anbot, sei gut gewesen. Die Hilflosigkeit des Vaters und dass er sich geschämt habe, fand sie nicht gut.

S<sub>1</sub> bezeichnete das Hilfe holen und Rufen der Polizei durch die Mutter als voll daneben. Ebenso fand er es nicht gut, dass sie sein Verhalten nicht toleriert habe. Sehr gut hingegen sei gewesen, dass seine Mutter nicht mehr mit ihm gesprochen, sich geschämt habe und hilflos gewesen sei.

S<sub>2</sub> gab an, es voll daneben gefunden zu haben, dass sein Vater keine Hilfe geholt, ihn geschlagen und fertig gemacht habe. Dass der Vater nicht mehr mit ihm gesprochen habe, bezeichnete er als nicht so gut, ebenso die Hilflosigkeit des Vaters.

S<sub>3</sub> benannte es als voll daneben, dass sein Vater sich geschämt habe. Nicht so gut fand er des Vaters Hilflosigkeit. Gut bis sehr gut ordnete er die Tatsachen ein, dass seine Eltern Hilfe holten, dass sie sein Verhalten nicht toleriert und ihm Grenzen gesetzt haben. Auch sein Zurückziehen und das Hilfsangebot durch Aussenstehende fand er sehr gut.

Hilfe holen und die Polizei rufen fand S<sub>4</sub> voll daneben. Ebenso, dass ihm jemand Hilfe angeboten und seine Eltern Konsequenzen gezogen haben. Dass er deswegen in U-Haft

kam, fand er nicht gut. Es sei gut gewesen, dass sein Vater ihn nach dem Übergriff geschlagen habe, nicht aber, dass er ihn während der Kindheit, als er sich nicht wehren können, geschlagen habe. Gut fand er auch, dass der Vater nicht mehr mit ihm gesprochen habe und dass S<sub>4</sub> davon gelaufen sei. Dass die Mutter nach wie vor das Gute in ihm gesehen habe und er zu einer Pflegefamilie gekommen sei, empfand er als sehr gut.

Aufgrund des Übergriffs habe S<sub>5</sub> mit den Drogen aufgehört, das bezeichnete er als sehr gut. Auch fand er es gut, dass sein Vater keine Anzeige gemacht habe. Dass die Polizei dennoch gekommen sei, sei nicht gut gewesen. Die Hilflosigkeit und dass sein Vater keine Hilfe geholt habe, fand S<sub>5</sub> nicht so gut. Absolut daneben sei gewesen, dass sein Vater nicht mehr mit ihm gesprochen habe.

Die Eltern von S<sub>6</sub> haben keine Hilfe geholt, was der Jugendliche als sehr gut eingestuft hat. Genauso gut fand er, dass er sich zurückgezogen habe und weggelaufen sei. Dass ihn seine Eltern geschlagen und fertig gemacht haben, fand er hingegen voll daneben.

### **6.3 Ergänzende Interviews / ergänzende Antworten**

Nachfolgend werden die Ergebnisse aus den ergänzenden Interviews dargestellt. Mit in die Auswertung einbezogen wurden die Antworten aus der letzten offenen Frage im Fragebogen. Eltern und Jugendliche hatten da die Möglichkeit, alles aufzuschreiben, was ihnen wichtig erschien und im Fragebogen noch nicht oder nicht ausreichend zum Ausdruck gebracht werden konnte. In der Darstellung werden die Resultate der Eltern mit denen der Jugendlichen in Bezug gesetzt. Die Ergebnisse werden in abnehmender Häufigkeit der Nennungen dargestellt.

#### **Hilfe H<sub>1</sub> – H<sub>5</sub>**

Alle Betroffenen betonten die Wichtigkeit, dass das Thema Elternmisshandlung öffentlich thematisiert werden müsse. Obwohl ein grosses Hilfsangebot aus Fachkreisen (H<sub>1</sub>) bestünde, sei es wichtig, die Bevölkerung für das Thema zu sensibilisieren.

*M<sub>4</sub>: „Dieses Thema sollte in unserer Gesellschaft nicht mehr länger als Tabu gelten.“ (H<sub>2</sub>)*

Von den Jugendlichen wurde dieser Aspekt in dem Sinne dargelegt, dass das Thema in der Schule aufgenommen und diskutiert werden müsse. Zudem erwarteten sie, dass Eltern, Erwachsene und Fachpersonen sie hören würden, sie ernst nähmen und ihnen Unterstützung anbieten würden.

*T<sub>1</sub>: „Ich bin ein paar Mal ins Schlupfhaus. Da wurde auch nichts unternommen.“ (H<sub>6</sub>)*

*T<sub>1</sub>: „Vom Notruf ist natürlich niemand gekommen.“ (H<sub>6</sub>)*

*S<sub>2</sub>: „(Ich habe mir) gewünscht, dass (die) Polizei mal gekommen wäre um zu schlichten oder Nachbarn mal geholfen oder die Polizei geholt hätten...oder jemand der sich auskennt geholfen hätte.“ (H<sub>7</sub>)*

Sowohl Betroffenen wie Agierende müssten gemäss ihren Aussagen ihre Ressourcen nutzen, das Thema aktiv nach aussen tragen und ihre Sachlage transparent machen.

*M<sub>3</sub>: „Der Punkt ist, du musst hingehen und du musst ganz laut sagen: Ich brauche Hilfe.“ (H<sub>4</sub>)*

*S<sub>2</sub>: „Kinder sollen sich Hilfe holen.“ (H<sub>4</sub>)*

In einer Übergriffssituation würde das Wissen darüber, was zu tun sei (H<sub>5</sub>) den Eltern Sicherheit vermitteln. Dazu gehöre auch, sich abzugrenzen und bereit zu sein, sich mit der Thematik auseinander zu setzen.

*M<sub>2</sub>: „Ich habe mittlerweile gelernt, die Attacken nicht persönlich zu nehmen. Zeitversetzt können wir uns darüber unterhalten...“ (H<sub>2</sub>, H<sub>3</sub>)*

*S<sub>5</sub>: „Dass die Eltern früher handeln (Drogen) und nicht retour schreien.“ (H<sub>3</sub>)*

### **Soziales Umfeld S<sub>1</sub> – S<sub>4</sub>**

Den Jugendlichen war es wichtig mitzuteilen, dass sich das Umfeld bewusst sein müsse, dass Kinder ihre Eltern nicht einfach so schlagen würden. Die Kinder seien in Not und wollten, dass sie wahrgenommen würden.

*S<sub>6</sub>: „Es ist einfach, ein geschlagenes Kind zu ignorieren. ABER wenn Eltern geschlagen werden, dann ist das abnormal und schockierend.“ (S<sub>3</sub>)*

*T<sub>1</sub>: „...dass die Kinder in einer absoluten Notlage sind,...“ (S<sub>2</sub>)*

Auch Betroffene fühlten sich vom Umfeld nur wenig unterstützt und empfanden sich zum Teil als nicht richtig dazugehörig (S<sub>3,2</sub>).

*M<sub>3</sub>: „...von Seiten der anderen, denen ich das erzähle, (ist) natürlich eine gewaltige Hilfslosigkeit da...und es ist auch so, dass die einfach, wie soll ich sagen, (dass) das so ungeheuerlich ist.“ (S<sub>2</sub>)*

Wenn sich die betroffenen Personen mit dem Problem befassen und mit Mitmenschen darüber sprechen würden, werde das Thema ‚lebbar‘, man könne es dann besser in den in sein Leben integrieren (S<sub>1</sub>). Es mache keinen Sinn, sich zu verstecken, vielmehr würden sachliche Gespräche den Betroffenen helfen. Es schien jedoch, dass sich Betroffene nicht aktiv (S<sub>4</sub>) zu dem Thema äusserten, dass sie aber dankbar Auskunft gäben, wenn sie darauf

angesprochen würden. Hingegen machten sich die Jugendlichen auf ihre Art bemerkbar, auch wenn sie das Ausmass der Not kaum mitteilen konnten.

*S<sub>6</sub>: „...da ich eigentlich immer mit meinen Freunden geredet habe.“ (S<sub>1</sub>)*

*T<sub>1</sub>: „...und habe gesagt, dass ich nicht mehr nach Hause gehe und hier wohnen will, hier bei ihnen (Anm. d. A.: den Eltern einer Freundin).“ (S<sub>1</sub>)*

### **Emotionen E<sub>1</sub> – E<sub>5</sub>**

Sich vorstellen können, wie es dem Gegenüber gehe (E<sub>1</sub>) mache es leichter, mit der Situation umzugehen. Die Eltern stellten sich vor, dass wenn diese Empathie nicht vorhanden sei, kein Gespräch mit dem Agierenden geführt werden könnte. Empathie schien auch bei den Jugendlichen ein Thema zu sein, fühlten sie sich doch oft unverstanden, in ihrem Schmerz nicht wahrgenommen und folglich ungerecht behandelt. Agierende berichteten von Angst, Enttäuschung und Verzweiflung als vorherrschende Gefühle.

*S<sub>6</sub>: „Ich finde es traurig, wie schnell man als „böses“, undankbares Kind abgestempelt wird.“ (E<sub>7</sub>)*

*T<sub>1</sub>: „Ich hatte solche Angst, ich war verzweifelt und meine Mutter hat mich nicht beschützt.“ (E<sub>6</sub>)*

Verzweiflung aufgrund von Schuld und dem Gefühl versagt zu haben, benannten auch die betroffenen Eltern. Dazu kämen Vorwürfe von aussen und vernichtende Kommentare in Zeitschriften, die es gälte auszuhalten (E<sub>5</sub>). Ähnliches berichteten auch Jugendliche.

*M<sub>3</sub>: „...Zeitungsartikel über Kinder, die das dann gemacht haben, die ihre Eltern angegriffen haben oder ihre Familie und was ich dann an Kommentaren gelesen habe - das war natürlich sehr stark, da haben die Eltern versagt,...“ (E<sub>5</sub>)*

*T<sub>1</sub>: „Die haben mich mit Vorwürfen überhäuft, noch und nöcher.“ (E<sub>5</sub>)*

Weiter wurde berichtet, dass sich die Betroffenen schämten, sich darum versteckten und nicht darüber reden würden (H<sub>4</sub>).

### **Interaktion Betroffene – Agierende I<sub>1</sub> – I<sub>3</sub>**

Die geschilderten Interaktionen waren geprägt von Trotz, Macht und Selbstbestimmung. Die Betroffenen berichteten von der Herausforderung des Erkennens, wann von dem Kind eine Forderung gestellt und wann dem Kind Rückzug gewährt werden sollte.

*M<sub>2</sub>: „...den Punkt zu erkennen, an dem ich mein Kind in Ruhe lassen muss, damit die Situation nicht eskaliert.“ (I<sub>2</sub>)*

*M<sub>3</sub>: „...er hat jetzt...nicht mehr die Möglichkeit, irgendwas noch dran zu entscheiden, oder als Gewinner aus der Situation zu kommen, dann kippt es, dann kann es kippen.“ (I<sub>1</sub>)*

So schwierig dieses Erkennen für die Eltern ist, die Jugendlichen hielten den Aspekt der Abgrenzung und der Möglichkeit, sich zurückziehen zu können, als eines der wichtigsten Elemente in der Interaktion.

*S<sub>1</sub>: „Eltern sollen die Meinung ihrer Kinder akzeptieren.“ (I<sub>4</sub>)*

*S<sub>6</sub>: „Jeder, Eltern und Kind, sollten ihren Rückzugsort haben und man sollte diese Grenzen nicht überschreiten.“ (I<sub>4</sub>)*

*T<sub>1</sub>: „...dass er mich übergangen hat, dass er die von mir gesetzte Grenze nicht akzeptiert hat – es hat ihn einfach nicht interessiert.“ (I<sub>4</sub>)*

Dass die Eltern die Grenzen der Jugendlichen respektierten, beinhaltete für die Agierenden auch, dass sie von ihren Eltern nicht in die Enge getrieben wurden. Es war ihnen ein Anliegen, weiterhin handlungsfähig bleiben zu können.

### **Fakten zur Tat T<sub>1</sub> – T<sub>5</sub>**

Nach Aussagen der Betroffenen haben die männlichen Agierenden verschiedene Arten (T<sub>1</sub>) des Übergriffs ausgeübt und die Tochter sei nie handgreiflich geworden. Zum Teil komme es täglich (T<sub>2</sub>) zu Situationen, die eskalieren könnten. Eine Mutter habe ein Messerangriff beendet, indem sie ihrem Sohn das Messer habe entwendet und ihn in die Schule schicken können (T<sub>4</sub>). Agierende haben berichtet, dass in der Eskalation Nachbarn, Besuch oder die Polizei eingriffen und so den Übergriff gestoppt hätten.

*M<sub>1</sub>: „Ich bin den Nachbarn dankbar, dass sie Schlimmstes verhindert haben.“ (T<sub>4</sub>)*

Als auslösende Momente wurden ein Therapieabbruch und das Nichterkennen des kippenden Augenblicks beschrieben (T<sub>3</sub>). Bei den Agierenden zeigte sich ein kontinuierliches Kumulieren von Ereignissen, welche schlussendlich in einem Übergriff mündeten. Damit es zur Eskalation kam, war zudem ein neues Kräfteverhältnis notwendig.

*S<sub>6</sub>: „Und daraus haben sich in mir von klein auf Aggressionen entwickelt. Und als ich dann gross genug war um mich selbst wehren zu können, brachen diese halt aus mir heraus.“ (T<sub>6</sub>)*

*T<sub>1</sub>: “Ich habe ihm ein paar Mal gesagt, er solle aus meinem Zimmer, er solle mich in Ruhe lassen, er solle verschwinden. Er blieb einfach da. Ich stand mit dem Rücken gegen die Wand...dann habe ich die Schere genommen und bin auf ihn los.“ (T<sub>3</sub>)*

*S<sub>4</sub>: „Mein Vater hat mich während der Kindheit oft geschlagen und ich konnte mich (damals) nicht wehren.“ (T<sub>6</sub>)*

## 6.4 Zusammenfassung der Ergebnisse

An der Untersuchung haben vier Mütter, sechs Söhne und eine Tochter teilgenommen. Mit einer Mutter und der Tochter wurde zudem ein ergänzendes Interview geführt.

Bei allen betroffenen Familien haben die Jugendlichen bei ihren Eltern oder einem Elternteil gewohnt. Sechs Familien lebten in der Stadt und fünf auf dem Land, die Hälfte zur Miete. Alle Kinder gingen zur Schule, vier absolvierten zudem eine Ausbildung. Die Mehrheit der Jugendlichen hatte Probleme in der Schule oder mit sich selber, hatte Hobbys und verbrachte die Freizeit vorwiegend mit Kollegen. Ein Teil der männlichen Agierenden konsumierte während der Zeit der Übergriffe Drogen und Alkohol. Das Alter der Kinder beim ersten Übergriff, ausgehend vom Kind auf seine Eltern, bewegte sich zwischen 4 und 14 Jahren. Bei allen Beteiligten fanden die Übergriffe mehrmalig statt, in zwei Familien dauern sie bis heute an. Eine Tochter drohte, ein Sohn schlug und alle anderen Agierenden wurden sowohl verbal wie körperlich übergriffen. In drei Fällen übten die Jugendlichen zudem Gewalt gegenüber Lehrpersonen aus.

Bei den konkret beschriebenen Übergriffssituationen geschah die Tat in einem Fall ohne Anzeichen im Voraus, alle anderen berichteten, dass dem Übergriff eine Auseinandersetzung voraus ging. Während bei den befragten Jugendlichen Wut und Enttäuschung über die Eltern als auslösende Faktoren genannt wurden, standen aus Sicht der Eltern Trotz- und Machtkämpfe, Störung und Stresssituationen im Vordergrund. Die Mütter fühlten sich in dieser Phase hilflos und allein gelassen und waren zum Teil der Meinung, dass sie zu diesem Zeitpunkt hätten Hilfe holen müssen. Die Hilflosigkeit der Eltern wird rückblickend auch von den Jugendlichen bemängelt. Sie hätten sich gewünscht, von den Eltern ernst genommen und unterstützt zu werden. Die Agierenden hätten eine starke Hand gebraucht, jemand, der ihre Verzweiflung erkannt und ihren Schmerz ernst genommen hätte und selber weniger überfordert gewesen wäre mit der Situation. Die Jugendlichen waren überzeugt, dass die Situation nicht eskaliert wäre, wenn von ihren Eltern die Grenzen eingehalten worden wären und sich die Kinder hätten zurückziehen können. Dort wo ein Rückzug möglich war, wurde dieser von allen Beteiligten befürwortet. Kritik wurde an den Jugendlichen geübt, die sich nichts haben sagen lassen.

Während dem Übergriff standen bei den Eltern Gefühle der Überforderung, der Wut und des Entsetzens im Vordergrund. Die Agierenden benannten nebst Wut und Hass Vergeltung und das Bedürfnis, zu ihrem Recht kommen zu wollen. Nach dem Übergriff fühlten sich die Eltern mehrheitlich traurig, hilflos und alleine, während einem Grossteil



der Jugendlichen der Übergriff gut getan hatte. Ihre Gefühlspalette war sehr breit. Scham, Hilflosigkeit und Trauer wurden genauso erfahren wie Erleichterung, Zufriedenheit und das Gefühl, wie neu geboren zu sein. Keine der Mütter fühlte sich erleichtert. Sie erlebten sich als schwach, waren fassungslos, wie gelähmt oder dachten über Suizid nach.

Sowohl die Agierenden wie auch die Betroffenen waren der Meinung, dass die Eltern so reagierten, wie sie dies gewollt hatten. Während die Jugendlichen erwähnten, dass die meisten Eltern zurückgeschlagen, geschrien und geweint hätten, waren diese Reaktionen auf Elternseite kaum vorhanden. In drei Fällen haben die Betroffenen um Hilfe gerufen. Es wurden Konsequenzen gezogen, indem die Waffe entwendet wurde oder die Polizei und Nachbarn informiert wurden. Wie ihre Reaktion auf ihr Kind gewirkt hatte, konnte sich die Hälfte der Mütter vorstellen. Die Jugendlichen nahmen an, dass ihre Eltern traurig und enttäuscht gewesen waren.

Bei der Mehrheit der Familien wusste der andere Elternteil von den Übergriffen. Ausserdem waren Peers, Paten, Freunde und Geschwister über die Vorfälle in Kenntnis gesetzt. Während Beratungsstellen ausschliesslich auf Elternseite involviert waren, waren es bei den Jugendlichen die Grosseltern. Lehrer der Agierenden waren in keinem, die Nachbarn in einem Fall informiert. Alle Beteiligten fühlten sich vom Umfeld zu wenig unterstützt. Die Jugendlichen machten auf ihre Art immer wieder auf die Missstände aufmerksam. Sie erwarteten, dass ihre direkten und indirekten Signale in der Gesellschaft gehört und sie konkret auf die Missstände angesprochen würden. Eltern hingegen nahmen eine eher abwartende Haltung ein. Unmittelbar nach der Tat hat sich die Hälfte der betroffenen Personen an jemanden gewendet. Alle Hilfesuchenden waren froh, dass jemand da war, der ihnen zuhörte, da sie mit der Situation überfordert waren und nicht mehr weiter wussten.

Die angebotene Hilfe wurde von den Müttern dankbar angenommen. Ausserdem wiesen sie darauf hin, dass Betroffene aktiv um Unterstützung bitten müssten. Es läge – nebst den Fachpersonen - an den Betroffenen selbst, über das Problem zu sprechen, es transparent zu machen und so die Gesellschaft zu sensibilisieren. Nach wie vor sei das Thema ‚*Elternmisshandlung*‘ in der Öffentlichkeit tabu. Dies bewirke bei den Mitmenschen, dass sie nicht wüssten, wie sie sich verhalten sollten.

Ein Teil der Jugendlichen setzte sich mit ihnen nahestehenden Personen in Verbindung. Bei externer Unterstützung konnten sie nicht selber entscheiden, ob sie die Hilfe annehmen

wollten. Sie empfanden sie weitgehend als störend und belästigend. Wurde die Polizei involviert, stiess dies auf grosses Unverständnis bei den Jugendlichen. Der Verzicht auf eine Anzeige wurde hingegen wohlwollend zur Kenntnis genommen. Trotz der empfundenen Belastung war es den Betroffenen und den Agierenden ein Anliegen, dass das Phänomen ‚*Elternmisshandlung*‘ in der Schule und der Öffentlichkeit thematisiert wird. Sie waren der Meinung, dass ein Einblick in dieses Thema Betroffenen, Agierenden und der Öffentlichkeit den Umgang mit dem Problem erleichtern würde.

### III Diskussion

## 7 Diskussion

### 7.1 Zusammenfassung der Arbeit

Bevor die Ergebnisse interpretiert und diskutiert werden, ermöglicht die Zusammenfassung einen Überblick. Die Untersuchung wurde von 2 Hauptfragen geleitet:

1. *Wie fühlen sich Jugendliche, wenn sie ihre Eltern bedrohen oder ihnen Gewalt zufügen?*
2. *Was geht in Eltern vor, wenn sie von ihren minderjährigen Kindern bedroht oder tätlich angegriffen werden?*

Um mögliche Präventions- und Interventionsansätze erarbeitet zu können, wurden zudem folgende Fragen gestellt:

3. *Welche Faktoren begünstigen Gewalt, ausgehend vom Kind, in Eltern-Kind-Beziehungen?*
4. *Gibt es Möglichkeiten, Gewalt von Minderjährigen gegenüber ihren Eltern zu verhindern?*

Im theoretischen Teil wurden die Grundlagen zur Beantwortung dieser Fragen erarbeitet. Dazu wurden die Bereiche ‚Aggression‘ und ‚Gewalt‘, ‚die Gewalt ausgehend vom Kinde gegenüber den Eltern‘ und Themen der Prävention und Intervention vorgestellt. Nach einer Begriffserklärung wurde die Gewalt- und Aggressionsentwicklung von Jungen und Mädchen betrachtet. Ergänzend wurden ‚gewaltbegünstigende Faktoren‘ in der Entwicklung der Kinder und Jugendlichen beleuchtet. Das Phänomen der ‚Gewalt von Minderjährigen gegenüber ihren Eltern‘ wurde mit einzelnen Arbeiten unterlegt und verständlicher gemacht. Während Jakob (Kap. 3.2.1, S. 13) in seiner Untersuchung zum Schluss kam, dass das Thema keinen konkreten Ursachen zugeordnet werden kann, fokussierte Greber (Kap. 3.2.2, S. 16) auf eine mögliche Umsetzung des Gewaltschutzgesetzes des Kantons Zürich auf Minderjährige, die ‚Häusliche Gewalt‘ ausüben. Dazu befragte sie Institutionen, die mit betroffenen Minderjährigen in Kontakt kommen. Aufgrund der Untersuchung konnte sie eine Sensibilisierung für das Thema ‚Elternmisshandlung‘ feststellen. In der Übersichtsarbeit von Beer (Kap. 3.2.3, S. 17) wurde deutlich, dass das Phänomen nach wie vor ein Tabuthema in der Öffentlichkeit darstellt und entsprechende Hilfestellungen für Eltern fehlen. Sie hält aber auch fest, dass es immer die persönliche Einschätzung der Betroffenen

sei, ob sie das Verhalten ihres Kindes noch tolerierten oder ob sie es als übergriffig beurteilten. Die Arbeit wurde mit einer Abgrenzung zur ‚*Häuslichen Gewalt*‘ fortgesetzt. Anschliessend wurden folgende drei Präventions- und Interventionsmöglichkeiten vorgestellt: das Führen ‚*entdämonisierender Dialoge*‘ um die Kommunikation verändern zu können, das ‚*Elterncoaching*‘, welches den Eltern Unterstützungshilfe mit verhaltensauffälligen Jugendlichen bieten soll und ein ‚*De-Eskalationsverfahren*‘, um Situationen, die zu eskalieren drohen, verhindern zu können.

Aus dem theoretischen Überblick wird ersichtlich, dass die Präventions- und Interventionsmöglichkeiten in dieser Arbeit auf Elternebene ansetzen. Diesem Aspekt ist in der nachfolgenden Diskussion Rechnung zu tragen. Weiter ist zu berücksichtigen, dass sich die Stichprobe auf Betroffenenseite ausschliesslich aus Frauen und auf Agierendenseite mehrheitlich aus männlichen Jugendlichen aus dem Strafvollzug zusammensetzt. Nebst der Zusammensetzung wirkt auch die Grösse der Stichprobe auf die Ergebnisse ein, so dass nachfolgenden Aussagen lediglich als Tendenzen aufgefasst werden können.

## **7.2 Interpretation und Diskussion der Ergebnisse**

Cotrell (Kap. 3.1, S.12) beschreibt das Phänomen ‚*Elternmisshandlung*‘ und weist darauf hin, dass sich Eltern in diesem Zusammenhang oft als Versager vorkommen, dass sie die Schuld für die Übergriffe bei sich suchen und wütend sind, dass sie keine Veränderungen herbeirufen können. Die in der Untersuchung befragten Eltern bestätigten diese Aussagen. In Akutsituationen waren sie unschlüssig, wie sie sich verhalten sollten. Sie waren zudem enttäuscht und aufgebracht, dass sie die Eskalationen nicht verhindern konnten. Gleichzeitig verspürten sie aber auch eine Wut dem Kind gegenüber, welches die Grenzen überschritt und sie als Eltern respektlos behandelte. Situationen, in denen sie von ihren Kindern bedroht oder geschlagen wurden überforderten sie, machten sie hilflos und vermittelten ihnen das Gefühl, alleine zu sein. Wie von Omer (Kap. 4.2.1, S. 21) beschrieben, kann sich die Enttäuschung über das Kind in eine wahrgenommene Respektlosigkeit bis hin zur Wut steigern. Ein veränderter Blick war den Betroffenen in der Not kaum möglich. Die Situation wurde pauschal negativ bewertet und die Eltern nahmen die komplette Schuld auf sich. Aus Scham versteckten sie sich und redeten nicht über die Vorfälle. Die Jugendlichen erwarteten jedoch ein sicheres Auftreten und klare Botschaften von ihren Eltern, denn auch sie waren mit der Situation überfordert. Sie betonten, dass sie

sich in grosser Not befunden hatten. Gegenüber den Eltern erhoben sie den Anspruch, dass diese aktiv werden, dass sie Grenzen setzen und die Zügel in die Hand nehmen. Wäre dies geschehen, davon waren die Agierenden überzeugt, hätte sich die problematische Situation beruhigen und eine Eskalation verhindert werden können. Dies war nicht möglich, da sich bei den Eltern durch den Übergriff eine Fassungslosigkeit einstellte, die sie lähmte und handlungsunfähig machte. Sie stellten fest, dass sie ihr Kind nicht mehr im Griff hatten, sie schämten sich und die Angst vor dem Kind wuchs. Dieser Zustand wurde verstärkt, indem das Verständnis und die Unterstützung aus dem Umfeld fehlten, unter Umständen gar Kritik am Verhalten der Eltern geübt wurde. Zeitweilig wurde die Belastung so gross, dass sich Betroffene mit Suizidgedanken beschäftigen.

Die Jugendlichen nahmen die Gemütsverfassung der Eltern sehr unterschiedlich auf. Je nachdem, welche Konstellationen vor der Übergriffssituation bestanden hatten, begrüsstes es die Agierenden, dass ihre Eltern Angst verspürten. Es kann vermutet werden, dass die vorgängig stattgefundenen Demütigungen von Seiten der Eltern einen Punkt erreicht hatten, an dem die Kinder froh waren, die Fäden in die Hand nehmen zu können. Sie äusserten, dass bei ihnen in der Situation des Übergriffs Wut, Hass und Vergeltung im Vordergrund standen. Wie in der bearbeiteten Literatur beschrieben (Kap. 4.2.1, S. 20), bestätigten die Jugendlichen, dass es ihnen darum ging, sich für all das ihnen widerfahrene Unrecht durch ihre Eltern zu rächen. Obwohl den meisten Jugendlichen der Übergriff gut tat und sie dadurch erleichtert waren, äusserten sie - wie die Betroffenen auch - dass sie sich schämten, dass sie hilflos und traurig waren. Sie seien überfordert gewesen mit der Tatsache, dass sie gegenüber ihren Eltern gewalttätig geworden waren. Dies wiederum liess ihre Not weiter wachsen. Die von Omer beschriebene elterliche Präsenz kann hier eine Hilfestellung sein. Wenn die Eltern ihre Angst überwinden können, kann eine neue Nähe zum Kind aufgebaut und dadurch seine Verzweiflung gemindert werden (Kap. 4.2.2, S. 24).

Beer (Kap. 3.2.3, S. 18) beschreibt, dass durch die zunehmende Hilflosigkeit der Eltern diese immer weniger Grenzen setzen und die Kinder immer mehr Verantwortung, der sie nicht gewachsen sind, übernehmen müssten. Dies wird aus den Aussagen der Agierenden deutlich, wenn diese mitteilten, dass sie sich von ihren Eltern nicht ernst genommen und zu wenig unterstützt gefühlt hatten. Vielmehr hätten sie in ihrem Schmerz und ihrer Verzweiflung wahr- und ernstgenommen werden wollen. Diese Verzweiflung kann dazu führen, dass Machtkämpfe entstehen, die in einer eskalierenden Situation ausgetragen werden müssen (Kap. 4.2.3, S. 27). Aggressives Verhalten kann sich auch als Reaktion auf

eine Provokation ergeben. Dabei entstehen unterschiedliche Ansprüche, Grenzen werden überschritten und die Situation eskaliert. Auseinandersetzungen sind jedoch notwendig, um soziale Verhaltensweisen zu lernen. In diesem Kontext ist es eine zentrale Aufgabe der Eltern, diese Entwicklungsprozesse in den richtigen Bezugsrahmen zu setzen. Gelingt dies nicht ausreichend und wird die erzieherische Begleitung ineffektiv, kann sich das auf die schulischen Leistungen des Kindes auswirken und seine Stimmung kann sich verändern. Diese Belastungen können sich in Verhaltensproblemen niederschlagen. Eine nicht zu vernachlässigende Rolle spielen gemäss Resch & Parzer zudem die Peers (Kap. 2.2, S. 7). Die Aussagen der betroffenen Jugendlichen bestätigen diese Aspekte. Alle Agierenden zeigten in der Zeit der Übergriffe schulische Probleme, verbrachten ihre Freizeit mehrheitlich mit Kollegen und hatten Hobbys. Welchen Hobbys die Probanden nachgegangen sind, wird aus der Untersuchung nicht ersichtlich. Es kann jedoch davon ausgegangen werden, dass die Jugendlichen auch während der Ausübung ihrer Hobbys in einem sozialen Austausch waren. Obwohl die Eltern davon ausgingen, dass Kollegen ihrer Kinder von den Übergriffen nicht in Kenntnis gesetzt waren, wiesen die Jugendlichen darauf hin, dass Peers eine wesentliche Rolle spielten, da mit diesen über die Vorfälle gesprochen werden konnte. Allgemein hatten die Jugendlichen den grösseren Kreis an involvierten Personen als die befragten Eltern. Nebst den Peers waren auch Grosseltern, Paten und Geschwister der Eltern über die Übergriffe informiert. Bei allen Jugendlichen im Strafvollzug war zudem die Polizei im Bilde. Hingegen scheinen die Eltern das Stattfinden der Übergriffe für sich zu behalten. Nur in der Hälfte der Fälle wussten Familienangehörige von den Ereignissen. Hauptsächlich wurden Beratungsstellen und Therapeuten mit einbezogen. In keinem der dargestellten Fälle wussten die Lehrer der Agierenden über die tätlichen Angriffe ihrer Schüler gegen die Eltern. Beer (Kap. 4.1, S. 18) verweist auf den Grundsatz, dass das soziale Umfeld informiert sein muss, wenn eine Veränderung der Situation herbeigerufen werden will. Nebst dem schulischen Kontext müssten Peers und Nachbarn mit einbezogen werden (Kap. 2.4, S. 11). Ein Offenlegen und Transparentmachen der Situation ist ein erster Schritt, um eine Veränderung einleiten zu können. Zudem können externe Personen zu Interventionen beigezogen werden (Kap. 4.2.2, S. 25 / Kap. 4.2.3, S. 28).

Das Alter der untersuchten Agierenden beim ersten Übergriff bewegt sich zwischen 4 und 14 Jahren. Der Grossteil der Jugendlichen wurde in der Pubertät übergriffen. Damit einher gehen die Äusserungen, dass sie in diesem Alter die körperliche Kraft besaßen, sich zu

wehren oder zu rächen. Es scheint, dass reaktive Aggressionen im Vordergrund zu stehen. Bei dieser Art der Aggression wird beim Kind durch einen wahrgenommenen äusseren Reiz Wut ausgelöst. Unterschiede im Ausdruck der Aggression zwischen Mädchen und Jungen konnten nur insofern festgestellt werden, dass ein Mädchen gegenüber seiner Mutter nie körperlich übergriffen wurde. Werden die untersuchten Jugendlichen den hoch aggressiven Gruppen zugeordnet, kann dies als Bestätigung dafür gesehen werden, dass bei diesen Gruppen in Bezug auf das Zeigen von Gewalt, keine Geschlechtsunterschiede mehr festgestellt werden können (Kap. 2.2, S. 8). Zudem wird deutlich, dass eine Prävention in jungen Jahren, also vor der Pubertät, einsetzen und die ganze Familie mit einbezogen werden muss (Kap. 2.4, S. 12 / Kap. 4.1, S. 20). Weiter muss den Peerbeziehungen eine angemessene Bedeutung zukommen.

In 90% der Fälle ging dem Übergriff etwas Bestimmtes voraus. Die Jugendlichen betonten, dass sie wütend waren, sich von ihren Eltern nicht ernst genommen fühlten, verzweifelt, hilflos und mit der Situation überfordert gewesen waren. Wenn ihnen die Möglichkeit des Rückzugs verwehrt blieb, fühlten sie sich in die Enge getrieben. Dazu kam, dass ein Grossteil der Agierenden sowie ein Vater unter Alkohol- oder Drogeneinfluss standen. Dies habe dazu geführt, dass die involvierten Personen die Kontrolle verloren hätten und die Situation eskaliert sei. Nicht zu unterschätzen ist zudem die Tatsache, dass einige der Kinder vorgängig immer wieder geschlagen wurden und sich nun in einem Alter befanden, in dem sie den Eltern körperlich überlegen waren und sich daher wehren konnten. Resch & Parzer (Kap. 2.4, S. 12) bestätigen, dass persönlich erfahrene Gewalt das Risiko des Zeigens von gewalttätigem Verhalten erhöht.

Die betroffenen Eltern empfanden die Eskalationen vorwiegend als Trotz- und Machtverhalten der Jugendlichen. Die Kinder hätten sich gestört oder gestresst gefühlt. Die Eltern waren sich aber auch bewusst, dass sie ihre Kinder zu wenig ernst genommen hatten und ihnen einen Rückzug hätten gewähren sollen. Dies zu erkennen bezeichneten sie denn auch als eine der grössten Herausforderungen. Es sei notwendig, dem Kind zu erlauben, dass es sich zurückziehen dürfe. Gleichzeitig würden sie aber auch den Anspruch erheben, dass das Kind den Eltern zuhören, die Eltern mit Respekt behandeln und die gesetzten Grenzen einhalten würde. Den Jugendlichen war bewusst, dass dies bei ihnen eine Schwachstelle war und dass sie sich bemühen müssten, in diesem Bereich eine Veränderung herbeizuführen. Aus der Theorie wird deutlich, dass das Beziehungsverhalten einen wesentlichen Einfluss auf die Interaktionen zwischen Eltern und Jugendlichen hat (Kap.

2.4, S. 11). Wird es möglich, in einem positiven emotionalen Dialog zu sein, so kann sich dadurch die Beziehung in die positive Richtung verändern und ein Austausch wird möglich.

Den Jugendlichen scheint es schwer zu fallen, ihre Verhaltensweisen zu ändern, da die Enttäuschung über das Verhalten der Eltern gross ist. Sie hätten sich gewünscht, einfach in Ruhe gelassen zu werden. Auch haben sie von den Eltern erwartet, dass diese die Situation nicht eskalieren lassen, sondern dass sie die Provokationen beenden und ruhig auftreten würden. Aufgrund dieser Aussagen kann angenommen werden, dass die Jugendlichen an die Eltern appellieren, dass diese die Situation lenken, sicher auftreten und die Verantwortung für den weiteren Verlauf übernehmen. Kontrovers diskutiert werden muss der Bereich der Hilfestellung. Es scheint, dass ein Polizeieinsatz für die Jugendlichen nie eine Ideallösung sein kann. Andere Hilfsangebote wurden von den Jugendlichen dann geschätzt, wenn sie selber darüber entscheiden konnten, ob sie sie in Anspruch nehmen wollten oder nicht.

Für Jugendliche und Eltern ist es wichtig dass sie mit diesem schwierigen Thema ernst genommen werden. Es sollte nicht um Schuldzuweisungen gehen sondern vielmehr darum, dass alle betroffenen Personen in grosser Not sind und ein offenes Ohr benötigten, um ihre Verzweiflung, ihre Ängste und Befürchtungen mitteilen zu können. Wie Omer & Schlippe (Kap. 4.2.2, S. 23) beschreiben, müssen sowohl Eltern wie Jugendliche ernst genommen und respektiert werden. Nur dann sei es möglich, neue Strategien entwickeln zu können.

## **7.2.1 Beantwortung der Fragestellungen**

### **Fragestellungen 1 + 2**

In Situationen, in denen Kinder gegenüber ihren Eltern übergriffig werden, fühlen sich alle betroffenen Personen hilflos, traurig und überfordert. Eltern sind zudem der Meinung, dass sie an der Situation schuld sind. Sie schämen sich und fühlen sich allein gelassen. Jugendliche verspüren während dem Übergriff Wut und Hass. Diese Gefühle wandeln sich nach der Eskalation in Erleichterung und Zufriedenheit oder Scham und Hilflosigkeit. Die 1. Hypothese kann insofern bestätigt werden, dass sich Eltern und Jugendliche hilflos und überfordert fühlen. Keinen Niederschlag fand in der Untersuchung die Gefühlslage der Ohnmacht.



**Fragestellung 3**

Aufgrund der Untersuchung können als gewaltbegünstigende Faktoren vorgängige Übergriffe der Eltern auf die Kinder, nicht gewährte Rückzugsmöglichkeiten und unzureichende Unterstützung durch die Eltern genannt werden. Zudem scheint der schulische Erfolg in einem Zusammenhang zur Gewaltentwicklung zu stehen. Unter welchen Umständen und in welchen familiären und sonstigen sozialen Konstellationen sich das aggressive Verhalten der Jugendlichen entwickelt hat, kann indes anhand dieser Arbeit nicht als Faktor, der die Gewalt, ausgehend vom Kind, in Eltern-Kind-Beziehungen begünstigt, benannt werden.

**Fragestellung 4**

Die Antworten von Betroffenen und Jugendlichen lassen den Schluss zu, dass es Möglichkeiten gibt, Gewalt von Minderjährigen gegenüber ihren Eltern zu verhindern. Zudem kann mit konkretem Verhalten die Eskalation auch in einer Akutsituation gestoppt werden. Folglich ist die 2. Hypothese zu verwerfen. Der 3. Hypothese, die besagt, dass durch klare Grenzen zwischen Eltern und Jugendlichen, durch elterliche Präsenz sowie entdämonisierende Dialoge Übergriffe verhindert werden können, kann vollumfänglich zugestimmt werden.

**7.3 Kritische Betrachtung**

Mit dieser Arbeit konnte ein Einblick in das Fühlen und Handeln aus Sicht der betroffenen Personen im Bereich Gewalt gegenüber Eltern, ausgehend von ihren minderjährigen Kindern, gewonnen werden. Dabei ist zu beachten, dass die Erhebung mit einer kleinen Probandengruppe durchgeführt wurde und daher lediglich Tendenzen sichtbar gemacht werden können. Auf der Seite der Agierenden ist zu beachten, dass die Stichprobe hauptsächlich aus Jugendlichen des offenen Strafvollzugs Arxhof besteht. Aufgrund der Entwicklungsphase der Adoleszenten und der teilweise erst subjektiven Wahrnehmung von Konfliktsituationen, sind die Aussagen der Jugendlichen kritisch zu betrachten. Es besteht die Möglichkeit, dass sie nicht das Bild des sonst nicht delinquenten Jugendlichen in der Gesellschaft, der seine Eltern bedroht oder schlägt, widerspiegelt. Obwohl auf Elternseite gemäss Literatur vorwiegend Mütter von Übergriffen betroffen sind, kann aufgrund der untersuchten Betroffenenengruppe, die ebenso ausschliesslich aus Müttern besteht, keine Verallgemeinerung vorgenommen werden. Einzelne Jugendliche weisen klinische Diagnosen auf, auf welche in dieser Untersuchung nicht weiter eingegangen wurde. Auch

wenn davon ausgegangen werden kann, dass sich die Gefühlswelt der Involvierten kaum von nicht pathologisch diagnostizierten Agierenden unterscheidet, wird deutlich, dass die Umsetzung von Präventions- und Interventionsansätzen individuell betrachtet werden muss.

In der Untersuchung wurden keine Agierende-Betroffenen-Paare befragt. Von Rückmeldungen der Agierenden und Betroffenen zu derselben Konfliktsituation wären zusätzliche Informationen aus verschiedenen Perspektiven möglich gewesen.

Mit dem Fragebogen wurde eine Möglichkeit geschaffen, dass betroffene Personen anonym an der Umfrage teilnehmen konnten. Die Aussagen geben jedoch weniger Informationen als persönlich geführte Gespräche. Diesem Aspekt konnte minimalst Rechnung getragen werden, indem mit zwei Probandinnen ein ergänzendes Interview geführt wurde. Für eine weitere Untersuchung würde sich anbieten, aufgrund der in dieser Arbeit gewonnen Antworten die Allgemeinbevölkerung zu Präventions- und Interventionsmöglichkeiten zu befragen. Dadurch würde das Phänomen ‚*Elternmisshandlung*‘ in die öffentliche Diskussion gebracht werden. Darauf aufbauend könnten Möglichkeiten entwickelt werden, das Thema in der Öffentlichkeit, in Schulen und Institutionen transparent und diskutierbar zu machen.

#### **7.4 Transfermöglichkeiten in die Praxis**

Aufgrund der gewonnenen Aussagen zeigen sich unterschiedliche Wahrnehmungen von Jugendlichen und Eltern. Für die Praxis heisst das, dass zum einen der Fokus auf die Eltern, zum andern auf die Jugendlichen und zum Schluss auf das Zusammenführen dieser beiden Blickwinkel gerichtet werden muss. Folgende Punkte müssen in der Umsetzung beachtet werden:

- Transparent machen der schwierigen Situation
- Miteinbeziehen von Drittpersonen
- Respektieren der Not und Verzweiflung beider Seiten
- Respektieren der Anliegen und Wünsche beider Seiten
- Gemeinsam Verhaltensweisen erarbeiten

Wenn Situationen so schwierig geworden sind, dass sie zu eskalieren drohen, muss mit diesem Problem nach aussen getreten werden. Die Verantwortung liegt dabei in erster Linie bei den Eltern. Gelingt es den betroffenen Eltern ihre Not mitzuteilen, so können Hilfsangebote herangezogen werden. Um eine effektive Unterstützung bieten zu können, muss das Umfeld der betroffenen Personen mit einbezogen werden. Zum Umfeld gehören

sowohl Familienangehörige wie auch Freunde, Lehrer, Nachbarn und Bekannte der Involvierten. Das Wissen darüber, dass jemand da ist, wenn er gebraucht wird, kann den Eltern den Rücken stärken und ihnen die von den Kindern erwartete Sicherheit zurückgeben. Diese Sicherheit schafft Vertrauen in die eigenen Fähigkeiten und kann Ruhe und Distanz einkehren lassen. Durch die innere Distanz kann auch eine äussere Distanz geschaffen werden, die unter Umständen vorübergehend auch räumlich vorgenommen werden kann.

Das vorgestellte De-Eskalationsverfahren eignet sich für diese Thematik nur bedingt, da eine aussenstehende Person innert kurzer Frist einschreiten müsste. Da in einer Familienkonstellation nicht immer eine Drittperson anwesend ist, müsste vorgängig eine externe Person mit dieser Aufgabe betraut werden und sich bereit erklären, bei Bedarf so schnell wie möglich zu erscheinen. Die Umsetzung in die Praxis ist daher nur schwer möglich. Eine Verhinderung der Eskalation ist jedoch gemäss den Aussagen der befragten Eltern und Jugendlichen möglich, indem dem Agierenden der Rückzug gewährt wird. Sinnvollerweise wird diese Möglichkeit unter Betroffenen und Agierenden vorgängig besprochen und in einer Akutsituation entsprechend umgesetzt.

Ein anderer Zugang zur Entspannung bietet die entdämonisierende Gesprächsführung. Sie ermöglicht sowohl Eltern wie Jugendlichen, die Situation realistischer wahrnehmen zu können. Mit dieser Technik kann es ihnen gelingen, im Gegenüber weniger jemanden zu sehen, der Verbote ausspricht oder der sich querstellt, sondern vielmehr eine Person mit Wünschen und Bedürfnissen. Die Situation kann sachlich analysiert werden, indem beide Parteien ihre Erwartungen offen darlegen und der anderen Person so die Möglichkeit bieten, so wahrgenommen zu werden, wie man wirklich ist. Durch diesen Perspektivenwechsel kann eine Neubewertung der Situation stattfinden und gemeinsam nach Lösungen gesucht werden. Diese Diskussion wird in einem ruhigen Moment geführt, während Neubewertungen stetig geübt werden müssen.

Das Coaching für Eltern mit Kindern mit Verhaltensproblemen fokussiert auf die Unterstützung der Eltern. Die Eltern werden dabei von Fachpersonen begleitet und aktuelle schwierige und kritische Situationen können mit konkreten Hilfestellungen für die Praxis bearbeitet werden. Drei Bereiche können für eine direkte Umsetzung in die Praxis herausgenommen werden: Furcht, Worte und Aufsicht. Eltern haben beschrieben, wie sie handlungsunfähig wurden. Massgebend mitverantwortlich dafür war ihre Angst. Es ist daher zentral, dass sich die Eltern mit ihren Ängsten auseinandersetzen und sie bearbeiten.

Wenn die Eltern die Furcht verlieren, gewinnen sie an Handlungsspielraum und können ihren Kindern durch das Gegenüberstehen zeigen, dass sie nicht alleine sind. Unterstützend wirkt dabei, wenn wenige aber klare Worte geäußert werden. Ein Redeschwall ist hinderlich und zieht am Kind vorbei. Als weiterer Punkt kann die Aufsicht direkt umgesetzt werden. Dabei geht es um die altersentsprechende Aufsicht und Begleitung des Jugendlichen. Mit zunehmendem Alter benötigt das Kind weniger Aufsicht. Die Aspekte der Kontrolle wo sich das Kind befindet, geraten in den Hintergrund, während das Interesse daran, was das Kind erlebt und erleben möchte, in den Vordergrund gerückt wird. Durch diesen Wechsel wird dem Jugendlichen zum einen mehr Freiraum gewährt, zum anderen erfährt er, dass seine Eltern mit Interesse an seinem Leben teilhaben wollen.

Jugendliche wünschen sich Eltern, die Sicherheit ausstrahlen, die schwierige Situationen im Griff haben und wissen, was zu tun ist. Um zu dieser Sicherheit zu kommen ist es unerlässlich, dass mit Eltern und Jugendlichen vorgängig darüber diskutiert wird, wer sich in einer Situation, die zu eskalieren droht, wie verhält. Die Eltern und Jugendlichen können eine Vereinbarung treffen bezüglich Stoppsignal, Personen, die beigezogen werden können und konkretes Verhalten in der Akutsituation. Um sich die Abmachungen bildlich zu vergegenwärtigen kann es hilfreich sein, Memos aufzuhängen oder zur Hand zu haben.

| <b>Memo für Eltern</b>  | <b>Memo für Jugendliche</b>  |
|---|--|
| <p>Ich bin ohne Angst.<br/>                     Ich bin nicht schuld.<br/> <b>Stoppsignal:</b> Hand aufhalten<br/>                     Ich gewähre Rückzug.<br/>                     Verhalten nach Rückzug:<br/>                     Runder Tisch am nächsten Tag</p> <p>XY ist zur Stelle und unterstützt uns.<br/>                     Telefonnummer: xxx xx xx<br/>                     Notfallnummer: 044 / 261 88 66 (Elternnotruf)<br/>                     (Therapeut, Freundin, Institution,...)</p> | <p>Ich bin wütend und werde <b>nicht</b> übergriffig.<br/>                     Ich bin nicht schuld.<br/> <b>Stoppsignal:</b> Hand aufhalten<br/>                     Ich darf mich zurückziehen.<br/>                     Verhalten nach Rückzug:<br/>                     Runder Tisch am nächsten Tag</p> <p>XY ist zur Stelle und unterstützt uns.<br/>                     Telefonnummer: xxx xx xx<br/>                     Notfallnummer: 147 (pro juventute)<br/>                     (Kollege, Freundin, Institution,...)</p> |

**Abbildung 2: Beispiel für Memos**

Jugendliche lassen nicht immer mit sich diskutieren und es kann schwierig sein, sie zu einer Veränderung zu motivieren. Mit dem Wissen, dass die Kinder selber mit der Situation, dass sie gegenüber ihren Eltern übergriffig sind, leiden, kann ein neuer Zugang zum Kind

gewonnen werden. Anstelle von Kritik kann dem Jugendlichen mit Achtung seiner Not gegenüber getreten werden und so das Interesse für weniger destruktive Verhaltensweisen geweckt werden. Eltern können das Kind um Hilfe bitten, um zu verstehen, wie es zu den eskalierenden Situationen kommt. Mit diesem Verständnis kann das eigene Verhalten überdacht und verändert werden.

Auch wenn kein Kind seine Eltern grundlos bedroht oder schlägt, hat es dennoch kein Recht dazu. Um diese Übergriffe zu verhindern ist es notwendig, dass Eltern und Kinder zusammen in einem positiven emotionalen Dialog stehen, dass sie sich gegenseitig respektieren und sich Rückzugsmöglichkeiten zugestehen. Gelangen Eltern und Kinder in einen Gewaltskreislauf ist es wichtig, dass sie transparent sind und sich ohne Scham an Drittpersonen wenden. Durch eine unterstützende Begleitung kann es den Beteiligten gelingen, die Situation aus verschiedenen Perspektiven zu betrachten und so Veränderungen herbei zu führen.

## **8 Abstract**

Die vorliegende Arbeit befasst sich mit dem Phänomen Elternmisshandlung. Um die Gefühle von betroffenen Eltern und Jugendlichen vor, während und nach einem Übergriff besser verstehen zu können, wurden betroffene Personen mittels Fragebogen und ergänzenden Interviews befragt. Die Erhebung wurde von den Fragestellungen geleitet, wie sich Eltern und Jugendliche in Eskalationssituationen fühlen, welche Faktoren die Entwicklung dieses Phänomens begünstigen und ob es Möglichkeiten gibt, die Übergriffe zu verhindern. Zu Beginn der Arbeit wurde die theoretische Grundlage für die nachfolgende Untersuchung gelegt. Dabei wurden die Gewaltentwicklung, die Gewalt von Minderjährigen gegenüber ihren Eltern und mögliche Präventions- und Interventionsmöglichkeiten vorgestellt. Die darauffolgende Untersuchung mit Eltern und Jugendlichen ergab, dass in Übergriffssituationen alle Betroffenen hilflos, traurig und überfordert sind. Zudem konnten gewaltbegünstigende Faktoren herausgearbeitet werden und entsprechende Präventionsansätze generiert werden. Aufgrund des Ergebnisses, dass Übergriffe verhindert werden können, wurden konkrete Interventionsmöglichkeiten diskutiert. Als weiteres Ergebnis der Untersuchung wurde deutlich, dass Elternmisshandlung in der Öffentlichkeit thematisiert werden muss. Nur so wird es möglich, dieses schambesetzte Thema zu enttabuisieren, die Gesellschaft dazu zu ermutigen, Betroffene zu unterstützen und Hilfsangebote erarbeiten und anbieten zu können.

## 9 Literaturverzeichnis

Alon, N., Omer, H. & von Schlippe, A. (2007). *Feindbilder. Psychologie der Dämonisierung*. Göttingen: Vandenhoeck & Ruprecht GmbH & Co.

Alsaker, F. D. & Flammer, A. (2002). *Entwicklungspsychologie der Adoleszenz. Die Erschliessung innerer und äusserer Welten im Jugendalter*. Bern: Hans Huber.

Beer, F. (2010). Wenn Kinder ihre Eltern schlagen: Elternmisshandlung. *Kindesmisshandlung und -vernachlässigung*, 1, S. 44ff.

Bierhoff, H. W. & Wagner, U. (Hrsg.). (1998). *Aggression und Gewalt. Phänomene, Ursachen und Interventionen*. Stuttgart: Kohlhammer GmbH.

Cottrell, B. (3 2002). Dringend Hilfe gesucht: Teenager misshandeln ihre Eltern. *Systema*, S. 212-225.

Cottrell, B. & Monk, P. (2004). Adolescent-to-parent Abuse. *Journal of Family Issues*, S. 1072-1095.

Elternnotruf. (2007). *Jahresbericht*. Zürich.

Essau, C. A. & Conradt, J. (2004). *Aggression bei Kindern und Jugendlichen*. München: Ernst Reinhardt, GmbH & Co KG.

Föhn, M. (06. Januar 2010). *Wenn Kinder ihre Eltern schlagen*. Abgerufen am 14. Mai 2010 von [http://www.beobachter.ch/familie/kinder/artikel/gewalt\\_wenn-kinder-ihre-eltern-schlagen/](http://www.beobachter.ch/familie/kinder/artikel/gewalt_wenn-kinder-ihre-eltern-schlagen/)

Fröhlich-Gildhoff, K. (2006). *Gewalt begegnen. Konzepte und Projekte zur Prävention und Intervention*. Stuttgart: Kohlhammer GmbH.

Greber, F. (2008). *Wenn Minderjährige Häusliche Gewalt ausüben. Umsetzung des Gewaltschutzgesetzes auf Minderjährige Gefährder/innen im Kontext von Häuslicher Gewalt*. Zürich.

- Häcker, H. O. & Stapf, K.-H. (Hrsg.). (2004). *Dorsch. Psychologisches Wörterbuch*. (14.Aufl.). Bern: Verlag Hans Huber.
- Harbin, H. & Madden, D. (1979). Battered parents: a new syndrome. *American Journal of Psychiatry* 136, S. 1288-1291.
- Heeg, R. (2009). *Mädchen und Gewalt. Bedeutung physischer Gewaltausübung für weibliche Jugendliche*. Wiesbaden: Verlag für Sozialwissenschaften.
- Jakob, A. (1994). *Battered Parents. Eine Umfrage in Baden-Württemberg*. Tübingen.
- Kassis, W. (2003). *Wie kommt die Gewalt in die Jungen?* Bern: Haupt.
- Konrad, K. (2007). *Mündliche und schriftliche Befragung. Ein Lehrbuch*. Landau: Empirische Pädagogik .
- Oerter, R. & Montada, L. (1998). *Entwicklungspsychologie*. Weinheim: Psychologie Verlags Union.
- Omer, H. & von Schlippe, A. (2002). *Autorität ohne Gewalt. Coaching für Eltern von Kindern mit Verhaltensproblemen. "Elterliche Präsenz" als systemisches Konzept*. Göttingen: Vandenhoeck und Ruprecht.
- Omer, H. & von Schlippe, A. (Regisseure). (2002). *Die Kunst des gewaltlosen Widerstandes gegenüber destruktivem Verhalten von Kindern und Jugendlichen*. [Kinofilm].
- Resch, F. & Parzer, P. (2005). *Aggressionsentwicklung zwischen Normalität und Pathologie*. In I. Seiffge-Krenke, (Hrsg.). Göttingen: Vandenhoeck & Ruprecht GmbH & Co.
- Robinson, P., Davidson, L. & Drebot, M. (2004). Parent abuse on the rise: a historical review. *American association of behavioral social science* .
- Rotthaus, W. & Trappmann, H. (2009). Familiäre Gewalt, die von den Kindern ausgeht - ein neues gesellschaftliches Phänomen. *Berliner Forum für Gewaltprävention*.



- Rupf, M. (5. Juli 2010). Mehr Eltern brauchen Hilfe. *Aargauer Zeitung*, 4.
- Sachs, J. (2006). *Checkliste Jugendgewalt. Ein Wegweiser für Eltern, soziale und juristische Berufe*. Zürich: Orell Füssli Verlag AG.
- Schuler, E. & Wyss, R. (12. August 2010). In vielen Familien prügeln Kinder die eigenen Eltern. Wenn Kinder ihre Eltern misshandeln. *Tages-Anzeiger*, 1; 13.
- Steinmetz, S. (1978). Battered parents. *Society* 15, S. 54-55.
- Tapscott, M., Frick, P., Wootton, J. & Kruth, I. (1996). The intergenerational link to antisocial behavior. *Journal of Child and Family Studies*, S. 229-240.
- Verlage, H. (2009). *Qualitative Inhaltsanalyse und quantitative Auswertungsmöglichkeiten*. Deutschland: Grin Verlag.
- Weinblatt, U. (2007). Logiken der Eskalation. In H. Omer, N. Alon, A. von Schlippe, H. (Hrsg.). *Feinbilder. Psychologie der Dämonisierung*. Göttingen: Vandenhoeck & Ruprecht GmbH.
- WHO. (2005). *Internationale Klassifikation psychischer Störungen. ICD-10 Kapitel V. Klinisch-diagnostische Leitlinien*. H. Dilling, W. Mombour & M. Schmidt, (Hrsg.). Bern: Hans Huber.

## 10 Tabellenverzeichnis

|  |    |
|--|----|
| Tabelle 1: Übersicht der Aggressionsformen, in Anlehnung an Essau & Conradt (2004)               | 8  |
| Tabelle 2: Ausgewählte Ergebnisse, Jakob (1994)  | 14 |
| Tabelle 3: Elemente entdämonisierender Dialoge, in Anlehnung an Alon, Omer & von Schlippe (2007) | 21 |
| Tabelle 4: Elemente des Elterncoachings, in Anlehnung an Omer und von Schlippe (2002)            | 23 |
| Tabelle 5: Übersicht der Stichprobe ( <i>kursiv</i> = Proband/Probandin)                         | 30 |
| Tabelle 6: Gedanken der Eltern vor der Eskalation  | 35 |
| Tabelle 7: Gedanken der Eltern nach der Eskalation   | 36 |
| Tabelle 8: Betroffene Personen und Arten des Übergriffs  | 40 |
| Tabelle 9: Gedanken der Jugendlichen vor der Eskalation  | 41 |

## 11 Abbildungsverzeichnis

|   |    |
|---|----|
| Abbildung 1: Ablaufschema der De-Eskalation, in Anlehnung an Fröhlich-Gildhoff (2006) | 27 |
| Abbildung 2: Beispiel für Memos   | 62 |

## 12 Anhang

### Anhang 1: Stichprobenauswahl

#### Infobrief

Im Rahmen einer wissenschaftlichen Arbeit zum Thema

#### **Gewalt von Minderjährigen gegenüber ihren Erziehungsberechtigten**

suche ich 8-10 **Betroffene** die bereit sind, im Rahmen eines Interviews oder Fragebogens über persönliche Erfahrungen zum obengenannten Thema zu berichten.

Dabei interessieren mich insbesondere folgende Punkte:

- Wie ist der alltägliche Umgang in der Familie?
- Sind der Gewaltanwendung bestimmte Ereignisse vorausgegangen? Wie haben Sie gemerkt, dass die Situation eskaliert?
- Wie sind Sie mit dem Erlebnis umgegangen? Was hat/hätte Ihnen in dieser Situation geholfen?

#### **Die Interviewpartner**

**Eltern:** Sie sind/waren Opfer einer Gewaltanwendung (schlagen, treten, boxen, Waffen, Suizidandrohung) ihres eigenen-, Pflege-, Adoptiv- oder Stiefkindes. Der/die Täter/in war zum Zeitpunkt des Vorfalles nicht älter als 18 Jahre.

**Kinder/Jugendliche:** Sie haben im Alter bis max. 18 Jahren Gewalt (schlagen, treten, boxen, Waffen, Suizidandrohung) gegenüber Ihren/Ihrem Erziehungsberechtigten ausgeübt/üben aus.

#### **Ablauf der Befragung**

Es wird ein mündliches Interview durchgeführt. Jedes Gespräch wird zur weiteren Bearbeitung auf Tonband aufgezeichnet und die Daten anschliessend ausgewertet.

Für die Befragung sollten Sie im Zeitraum Juni/Juli ca. 1,5 Std. Zeit einplanen können.

Die Beantwortung der Fragen kann auch mittels Fragebogen anonym erfolgen.

#### **Ziel der Befragung**

Aufgrund Ihrer Aussagen werden Ideen entwickelt, welche Hilfestellungen vor, während und nach einer Situation, in der Minderjährige Gewalt gegenüber ihren Erziehungsberechtigten ausüben, hilfreich und notwendig wären.

#### **Datenschutz**

Ich bin dem Datenschutz verpflichtet und es ist selbstverständlich, dass die auf Tonband aufgezeichneten Interviews nur für wissenschaftliche Zwecke verwendet werden. Persönliche Daten werden bei der Weiterverarbeitung so verändert, dass keine Rückschlüsse auf die Personen gezogen werden können. Zudem wird die Schweigepflicht sowohl den Familienangehörigen wie auch dem privaten, schulischen, beruflichen und therapeutischen Umfeld gegenüber vollumfänglich eingehalten. Von Jugendlichen, die sich für ein Interview zur Verfügung stellen, werden also weder Eltern, Schule noch Lehrer oder Arbeitgeber informiert. Dasselbe gilt für Eltern – auch hier wird weder das berufliche noch das private Umfeld über das Stattfinden des Gesprächs oder die Inhalte informiert.

Wenn Sie an einer **Teilnahme interessiert** sind, so bitte ich Sie um eine möglichst rasche, spätestens bis 25. Mai, Rückmeldung.

Melanie Bitterli, 079/391 11 21, bittemel@students.zhaw.ch

## Aushang

---

### Interviewpartner gesucht

zum Thema

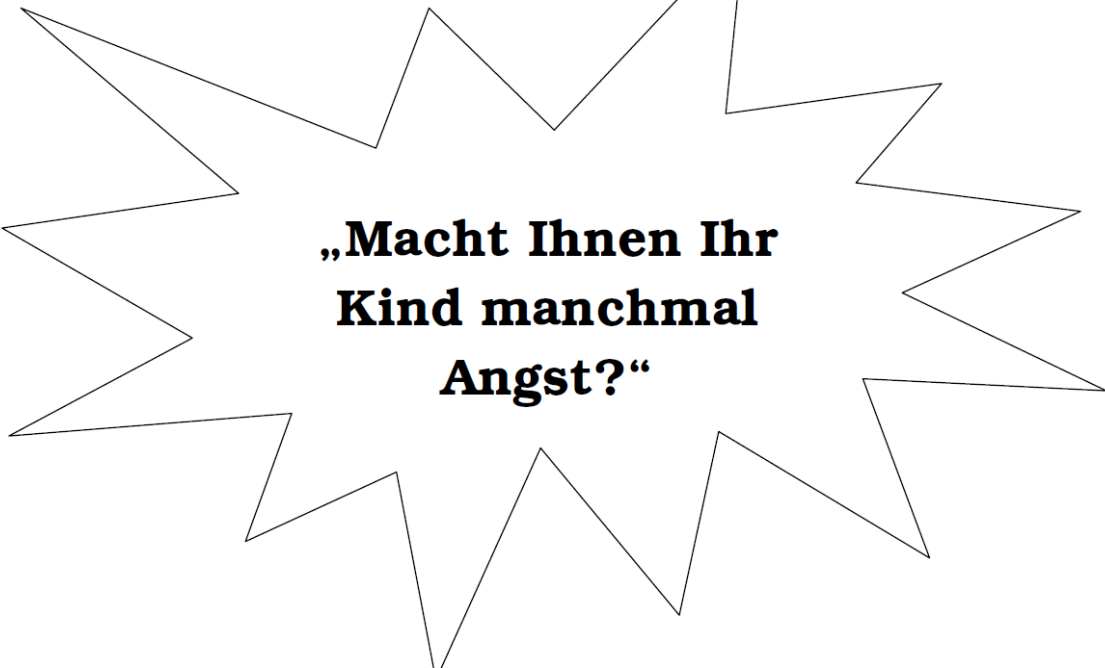
#### **Gewalt von Minderjährigen gegenüber ihren Erziehungsberechtigten**

Im Rahmen meiner Bachelorarbeit suche ich zu oben genanntem Thema Betroffene, die über ihre persönliche Erfahrungen berichten möchten. Die Interviews finden im Zeitraum Juni/Juli statt und nehmen ca. 1,5 Std. in Anspruch.

**Für weitere Informationen melden Sie sich bitte bei:**

Melanie Bitterli  
bittemel@students.zhaw.ch

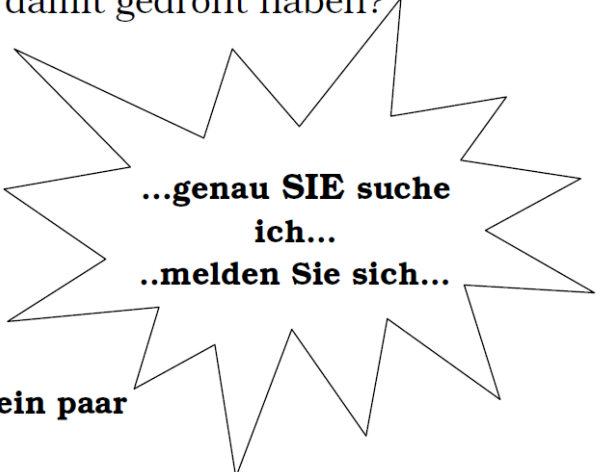
|   |   |   |   |   |   |   |
|---|---|---|---|---|---|---|
| Melanie Bitterli<br>079/391 11 21<br>bittemel@students.zhaw | Melanie Bitterli<br>079/391 11 21<br>bittemel@students.zhaw | Melanie Bitterli<br>079/391 11 21<br>bittemel@students.zhaw | Melanie Bitterli<br>079/391 11 21<br>bittemel@students.zhaw | Melanie Bitterli<br>079/391 11 21<br>bittemel@students.zhaw | Melanie Bitterli<br>079/391 11 21<br>bittemel@students.zhaw | Melanie Bitterli<br>079/391 11 21<br>bittemel@students.zhaw |
|---|---|---|---|---|---|---|



**„Macht Ihnen Ihr  
Kind manchmal  
Angst?“**

**Ein Thema für Sie?**

Waren Sie schon einmal in der Situation, dass Sie von Ihrem Sohn oder Ihrer Tochter geschlagen wurden oder sie Ihnen damit gedroht haben?



**...genau SIE suche  
ich...  
..melden Sie sich...**

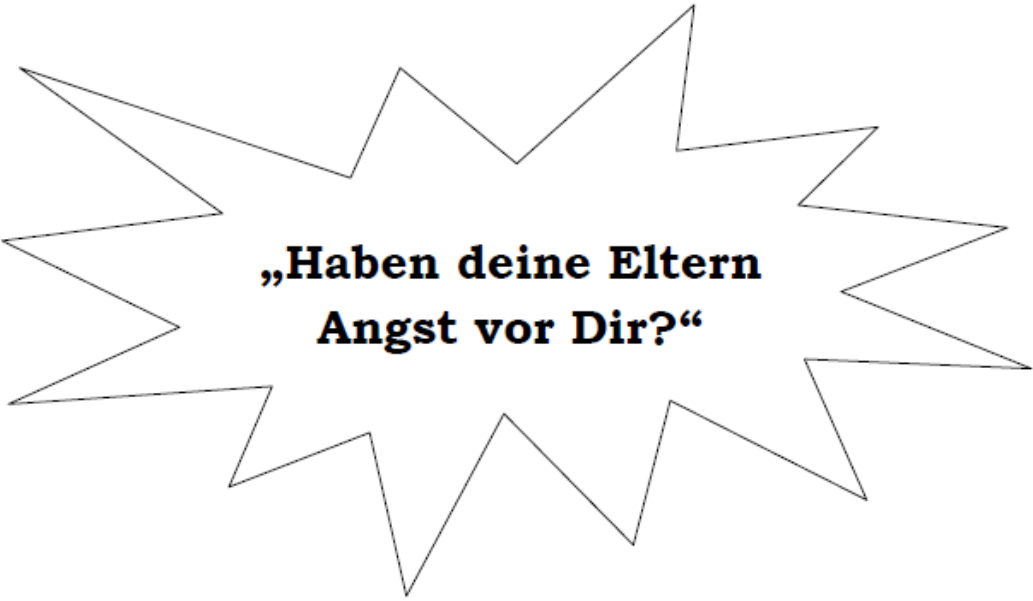
**Ich möchte Ihnen dazu ein paar  
Fragen stellen.**

Als Dank für das Gespräch und Ihre Zeit erhalten Sie eine kleine Überraschung.

Melanie Bitterli, **Mail:** [bittemel@students.zhaw.ch](mailto:bittemel@students.zhaw.ch) **sms:** 079/391 11 21

**Flyer Jugendliche**

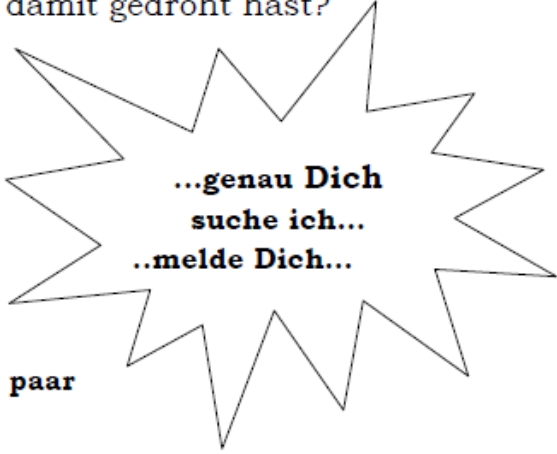
---



**„Haben deine Eltern  
Angst vor Dir?“**

**Ein Thema für dich?**

Warst du schon einmal in der Situation, dass du deine Eltern - deine Mutter oder deinen Vater - geschlagen oder ihnen damit gedroht hast?



**...genau Dich  
suche ich...  
..melde Dich...**

**Ich möchte dir dazu ein paar  
Fragen stellen.**

Als Dank für das Gespräch und deine Zeit kannst du mal gratis ins Kino.

Melanie Bitterli, Mail: [bittemel@students.zhaw.ch](mailto:bittemel@students.zhaw.ch) sms: 079/391 11 21

---

## Anhang 2: Erhebungsmethoden

### Fragebogen Eltern

---

## Macht Ihnen Ihr Kind manchmal Angst?

Diese Umfrage wird im Rahmen einer wissenschaftlichen Arbeit durchgeführt. Es geht dabei um das Thema "Wenn Kinder ihre Eltern bedrohen oder schlagen". Zu Beginn der Umfrage wird nach Ihrem Alter, Geschlecht und Ihrer Wohnsituation gefragt. Diese Angaben dienen rein statistischen Zwecken. Sie werden nicht als Ursachen-Faktoren in die Untersuchung miteinbezogen.

Ziel der Arbeit ist es, aufgrund der Aussagen von Betroffenen Ideen zu entwickeln, wie die Betroffenen eine Eskalation verhindern können und in welchem Rahmen ihnen eine Hilfestellung dienlich sein kann.

**Als Bedrohung gilt:** den Eltern damit drohen, wegzulaufen oder sich etwas anzutun; die Eltern beschimpfen oder sie mit Waffen bedrohen  
**Als Schlagen gilt:** treten, boxen, schlagen, bespucken, Dinge nachwerfen

Alle Fragen mit einem \* sind Pflichtfragen - das heisst, sie **müssen** beantwortet werden.

Hatten Sie schon einmal Angst vor Ihrem Kind weil es Sie bedroht oder geschlagen hat? Was ging dabei in Ihnen vor? Was wollten Sie tun - was haben Sie getan? Dies und noch ein paar andere Dinge möchte ich von Ihnen wissen.

Vielen Dank, dass Sie sich die Zeit nehmen, die Fragen zu lesen und zu beantworten. Der Zeitaufwand beträgt ca. 60 Minuten.

**Wenn Sie noch nie von Ihrem Kind bedroht oder geschlagen wurden, dann bitte ich Sie, die Umfrage durch klicken unten rechts (Umfrage verlassen und löschen) zu verlassen.** Vielen Dank.

Diese Umfrage enthält 42 Fragen.

### Einleitende Angaben

#### 1 [1a]Bitte geben Sie Ihr Geschlecht an. \*

Bitte wählen Sie nur eine der folgenden Antworten aus:

- weiblich  
 männlich

#### 2 [1b]Bitte geben Sie Ihr Alter an. \*

Bitte geben Sie Ihre Antwort hier ein:

#### 3 [1c]Bitte geben Sie Ihren Zivilstand während der Übergriffe an. \*

Bitte wählen Sie nur eine der folgenden Antworten aus:

- ledig  
 verheiratet  
 geschieden  
 verwitwet  
 anderes

#### 4 [1c1]Welchen anderen Zivilstand hatten Sie? \*

**Beantworten Sie diese Frage nur, wenn folgende Bedingungen erfüllt sind:**

° Die Antwort war 'anderes' bei Frage '3 [1c]' (Bitte geben Sie Ihren Zivilstand während der Übergriffe an.)

Bitte geben Sie Ihre Antwort hier ein:

**5 [1d] In welchen Wohnverhältnissen waren Sie während der Zeit des Übergriffs? \***

Bitte wählen Sie alle zutreffenden Antworten aus:

- Mietwohnung
- Eigentumswohnung
- In einem Einfamilienhaus zur Miete
- Eigenheim
- Zur Untermiete
- Wohngemeinschaft
- Auf dem Land
- In der Stadt
- Anderes

**6 [1d1] In welcher Wohnumgebung lebten Sie?**

**Beantworten Sie diese Frage nur, wenn folgende Bedingungen erfüllt sind:**

° Die Antwort war bei Frage '5 [1d]' (In welchen Wohnverhältnissen waren Sie während der Zeit des Übergriffs?)

Bitte geben Sie Ihre Antwort hier ein:

**Angaben zum Kind**

Bitte beantworten Sie folgende Fragen zu Ihrem Kind, welches Sie bedroht oder geschlagen hat.

**7 [2a] Wie alt war Ihr Kind bei der ersten Gewaltandrohung oder -ausübung gegen Sie? \***

Bitte geben Sie Ihre Antwort hier ein:

**8 [2b] Bitte geben Sie das Geschlecht Ihres Kindes an. \***

Bitte wählen Sie nur eine der folgenden Antworten aus:

- weiblich
- männlich



## Während dem Übergriff

### 9 [3a] Welche Art von Übergriff fand statt? \*

Bitte wählen Sie alle zutreffenden Antworten aus:

- Bedrohen
- Schlagen
- Anderes

### 10 [3a1] Welche anderen Arten des Übergriffs? \*

Beantworten Sie diese Frage nur, wenn folgende Bedingungen erfüllt sind:

° Die Antwort war bei Frage '9 [3a]' (Welche Art von Übergriff fand statt?)

Bitte geben Sie Ihre Antwort hier ein:

### 11 [4a] In welchem Zeitraum haben die Gewaltanwendungen statt gefunden? \*

Bitte wählen Sie nur eine der folgenden Antworten aus:

- einmalig
- mehrmalig
- immer noch andauernd

### 12 [5a] Bitte kreuzen Sie alles an, was zugetroffen hat in der Zeit, in der Sie von Ihrem Kind bedroht oder geschlagen wurden. \*

Bitte wählen Sie alle zutreffenden Antworten aus:

- Mein Kind hat bei mir/uns gewohnt.
- Mein Kind ging zur Schule.
- Mein Kind machte eine Lehre.
- Mein Kind war arbeitslos.
- Die Freizeit verbrachte mein Kind hauptsächlich mit Kollegen.
- Mein Kind hing oft rum.
- Mein Kind hatte Hobbys.

- Mein Kind war viel alleine in seinem Zimmer.
- Mein Kind nahm Alkohol und Drogen.
- Da war nichts Besonderes.
- Mein Kind hatte Stress.
- Meinem Kind war oft langweilig.
- Mein Kind hatte Probleme (in der Schule, mit Kollegen, mit sich selber,...)
- Anderes

**13 [5a1] Was traf sonst noch zu? \***

Beantworten Sie diese Frage nur, wenn folgende Bedingungen erfüllt sind:

° Die Antwort war bei Frage '12 [5a]' (Bitte kreuzen Sie alles an, was zutroffen hat in der Zeit, in der Sie von Ihrem Kind bedroht oder geschlagen wurden.)

Bitte geben Sie Ihre Antwort hier ein:

**Konkrete Situation**

Bitte versetzen Sie sich in eine konkrete Situation, in der Sie von Ihrem Kind bedroht / geschlagen wurden. Beantworten Sie die nachfolgenden Fragen mit dieser Situation im Hinterkopf.

**14 [5a] Bitte beschreiben Sie, was genau in dieser Situation vorgefallen ist, das zu einem Gewaltausbruch geführt hat / haben könnte. \***

Bitte geben Sie Ihre Antwort hier ein:

Was war anders als in anderen Situationen? Wie haben Sie gemerkt, dass die Situation "kippt"?

**15 [5b] Ging dem Ereignis etwas Bestimmtes voraus? \***

Bitte wählen Sie nur eine der folgenden Antworten aus:

- Ja
- Nein

**16 [5c] Was genau ist vorgefallen? Was war der Grund für den Ausraster? \***

Beantworten Sie diese Frage nur, wenn folgende Bedingungen erfüllt sind:

° Die Antwort war 'Ja' bei Frage '15 [5b]' (Ging dem Ereignis etwas Bestimmtes voraus?)

Bitte wählen Sie alle zutreffenden Antworten aus:

- Wir Eltern haben uns gestritten.
- Ich habe mich mit meinem Kind gestritten.
- Ich habe mein Kind angeschrien.
- Ich habe mein Kind geschlagen.
- Ich habe mein Kind beleidigt.
- Mein Kind ist einfach ausgerastet.
- Ich war wütend.
- Ich fühlte mich überfordert.
- Ich war hilflos.
- Mein Kind hatte Probleme in der Schule.
- Andere Gründe

**17 [5c1] Welche anderen Gründe? \***

Beantworten Sie diese Frage nur, wenn folgende Bedingungen erfüllt sind:

° Die Antwort war bei Frage '16 [5c]' (Was genau ist vorgefallen? Was war der Grund für den Ausraster?)

Bitte geben Sie Ihre Antwort hier ein:

**18 [6a] Erinnern Sie sich, was Ihnen durch den Kopf ging, kurz BEVOR Sie von Ihrem Kind bedroht oder geschlagen wurden? \***

Bitte wählen Sie alle zutreffenden Antworten aus:

- Ich fühlte mich stark.
- Ich fühlte mich hilflos.
- Endlich ging etwas.
- Ich war mit der Situation überfordert.
- Ich war wütend auf mein Kind.
- Ich war wütend auf mich selber.
- Mein Kopf war leer.
- Ich war traurig.
- Ich fühlte mich schwach.
- Ich fand die Situation noch spannend.
- Ich war enttäuscht von meinem Kind.
- Ich war enttäuscht von mir selber.
- Ich fühlte mich allein gelassen.
- Andere Gedanken

**19 [6a1] Welche anderen Gedanken gingen Ihnen durch den Kopf? \***

Beantworten Sie diese Frage nur, wenn folgende Bedingungen erfüllt sind:

° Die Antwort war bei Frage '18 [6a]' (Erinnern Sie sich, was Ihnen durch den Kopf ging, kurz BEVOR Sie von Ihrem Kind bedroht oder geschlagen wurden?)

Bitte geben Sie Ihre Antwort hier ein:

**20 [7a] Was ging in Ihnen IN DEM MOMENT vor, als Sie bedroht / geschlagen wurden? \***

Bitte geben Sie Ihre Antwort hier ein:

Versuchen Sie in eigenen Worten zu erzählen, wie das für Sie war. Wie haben Sie sich gefühlt? Welche Gedanken gingen Ihnen durch den Kopf? Hat das Ereignis etwas ausgelöst bei Ihnen?

**21 [8a] Wie ist es Ihnen ergangen NACHDEM Sie bedroht / geschlagen wurden? \***

Bitte wählen Sie alle zutreffenden Antworten aus:

- Ich war erleichtert.
- Ich fühlte mich alleine.
- Ich war zufrieden.
- Ich war enttäuscht von mir.
- Ich war enttäuscht von meinem Kind.
- Ich fühlte mich leer.
- Ich fühlte mich schwerelos.
- Ich war stolz.
- Ich war traurig.
- Ich fühlte mich mächtig und stark.
- Ich fühlte mich klein und schwach.
- Ich fühlte mich hilflos.
- Es hat mir gut getan.
- Mir tat alles weh.
- Ich fühlte mich wie neu geboren.
- Ich habe mich geschämt.
- Andere Gefühle

**22 [8a1] Welche anderen Gefühle hatten Sie? \***

Beantworten Sie diese Frage nur, wenn folgende Bedingungen erfüllt sind:

° Die Antwort war bei Frage '21 [8a]' (Wie ist es Ihnen ergangen NACHDEM Sie bedroht / geschlagen wurden?)

Bitte geben Sie Ihre Antwort hier ein:

**23 [8b] Schreiben Sie hier alles auf, was Sie zu dieser konkreten Situation noch mitteilen möchten.**

Bitte geben Sie Ihre Antwort hier ein:

## Elternverhalten

### 24 [9a]Wie haben Sie auf die Drohung, auf das Schlagen Ihres Kindes reagiert? \*

Bitte wählen Sie alle zutreffenden Antworten aus:

- Ich habe keine Reaktion gezeigt.
- Ich habe Hilfe geholt.
- Ich bin einfach dagestanden.
- Ich habe geweint.
- Ich habe zurück geschlagen.
- Ich wurde wütend.
- Ich habe mich zurückgezogen.
- Ich habe die Polizei gerufen.
- Ich bin weggelaufen.
- Ich habe nichts gesagt.
- Ich habe geschrien.
- Ich war traurig.
- Ich war enttäuscht.
- Ich habe um Hilfe gerufen.
- Ich habe Nachbarn / Bekannte gerufen.
- Andere Reaktionen

### 25 [9a1]Welche anderen Reaktionen haben Sie gezeigt? \*

Beantworten Sie diese Frage nur, wenn folgende Bedingungen erfüllt sind:

° Die Antwort war bei Frage '24 [9a]' (Wie haben Sie auf die Drohung, auf das Schlagen Ihres Kindes reagiert?)

Bitte geben Sie Ihre Antwort hier ein:

### 26 [9b]War Ihre Reaktion bewusst und kontrolliert? \*

Bitte wählen Sie nur eine der folgenden Antworten aus:

- Ja
- Nein

### 27 [9c]Wollten Sie so reagieren? \*

Bitte wählen Sie nur eine der folgenden Antworten aus:

- Ja
- Nein

### 28 [9c1]Wie hätten Sie gerne reagiert? \*

Beantworten Sie diese Frage nur, wenn folgende Bedingungen erfüllt sind:

° Die Antwort war 'Nein' bei Frage '27 [9c]' (Wollten Sie so reagieren?)

Bitte geben Sie Ihre Antwort hier ein:

**29 [9d] Können Sie sich vorstellen, wie die Reaktion auf Ihr Kind gewirkt hat? \***

Bitte wählen Sie nur eine der folgenden Antworten aus:

- Ja  
 Nein

**30 [9d1] Bitte beschreiben Sie, wie Sie denken, dass die Reaktion auf Ihr Kind gewirkt hat. \***

**Beantworten Sie diese Frage nur, wenn folgende Bedingungen erfüllt sind:**

° Die Antwort war 'Ja' bei Frage '29 [9d]' (Können Sie sich vorstellen, wie die Reaktion auf Ihr Kind gewirkt hat?)

Bitte geben Sie Ihre Antwort hier ein:

Hat Ihr Kind diese Reaktion erwartet oder war es eher überrascht / überrumpelt? Hätte Ihr Kind lieber eine andere Reaktion von Ihnen gehabt - warum? Welche Reaktion wäre Ihrem Kind die liebste gewesen - warum?

**Wer hilft Ihnen?**

**31 [10a] Wer weiss davon, dass Sie von Ihrem Kind bedroht oder geschlagen wurden? \***

Bitte wählen Sie alle zutreffenden Antworten aus:

- Niemand  
 Mein Partner / meine Partnerin  
 Geschwister des Kindes  
 Nachbarn  
 Gotte/Patin des Kindes  
 Götti/Pate des Kindes  
 Meine Eltern  
 Meine Schwiegereltern  
 Meine Geschwister  
 Lehrer / Lehrerin des Kindes  
 Kollegen / Kolleginnen des Kindes  
 Freund / Freundin des Kindes (in Liebesbeziehung)  
 Beratungsstellen  
 Therapeut  
 Therapeutin  
 Polizei  
 Andere Vertrauenspersonen

**32 [10a1] Welche anderen Vertrauenspersonen? \***

Beantworten Sie diese Frage nur, wenn folgende Bedingungen erfüllt sind:

° Die Antwort war bei Frage '31 [10a]' (Wer weiss davon, dass Sie von Ihrem Kind bedroht oder geschlagen wurden?)

Bitte geben Sie Ihre Antwort hier ein:

**33 [10b] Haben Sie direkt nach der Tat mit jemandem Kontakt aufgenommen? \***

Bitte wählen Sie nur eine der folgenden Antworten aus:

- Ja  
 Nein

**34 [10b1] Mit wem haben Sie Kontakt aufgenommen? \***

Beantworten Sie diese Frage nur, wenn folgende Bedingungen erfüllt sind:

° Die Antwort war 'Ja' bei Frage '33 [10b]' (Haben Sie direkt nach der Tat mit jemandem Kontakt aufgenommen?)

Bitte geben Sie Ihre Antwort hier ein:

Das können auch andere Personen / Anlaufstellen als oben beschrieben sein.

**35 [10b2] Was hat Sie dazu bewogen, sich an niemanden zu wenden? \***

Beantworten Sie diese Frage nur, wenn folgende Bedingungen erfüllt sind:

° Die Antwort war 'Nein' bei Frage '33 [10b]' (Haben Sie direkt nach der Tat mit jemandem Kontakt aufgenommen?)

Bitte geben Sie Ihre Antwort hier ein:

Hatten Sie Angst? Haben Sie sich geschämt? Haben Sie nicht gewusst, an wen Sie sich wenden könnten?

**36 [10c]Wie war das für Sie, als Sie sich an diese Person / Stelle gewandt haben? \***

Beantworten Sie diese Frage nur, wenn folgende Bedingungen erfüllt sind:

° Die Antwort war 'Ja' bei Frage '33 [10b]' (Haben Sie direkt nach der Tat mit jemandem Kontakt aufgenommen?)

Bitte wählen Sie alle zutreffenden Antworten aus:

- Ich war froh, dass da einfach jemand war.
- Ich habe mich geschämt.
- Ich war mit der Situation komplett überfordert.
- Ich wusste, da ist jemand, der mir zuhört.
- Ich hoffte, ich könnte mein Kind fremdplatzieren.
- Ich wusste einfach nicht mehr weiter.
- Ich hatte keine Ahnung, was mich erwartet, wenn ich mich an jemanden wende.
- Ich hatte Angst.
- Ich wurde dazu aufgefordert, mir Hilfe zu holen.
- Ich wurde ernst genommen.
- Ich fühlte mich aufgehoben.
- Ich würde mich sofort wieder an diese Person / Stelle wenden.
- Andere Gedanken, Gefühle, Erfahrungen.

**37 [10c1]Welche anderen Gefühle oder Gedanken hatten Sie, als Sie sich jemandem anvertrauten? Welche Erfahrungen haben Sie dabei gemacht? \***

Beantworten Sie diese Frage nur, wenn folgende Bedingungen erfüllt sind:

° Die Antwort war bei Frage '36 [10c]' (Wie war das für Sie, als Sie sich an diese Person / Stelle gewandt haben?)

Bitte geben Sie Ihre Antwort hier ein:

**Was war gut - was müsste geändert werden?**

Sie haben sich intensiv mit diesem Thema auseinandergesetzt und schon viele sehr persönliche Fragen beantwortet. Wenn Sie möchten, können Sie den Fragebogen speichern und zu einem späteren Zeitpunkt weitermachen.

Zum Schluss interessiert mich, ob Sie irgendetwas anders hätten haben wollen.

Wenn Sie sich noch einmal zurückerinnern in die Zeit eines Übergriffs - was hätten Sie sich gewünscht? Von Ihrem Partner, Ihrem Kind, Ihren Freunden, Verwandten, Bekannten oder Anlaufstellen,....?

Denken Sie, Sie haben richtig reagiert auf den Übergriff Ihres Kindes oder hätten Sie sich anders verhalten sollen? Was meinen Sie, Ihr Kind - hätte es anders reagieren sollen?

**38 [11a]Was war VOR dem Ereignis gut - was hätte anders sein sollen?**

**1 = das hätte anders sein müssen**

**2 = das war nicht so gut**

**3 = das war gut**

**4 = das war sehr gut**

**5 = das traf bei uns nicht zu**

\*

Bitte wählen Sie die zutreffende Antwort für jeden Punkt aus:

|  | 1                     | 2                     | 3                     | 4                     | 5                     |
|--|-----------------------|-----------------------|-----------------------|-----------------------|-----------------------|
| Wir Eltern haben uns gestritten.                         | <input type="radio"/> | <input type="radio"/> | <input type="radio"/> | <input type="radio"/> | <input type="radio"/> |
| Ich habe mein Kind angeschrien.                          | <input type="radio"/> | <input type="radio"/> | <input type="radio"/> | <input type="radio"/> | <input type="radio"/> |
| Ich habe mein Kind geschlagen.                           | <input type="radio"/> | <input type="radio"/> | <input type="radio"/> | <input type="radio"/> | <input type="radio"/> |
| Ich habe meinem Kind gedroht, einen Heimplatz zu suchen. | <input type="radio"/> | <input type="radio"/> | <input type="radio"/> | <input type="radio"/> | <input type="radio"/> |
| Ich hatte Angst vor meinem Kind.                         | <input type="radio"/> | <input type="radio"/> | <input type="radio"/> | <input type="radio"/> | <input type="radio"/> |



|   |                       |                       |                       |                       |                       |
|---|-----------------------|-----------------------|-----------------------|-----------------------|-----------------------|
| Ich war meinem Kind keine Stütze / Hilfe. | <input type="radio"/> | <input type="radio"/> | <input type="radio"/> | <input type="radio"/> | <input type="radio"/> |
| Ich habe mein Kind nicht ernst genommen.  | <input type="radio"/> | <input type="radio"/> | <input type="radio"/> | <input type="radio"/> | <input type="radio"/> |
| Ich habe mich zurückgezogen.              | <input type="radio"/> | <input type="radio"/> | <input type="radio"/> | <input type="radio"/> | <input type="radio"/> |
| Ich habe keine Hilfe geholt.              | <input type="radio"/> | <input type="radio"/> | <input type="radio"/> | <input type="radio"/> | <input type="radio"/> |
| Ich wusste nicht, was ich tun sollte.     | <input type="radio"/> | <input type="radio"/> | <input type="radio"/> | <input type="radio"/> | <input type="radio"/> |
| Ich verstand mein Kind nicht mehr.        | <input type="radio"/> | <input type="radio"/> | <input type="radio"/> | <input type="radio"/> | <input type="radio"/> |
| Ich war schwach und hilflos.              | <input type="radio"/> | <input type="radio"/> | <input type="radio"/> | <input type="radio"/> | <input type="radio"/> |
| Mein Kind liess sich nichts sagen.        | <input type="radio"/> | <input type="radio"/> | <input type="radio"/> | <input type="radio"/> | <input type="radio"/> |
| Mein Kind hat sich zurückgezogen.         | <input type="radio"/> | <input type="radio"/> | <input type="radio"/> | <input type="radio"/> | <input type="radio"/> |

### 39 [11b] Was war NACH dem Ereignis gut - was hätte anders sein sollen?

**1 = das hätte anders sein müssen**

**2 = das war nicht so gut**

**3 = das war gut**

**4 = das war sehr gut**

**5 = das traf bei uns nicht zu**

\*

Bitte wählen Sie die zutreffende Antwort für jeden Punkt aus:

|   | 1                     | 2                     | 3                     | 4                     | 5                     |
|---|-----------------------|-----------------------|-----------------------|-----------------------|-----------------------|
| Ich habe Hilfe geholt.                          | <input type="radio"/> | <input type="radio"/> | <input type="radio"/> | <input type="radio"/> | <input type="radio"/> |
| Ich habe die Polizei gerufen.                   | <input type="radio"/> | <input type="radio"/> | <input type="radio"/> | <input type="radio"/> | <input type="radio"/> |
| Ich habe keine Hilfe geholt.                    | <input type="radio"/> | <input type="radio"/> | <input type="radio"/> | <input type="radio"/> | <input type="radio"/> |
| Ich habe zurückgeschlagen.                      | <input type="radio"/> | <input type="radio"/> | <input type="radio"/> | <input type="radio"/> | <input type="radio"/> |
| Ich habe mein Kind fertig gemacht.              | <input type="radio"/> | <input type="radio"/> | <input type="radio"/> | <input type="radio"/> | <input type="radio"/> |
| Ich habe nicht mehr mit meinem Kind gesprochen. | <input type="radio"/> | <input type="radio"/> | <input type="radio"/> | <input type="radio"/> | <input type="radio"/> |
| Ich wusste nicht, was ich tun sollte.           | <input type="radio"/> | <input type="radio"/> | <input type="radio"/> | <input type="radio"/> | <input type="radio"/> |

|  | 1                     | 2                     | 3                     | 4                     | 5                     |
|--|-----------------------|-----------------------|-----------------------|-----------------------|-----------------------|
| Ich habe mich geschämt.  | <input type="radio"/> | <input type="radio"/> | <input type="radio"/> | <input type="radio"/> | <input type="radio"/> |
| Ich habe das Verhalten meines Kindes nicht toleriert und die Konsequenzen gezogen. | <input type="radio"/> | <input type="radio"/> | <input type="radio"/> | <input type="radio"/> | <input type="radio"/> |
| Mein Kind hat sich zurückgezogen.  | <input type="radio"/> | <input type="radio"/> | <input type="radio"/> | <input type="radio"/> | <input type="radio"/> |
| Mein Kind ist weggelaufen.   | <input type="radio"/> | <input type="radio"/> | <input type="radio"/> | <input type="radio"/> | <input type="radio"/> |
| Mein Kind hat die Polizei gerufen.   | <input type="radio"/> | <input type="radio"/> | <input type="radio"/> | <input type="radio"/> | <input type="radio"/> |
| Mir wurde Hilfe angeboten.   | <input type="radio"/> | <input type="radio"/> | <input type="radio"/> | <input type="radio"/> | <input type="radio"/> |

### Was noch zu sagen ist.

**40 [12a] Die beiden letzten Fragen gaben lediglich eine kleine Auswahl von Möglichkeiten vor. Bitte halten Sie nun weitere Punkte fest, die Ihnen betreffend "was war gut - was hätte anders sein sollen" wichtig erscheinen.**

Bitte geben Sie Ihre Antwort hier ein:

Aufgrund dieser Angaben können Möglichkeiten entwickelt werden, was für Sie und andere Eltern in ähnlichen Situationen hilfreich sein kann.

**41 [12b] Zum Schluss haben Sie die Möglichkeit, alles aufzuschreiben, was Ihnen zu diesem Thema noch einfällt und bis jetzt nicht notiert werden konnte.**

Bitte geben Sie Ihre Antwort hier ein:

**42 [13a] Wenn Sie Lust haben, sich mit mir persönlich über dieses Thema zu unterhalten, dann notieren Sie hier bitte Ihre Kontaktangaben (e-Mail). Ich werde mich zu einem späteren Zeitpunkt mit ergänzenden Fragen an Sie wenden.**

Bitte geben Sie Ihre Antwort hier ein:

---

## Fragebogen Jugendliche

---

### Haben deine Eltern manchmal Angst vor dir?

Diese Umfrage wird im Rahmen einer wissenschaftlichen Arbeit durchgeführt. Es geht dabei um das Thema "Wenn Kinder ihre Eltern bedrohen oder schlagen". Zu Beginn der Umfrage wirst du nach deinem Alter, Geschlecht und deiner Wohnsituation gefragt. Diese Angaben dienen rein statistischen Zwecken. Sie werden nicht als Ursache-Faktoren in die Untersuchung miteinbezogen.

Ziel der Arbeit ist es, aufgrund der Aussagen von Betroffenen Ideen zu entwickeln, wie die Betroffenen eine Eskalation verhindern können und in welchem Rahmen ihnen eine Hilfestellung dienlich sein kann.

**Als Bedrohung gilt:** den Eltern damit drohen, wegzulaufen oder sich etwas anzutun; die Eltern beschimpfen oder sie mit Waffen bedrohen  
**Als Schlagen gilt:** treten, boxen, schlagen, bespucken, Dinge nachwerfen

Alle Fragen mit einem \* sind Pflichtfragen - das heisst, sie **müssen** beantwortet werden.

Haben deine Eltern manchmal Angst vor dir? Eine ungewohnte Frage - hast du sie dir schon einmal gestellt? Haben deine Eltern Angst vor dir, weil du sie bedrohst oder schlägst? Wie ist das für dich, wenn deine Eltern Angst vor dir haben? Macht es dir selber Angst, fühlst du dich hilflos, allein gelassen,...? Dies und noch ein paar andere Dinge möchte ich von dir wissen.

Vielen Dank, dass du dir die Zeit nimmst, die Fragen zu lesen und zu beantworten. Der Zeitaufwand beträgt ca. 45 Minuten.

**Wenn du deine/n Vater/Mutter noch nie bedroht oder geschlagen hast, dann bitte ich dich, die Umfrage durch klicken unten rechts (Umfrage verlassen und löschen) zu verlassen.** Vielen Dank.

Diese Umfrage enthält 43 Fragen.

### Einleitende Angaben

**1 [1a] Bitte gib dein Geschlecht an. \***

Bitte wähle nur eine der folgenden Antworten aus:

- Weiblich  
 Männlich

**2 [1b] Wie alt warst du, als du deine/n Vater/Mutter das erste Mal bedroht oder geschlagen hast? \***

Bitte gebe hier Deine Antwort ein:

Fragen 3, 4, 5 und 6 sind identisch mit den Fragen 3, 4, 5 und 6 des Elternfragebogens.

## Situation während Übergriffszeit

### 7 [2a]Wen hast du bedroht oder geschlagen? \*

Bitte wähle alle Punkte aus, die zutreffen:

- Vater
- Mutter
- Andere

### 8 [2a1]Welche anderen Personen hast du bedroht oder geschlagen?

Beantworte diese Frage nur, wenn folgende Bedingungen erfüllt sind:  
° Die Antwort war bei der Frage '7 [2a]' (Wen hast du bedroht oder geschlagen?)

Bitte gebe hier Deine Antwort ein:

Fragen 9, 10 und 11 sind identisch mit den Fragen 9, 10 und 11 des Elternfragebogens.

### 12 [4b]Bitte kreuze alles an, was zugetroffen hat in der Zeit, in der du deine Eltern bedroht oder geschlagen hast. \*

Bitte wähle alle Punkte aus, die zutreffen:

- Ich habe bei meinen Eltern gewohnt.

- Ich ging zur Schule.
- Ich machte eine Lehre.
- Ich war arbeitslos.
- Meine Freizeit verbrachte ich hauptsächlich mit Kollegen.
- Ich hingte oft rum.
- Ich hatte Hobbys.
- Ich war viel alleine in meinem Zimmer.
- Ich nahm Drogen und Alkohol.
- Da war nichts besonderes.
- Ich hatte Stress.
- Mir war oft langweilig.
- Ich hatte Probleme (in der Schule, mit Kollgen, mit mir selber,...)
- Anderes

Frage 13 ist identisch mit Frage 13 des Elternfragebogens.

**16 [5b1] Was genau ist vorgefallen? Was war der Grund für den Ausraster? \***

Beantworte diese Frage nur, wenn folgende Bedingungen erfüllt sind:

° Die Antwort war 'ja' bei der Frage '15 [5b]' (Ging dem Ereignis etwas Bestimmtes voraus?)

Bitte wähle alle Punkte aus, die zutreffen:

- Meine Eltern haben sich gestritten.
- Mein/e Vater/Mutter hat mich beleidigt.
- Mein/e Vater/Mutter hat mich geschlagen.
- Mein/e Vater/Mutter hat mich angeschrien.
- Ich hatte Zoff mit meiner/m Vater/Mutter.
- Ich hatte Zoff mit meinem Freund / meiner Freundin.
- Ich hatte Zoff mit Kollegen.
- Ich hatte Zoff in der Schule.
- Ich war wütend.
- Ich fühlte mich überfordert.

- Ich musste jemanden schützen.
- Ich fühlte mich unverstanden.
- Ich musste Dampf ablassen.
- Ich war hilflos.
- Einfach so.
- Andere Gründe

Frage 17 ist identisch mit Frage 17 des Elternfragebogens.

**18 [6a] Erinnerst du dich, was dir durch den Kopf ging, kurz BEVOR du deine/n Vater/Mutter bedroht oder geschlagen hast? \***

Bitte wähle alle Punkte aus, die zutreffen:

- Ich war wütend auf meine/n Vater/Mutter.
- Mein/e Vater/Mutter ist eine Flaschen, ein Schwächling.
- Ich war enttäuscht von meiner/m Vater/Mutter.
- Ich fühlte mich von meiner/m Vater/Mutter allein gelassen.
- Mein Kopf war leer.
- Ich fühlte mich stark.
- Ich fühlte mich hilflos.
- Ich war mit der Situation überfordert.
- Ich war wütend auf mich selber.
- Ich war traurig.
- Ich fand das cool.
- Endlich ging etwas.
- Es war einfach nur gut.
- Andere Gedanken.

Fragen 19 und 20 sind identisch mit den Fragen 19 und 20 des Elternfragebogens.

**21 [8a]Wie ist es dir ergangen, NACHDEM du gedroht / geschlagen hast? \***

Bitte wähle alle Punkte aus, die zutreffen:

- Ich war erleichtert.
- Ich fühlte mich alleine.
- Ich war zufrieden.
- Ich war enttäuscht von mir.
- Ich war enttäuscht von meinen Eltern.
- Ich war leer, es war nichts mehr in mir.
- Ich war wie high.
- Ich war stolz.
- Ich war traurig.
- Ich fühlte mich mächtig und stark.
- Ich fühlte mich klein und schwach.
- Ich war hilflos.
- Es hat mir gut getan.
- Mir tat alles weh.
- Ich fühlte mich wie neu geboren.
- Ich habe mich geschämt.
- Andere Gefühle

Fragen 22 und 23 sind identisch mit den Fragen 22 und 23 des Elternfragebogens.

Frage 24 beinhaltet die gleichen Items wie Frage 24 des Elternfragebogens, anstelle von ich wird er/sie verwendet.

Frage 25 ist identisch mit Frage 25 des Elternfragebogens.

**26 [9b]Was denkst du hat dein/e Vater/Mutter bewusst so reagiert? \***

Bitte wähle nur eine der folgenden Antworten aus:

- ja
- nein
- ich weiss es nicht

**27 [9c]Was denkst du, wollte dein/e Vater/Mutter so reagieren? \***

Bitte wähle nur eine der folgenden Antworten aus:

- ja
- nein
- ich weiss es nicht

**28 [9c1] Kannst du dir vorstellen, WIE dein/e Vater/Mutter gerne reagiert hätte? \***

Beantworte diese Frage nur, wenn folgende Bedingungen erfüllt sind:

° Die Antwort war 'nein' bei der Frage '27 [9c]' (Was denkst du, wollte dein/e Vater/Mutter so reagieren?)

Bitte gebe hier Deine Antwort ein:

**29 [9d] Welche Reaktion hast DU von deinen Eltern erwartet? \***

Bitte gebe hier Deine Antwort ein:

Haben sie so reagiert, wie du es erwartet hast - oder warst du überrascht/überrumpelt? Hätten sie anders reagieren sollen - warum? Welche Reaktion wäre dir die liebste gewesen - warum?

**Wer hilft dir?**

Du hast nun schon einen grossen Teil der Fragen beantwortet - vielen Dank!

Im nächsten Abschnitt möchte ich von dir wissen, wie du über Hilfestellungen aller Art denkst. Gibt es überhaupt Hilfsmöglichkeiten? Braucht es Hilfsmöglichkeiten? Gibt es Personen, die in Situationen, wie du sie erlebt hast, für dich wichtig sind?

**30 [10a] Wer weiss davon, dass du deine Eltern bedroht oder geschlagen hast? \***

Bitte wähle alle Punkte aus, die zutreffen:

- Niemand
- Der andere Elternteil
- Meine Geschwister
- Nachbarn
- Mein Götti
- Meine Grosseltern
- Meine Tanten / Meine Onkel

- Mein Lehrer / Meine Lehrerin
- Meine Kollegen / Meine Kolleginnen
- Mein Freund / Meine Freundin (ohne Liebesbeziehung)
- Mein Freund / Meine Freundin (mit Liebesbeziehung)
- Beratungsstellen
- Therapeut
- Therapeutin
- Polizei
- Andere Vertrauenspersonen
- Meine Gotte

Die Fragen 31, 32, 33 und 34 sind identisch mit den Fragen 32, 33, 34 und 35 des Elternfragebogens.

**35 [10c] Wie war das für dich, als du dich an diese Person oder Stelle gewandt hast? \***

Beantworte diese Frage nur, wenn folgende Bedingungen erfüllt sind:

° Die Antwort war 'Ja' bei der Frage '32 [10b]' (Hast du direkt nach der Tat mit jemandem Kontakt aufgenommen?)

Bitte wähle alle Punkte aus, die zutreffen:

- Ich war froh, dass da einfach jemand war.
- Ich habe mich geschämt.
- Ich war mit der Situation überfordert.
- Ich wusste, da hört mir jemand zu.
- Ich hoffte, ich könnte an einem anderen Ort wohnen.
- Ich wusste nicht mehr weiter.
- Ich wusste nicht so recht, was mich da erwartet.
- Ich hatte Angst.
- Ich habe mich nicht freiwillig gemeldet.
- Ich wurde ernst genommen.
- Ich fühlte mich aufgehoben.
- Ich würde da wieder hingehen.
- Andere Gedanken, Gefühle, Erfahrungen.

Frage 36 ist identisch mit Frage 37 des Elternfragebogens.

**Was war ok - was war daneben?**

Zum Schluss interessiert mich, ob du irgendetwas hättest anders haben wollen. Wenn du dich noch einmal zurückerinnerst an die Zeit vor, während oder nach einem Übergriff - **was hättest du dir gewünscht** - von deinen Eltern, Geschwistern, Bekannten, Behörden, Anlaufstellen.....? Haben sie richtig reagiert? Denkst du, sie hätten sich anders verhalten sollen? Was meinst du, hättest du dich anders verhalten sollen oder wollen?

**37 [11a] Was war VOR dem Ereignis gut - was war daneben?**

- 1 = das war voll daneben**
- 2 = das war nicht so gut**
- 3 = das war gut**
- 4 = das war sehr gut**
- 5 = das traf bei uns nicht zu**
- \***



Bitte wähle die zutreffende Antwort aus:

|  | 1                     | 2                     | 3                     | 4                     | 5                     |
|--|-----------------------|-----------------------|-----------------------|-----------------------|-----------------------|
| Meine Eltern haben sich gestritten.                      | <input type="radio"/> | <input type="radio"/> | <input type="radio"/> | <input type="radio"/> | <input type="radio"/> |
| Mein/e Vater/Mutter hat mich angeschrien.                | <input type="radio"/> | <input type="radio"/> | <input type="radio"/> | <input type="radio"/> | <input type="radio"/> |
| Mein/e Vater/Mutter hat mich geschlagen.                 | <input type="radio"/> | <input type="radio"/> | <input type="radio"/> | <input type="radio"/> | <input type="radio"/> |
| Mein/e Vater/Mutter hat mir mit dem Heim gedroht.        | <input type="radio"/> | <input type="radio"/> | <input type="radio"/> | <input type="radio"/> | <input type="radio"/> |
| Mein/e Vater/Mutter hatte Angst vor mir.                 | <input type="radio"/> | <input type="radio"/> | <input type="radio"/> | <input type="radio"/> | <input type="radio"/> |
| Mein/e Vater/Mutter hat mich nicht unterstützt.          | <input type="radio"/> | <input type="radio"/> | <input type="radio"/> | <input type="radio"/> | <input type="radio"/> |
| Mein/e Vater/Mutter hat mich nicht ernst genommen.       | <input type="radio"/> | <input type="radio"/> | <input type="radio"/> | <input type="radio"/> | <input type="radio"/> |
| Mein/e Vater/Mutter hat sich zurückgezogen.              | <input type="radio"/> | <input type="radio"/> | <input type="radio"/> | <input type="radio"/> | <input type="radio"/> |
| Mein/Vater Mutter hat Hilfe geholt.                      | <input type="radio"/> | <input type="radio"/> | <input type="radio"/> | <input type="radio"/> | <input type="radio"/> |
| Mein/e Vater/Mutter wusste nicht, was er/sie tun sollte. | <input type="radio"/> | <input type="radio"/> | <input type="radio"/> | <input type="radio"/> | <input type="radio"/> |
| Mein/e Vater/Mutter hat mich nicht verstanden.           | <input type="radio"/> | <input type="radio"/> | <input type="radio"/> | <input type="radio"/> | <input type="radio"/> |
| Mein/e Vater/Mutter war schwach und hat nichts getan.    | <input type="radio"/> | <input type="radio"/> | <input type="radio"/> | <input type="radio"/> | <input type="radio"/> |
| Ich liess mir nichts sagen.                              | <input type="radio"/> | <input type="radio"/> | <input type="radio"/> | <input type="radio"/> | <input type="radio"/> |
| Ich habe mich zurückgezogen.                             | <input type="radio"/> | <input type="radio"/> | <input type="radio"/> | <input type="radio"/> | <input type="radio"/> |

### 38 [11b] Was war NACH dem Ereignis gut - was war voll daneben?

**1 = das war voll daneben**

**2 = das war nicht so gut**

**3 = das war gut**

**4 = das war sehr gut**

**5 = das traf bei uns nicht zu \***

Bitte wähle die zutreffende Antwort aus:

|  | 1                     | 2                     | 3                     | 4                     | 5                     |
|--|-----------------------|-----------------------|-----------------------|-----------------------|-----------------------|
| Mein/e Vater/Mutter hat Hilfe geholt.  | <input type="radio"/> | <input type="radio"/> | <input type="radio"/> | <input type="radio"/> | <input type="radio"/> |
| Mein/e Vater/Mutter hat die Polizei gerufen.                                     | <input type="radio"/> | <input type="radio"/> | <input type="radio"/> | <input type="radio"/> | <input type="radio"/> |
| Mein/e Vater/Mutter hat keine Hilfe geholt.                                      | <input type="radio"/> | <input type="radio"/> | <input type="radio"/> | <input type="radio"/> | <input type="radio"/> |
| Mein/e Vater/Mutter hat mich geschlagen.   | <input type="radio"/> | <input type="radio"/> | <input type="radio"/> | <input type="radio"/> | <input type="radio"/> |
| Mein/e Vater/Mutter hat mich fertig gemacht.                                     | <input type="radio"/> | <input type="radio"/> | <input type="radio"/> | <input type="radio"/> | <input type="radio"/> |
| Mein/e Vater/Mutter hat nicht mehr mit mir gesprochen.                           | <input type="radio"/> | <input type="radio"/> | <input type="radio"/> | <input type="radio"/> | <input type="radio"/> |
| Mein/e Vater/Mutter war hilflos.   | <input type="radio"/> | <input type="radio"/> | <input type="radio"/> | <input type="radio"/> | <input type="radio"/> |
| Mein/e Vater/Mutter hat sich geschämt.   | <input type="radio"/> | <input type="radio"/> | <input type="radio"/> | <input type="radio"/> | <input type="radio"/> |
| Mein/e Vater Mutter hat mein Verhalten nicht toleriert und Konsequenzen gezogen. | <input type="radio"/> | <input type="radio"/> | <input type="radio"/> | <input type="radio"/> | <input type="radio"/> |

|                                 | 1                     | 2                     | 3                     | 4                     | 5                     |
|---------------------------------|-----------------------|-----------------------|-----------------------|-----------------------|-----------------------|
| Ich habe mich zurückgezogen.    | <input type="radio"/> | <input type="radio"/> | <input type="radio"/> | <input type="radio"/> | <input type="radio"/> |
| Ich bin weggelaufen.            | <input type="radio"/> | <input type="radio"/> | <input type="radio"/> | <input type="radio"/> | <input type="radio"/> |
| Ich habe die Polizei gerufen.   | <input type="radio"/> | <input type="radio"/> | <input type="radio"/> | <input type="radio"/> | <input type="radio"/> |
| Jemand hat mir Hilfe angeboten. | <input type="radio"/> | <input type="radio"/> | <input type="radio"/> | <input type="radio"/> | <input type="radio"/> |

## Interviewleitfaden T<sub>1</sub>, 11. Juni 2010

---

### Vorbereitung

Wasser + Gläser bereitstellen, Taschentücher, Aufnahmegerät, Papier, Schreibmaterial

### Fragestellungen im Hinterkopf

1. Wie fühlen sich Jugendliche, wenn sie ihre Eltern bedrohen oder ihnen Gewalt zufügen?
2. Welche Faktoren begünstigen Gewalt, ausgehend vom Kind, in Eltern-Kind-Beziehungen?
3. Gibt es Möglichkeiten, Gewalt von Minderjährigen gegenüber ihren Eltern zu verhindern?

**Begrüssung:** Begrüssung, Dank, Information über Zeit (max 60 Min.), Tonbandaufnahme

Angebot, das erste Thema zu wählen

### A Situation während Übergriffszeit

#### Wer wurde bedroht/geschlagen

- war die Art des Übergriffs bei allen Personen gleich? (Mutter / Vater / Lehrer)
- warum unterschiedlich?

#### Zeitraum des Übergriffs

- Ausmass immer gleich oder verändert? (Reaktionen immer so heftig? Welche Entwicklung haben die Gewaltanwendungen angenommen?)

#### Umfeld

- wie war die Gestaltung mit Kollegen; warum alleine; welche Hobbys → Stellenwert, herausfordernd, mühsam, langweilig, ...
- Beziehung / Umgang mit den Eltern im Allgemeinen; Vorbildfunktionen
- soziale Kontakte: Verwandtschaft, Nachbarschaft, Kollegenkreis der Eltern (Nachbarn haben eingegriffen)

### B Konkrete Situation

- mögliche Gründe für „Launen“ des Vaters → einmalig, immer wieder (Alkohol, Muster)?
- *Streit der Eltern, Schreien:* Gründe (Alkohol)?
- *wütend:* WAS machte wütend? → Möglichkeiten, diese Wut zu umgehen, was hätte es gebraucht?
- *unverstanden, hilflos:* bezogen auf diese Situation oder allgemein in Eskalationssituationen?

#### vor Übergriff

- *Wut, Enttäuschung:* bezogen auf oben Genanntes? Auf wen: Mutter oder Vater (Gründe)?
- *Situation kippt:* wann und woran hast du gemerkt, dass sich etwas verändert? (Bezug auf 1. Übergriff)
- *Hilfe:* was hätte dir genau zu diesem Zeitpunkt geholfen, damit es nicht zu einer Eskalation kommt?
- *was tun?* Eltern wussten was sie tun sollten (Skalierfrage) → WAS unternahmen sie?
- (Skalierfrage): du hast dich zurückgezogen – das war sehr gut → Gründe?

#### während Übergriff

- *töten* (Betroffenheit ausdrücken – nicht das Analysieren der Situation ist zentral sondern herauszufinden, was hätte das Mädchen gebraucht, damit es nicht zu dieser Eskalation kommen muss)
- *Zeitdauer; Heftigkeit:* Nachbarn sind eingeschritten → über welchen Zeitraum hat dieser Übergriff stattgefunden? einmaliges Zuschlagen – Blitzgedanke? immer wieder?
- *grosse Wut:* was war es, dass in diesem Moment die Wut so gross war?

#### nach Übergriff / Reaktion der Eltern (weinen, zurück schlagen, wütend, schreien)

- *alleine, leer, traurig, hilflos:* evtl. Bild-Metapher?
- *hat mir gut getan:* Grenzen aufgezeigt → wurden missachtet → Reaktion, Gefühle?
- *Vater will dich nicht mehr zu Hause:* was hat das ausgelöst
- *weglaufen / zurückziehen:* was war gut daran?

### C Elternverhalten

- *Wunsch – in Ruhe gelassen werden* → nach dem Übergriff? woher kommt dieser Wunsch, was liegt ihm zugrunde? Eltern: haben nicht mehr mit dir gesprochen → mögliche Gründe?
- *Mutter:* wie hat sie reagiert? hat sie reagiert?
- *Scham der Eltern:* Auswirkungen?
- *Eltern keine Hilfe gebolt:* was hat das bei dir ausgelöst? was hast du von ihnen erwartet?

**D Wer hilft dir?**

- Gewaltanwendungen über 10 Jahre → Gründe für diese lange Zeit; was hat gefehlt, dass es nicht gestoppt werden konnte? Was hätte dir geholfen, diesen Kreislauf zu durchbrechen?
- *Verhalten:* hier – Hilfe geholt; sonst – typisches Verhalten? wie verhalten?
- *Mitwisser:* viele wissen davon (heute oder schon damals)? → wie haben sie sich verhalten, Reaktionen, wie sind sie mit diesem Wissen umgegangen?
- *Sozialarbeiter:* keine Begleitung → Vorstellung warum? Welche Art der Begleitung wäre sinnvoll? Andere Anlaufstellen bekannt?
- *Hilfe:* was hat dich dazu bewogen, dich an diesen Freund zu wenden? welche Qualitäten hat er? → was muss jmd. bieten, damit man ihn um Hilfe bittet (Bekannte, Unbekannte, Anlaufstellen)?
- *Welche Art* von Hilfe benötigen Jugendliche in solchen Situationen?...du schreibst von Verzweiflung, sich nicht mitteilen können.....
- *zum Schluss:* was willst du Jugendlichen, die sich momentan in einer ähnlichen Situation wie eben besprochen befinden mit auf den Weg geben?

**Dank**

Für das interessante, berührende Gespräch. Arbeit ab Anfang 2011 auf der Homepage einsehbar.

Kino – oder Büchergutschein

Gute Heimreise

## Interviewleitfaden M<sub>3</sub>, 9. Oktober 2010

---

### Vorbereitung

Diktiergerät, Telefon, Schreibmaterial

### Fragestellungen im Hinterkopf

1. Was geht in Eltern vor, wenn sie von ihren minderjährigen Kindern bedroht oder tätlich angegriffen werden?
2. Welche Faktoren begünstigen Gewalt, ausgehend vom Kind, in Eltern-Kind-Beziehungen?
3. Gibt es Möglichkeiten, Gewalt von Minderjährigen gegenüber ihren Eltern zu verhindern?

### Begrüßung

Dank für das Ausfüllen des Fragebogens und das zur Verfügung stellen für ein Gespräch. Hinweis auf Tonbandaufnahme, Anonymität, Dauer des Gesprächs 30-60 Minuten.

Einstieg: Ziel meiner Arbeit. → was brennt, was scheint Ihnen wichtig, das noch gesagt werden müsste?

Angebot, das erste Thema zu wählen

### A Situation während Übergriffszeit

#### Wer wurde bedroht/geschlagen

- Übergriffe durch Sohn (Epileptiker), spezielle Situation – werden auch andere Personen bedroht oder geschlagen von ihm?
- ja / nein – Erklärungsmöglichkeit?

#### Übergriffs

- Übergriffe scheinen intensiver zu werden. Vorstellung warum? Entgegenhalten, wie?
- wann finden die Übergriffe statt? alleine, Familie anwesend, Tagsüber, abends, morgens,...

#### Umfeld

- ist jmd da, während der Übergriffe?
- wie fühlen Sie sich in ihrem Umfeld? aufgehoben, ernst genommen, belächelt,....
- greift das Umfeld in einer Akutsituation ein? wie? wie ist das für Sie?

### B Konkrete Situation

- unterschiedliche Situationen – verändert sich das Gefühl dabei?

#### *vor Übergriff*

- *vieles aufgeschrieben*
- haben Sie Strategien entwickelt, um die Hilflosigkeit zu überwinden, um handlungsfähig zu bleiben? welche?
- was könnte Ihnen helfen, um zu de-eskalieren? (Ablaufschema, Person, Telefonnummer,...)

#### Skalierungsfrage vorher, gut-schlecht

- gut sei, das Kind nicht mehr verstanden zu haben und nicht zu wissen, was tun → wie ist das gemeint?

#### *nach Übergriff*

- *Scham...* kann die Scham auch abgelegt werden?
- Kann mit dem Kind über den Vorfall gesprochen werden?

### C Verhalten, Reaktionen

- wie würden Sie gerne reagieren?
- was bräuchten Sie, um so reagieren zu können?

### D Wer hilft Ihnen?

- wie ist die Unterstützung vom Umfeld /Kinderpsychiatrie?
- was bräuchte es noch an Unterstützung?
- Möglichkeiten für das Kind?

### Dank

Für das interessante, berührende Gespräch. Arbeit ab Anfang 2011 auf der Homepage einsehbar.  
Alles Gute

## Anhang 3: Kategoriensysteme

### Kategoriensystem Ergänzende Interviews – ergänzende Antworten im Fragebogen

| Schritt 1              |                | Schritt 2        |  |   |  |
|------------------------|----------------|------------------|--|---|--|
| Hauptkategorien        | Code           | Unterkategorien  | Definition   | Ankerbeispiel   |  |
| <b>Fakten zur Tat</b>  | T <sub>1</sub> | Art und Zeit     | Wann und womit wird die Tat ausgeführt.                                  | Messerangriff, „wenn seine Schwester dabei ist...“  |  |
|                        | T <sub>2</sub> | Umfang           | Menge  | „...das sind tagtägliche Situationen“   |  |
|                        | T <sub>3</sub> | Eskalation       | Fakten, die zur Auslösung geführt haben.                                 | „Therapie abgebrochen. Danach ist das hier so völlig eskaliert.“  |  |
|                        | T <sub>4</sub> | Intervention     | Art des Eingreifens in den Prozess.                                      | „...habe ihm das Messer entwunden...“<br>Handlungsanweisung geben   |  |
|                        | T <sub>5</sub> | Unmittelbarkeit  | Zeitlicher Ablauf Tat – Intervention                                     | „Und als es abends war, da habe ich erst gemerkt...“  |  |
| (Jugendliche)          | T <sub>6</sub> | Kräfteverhältnis | Agierender ist dem Betroffenen überlegen.                                | „Ich wurde ihm überlegen und konnte parieren.“  |  |
| <b>Interaktion</b>     | I <sub>1</sub> | Selbstbestimmung | Selber entscheiden können  | „...er hat für sich entschieden...“   |  |
|                        | I <sub>2</sub> | Trotz/Macht      | Durchsetzen des eigenen Willens  | „...du musst jetzt...“  |  |
|                        | I <sub>3</sub> | Steuerung        | Bewusst reagieren können   | „Er kann sich nicht steuern“  |  |
|                        | (Jugendliche)  | I <sub>4</sub>   | Abgrenzung   | Rückzugsmöglichkeiten haben. Grenzen respektieren.  | „Jeder sollte seinen Rückzugsort haben.“   |
| <b>Emotionen</b>       | E <sub>1</sub> | Empathie         | Sich in das Gegenüber einfühlen können.                                  | „Ich wusste genau, was in meinem Sohn vorging.“   |  |
|                        | E <sub>2</sub> | Unzufriedenheit  | Sich in der Situation unwohl fühlen.                                     | „Ich fand es nicht gut, ...“  |  |
|                        | E <sub>3</sub> | Schuld/Versagen  | Davon überzeugt sein, sich falsch verhalten zu haben.                    | „...das Gefühl, als Mutter völlig versagt zu haben.“<br>„Vorwürfe von aussen“   |  |
|                        | E <sub>4</sub> | Scham            | Nicht über das Thema sprechen wollen/können                              | „...die verstecken sich...“   |  |
|                        | E <sub>5</sub> | Distanz          | Konfrontationen aushalten können, sich auseinandersetzen                 | „Kommentare von aussen aufnehmen und aushalten.“  |  |
|                        | (Jugendliche)  | E <sub>6</sub>   | Angst/Verzweiflung   | Mit der Situation komplett überfordert sein. Nicht mehr weiter wissen.  | „...dass die Kinder in einer absoluten Notlage sind, dass sie verzweifelt sind.“ |
|                        | (Jugendliche)  | E <sub>7</sub>   | Enttäuschung   | Sich nicht ernst genommen fühlen.   | „Ich habe mich so oft an jemanden gewendet, so viele haben es gewusst...“        |
|                        | (Jugendliche)  | E <sub>8</sub>   | Einsamkeit   | Sich allein gelassen fühlen. Suche nach Geborgenheit.   | „Meine Eltern hatte ich verloren, ich war alleine.“                              |
| <b>Soziales Umfeld</b> | S <sub>1</sub> | Offenheit        | Umgang mit dem Thema   | „Ich muss dieses Thema für mich lebbar machen“  |  |
|                        | S <sub>2</sub> | Betroffenheit    | Unsicherheit des Umfeldes  | „...die gewaltige Hilfslosigkeit da ist...“   |  |
|                        | S <sub>3</sub> | Kontakte         | S <sub>3,1</sub> Ein-/<br>S <sub>3,2</sub> Ausgeschlossen sein im Alltag | S <sub>3,1</sub> „...sehr ernst genommen und aufgehoben“<br>S <sub>3,2</sub> „Ich kann kaum mit meinen Kindern in Urlaub fahren.“ |  |
|                        | S <sub>4</sub> | Betroffene       | Auftreten mit dem Thema  | „...ich habe nicht angerufen und gesagt, dass...“   |  |
| <b>Hilfe</b>           | H <sub>1</sub> | Unterstützung    | Hilfsangebote, Fachstellen, aus dem Umfeld                               | „...dann wird er sofort in Obhut genommen...“<br>Konkrete Stellen   |  |
|                        | H <sub>2</sub> | Offenheit        | Sachlage transparent machen.   | „...was dann zum Polizeieinsatz geführt hat...“<br>„...die Lehrer wissen das auch...“   |  |
|                        | H <sub>3</sub> | Abgrenzung       | Sich selber wertschätzen und abgrenzen.                                  | „Du musst dir so viel wert sein, dass dich niemand verletzen darf.“   |  |
|                        | H <sub>4</sub> | Ressourcen       | Persönliche Stärken, Familie, Mut, Umfeld                                | „...sagen, ich brauche Hilfe.“<br>„Bereit sein, sich damit auseinander zu setzen“   |  |

|                                   |                |                         |  |  |
|-----------------------------------|----------------|-------------------------|--|--|
|                                   | H <sub>5</sub> | Sicherheit              | Wissen, was zu tun ist<br>Grenzen kennen | „...dann weiss ich, ich soll sofort anrufen...“  |
|                                   | H <sub>6</sub> | Lücke                   | Fehlen von Hilfe                         | „was ich ...nicht habe...Begleitung die mir hilft, die Situationen durchzustehen...“           |
| (Jugendliche)                     | H <sub>7</sub> | Entlastung              | Verantwortung abgeben können.            | „Er hat die Verantwortung für mich übernommen.“  |
| <b>Nicht definierte Kategorie</b> | D <sub>1</sub> | Diagnosen<br>Entstehung | ICD10, Ursachen                          | „Depression, Störung des Sozialverhaltens...“<br>„...da sind die ganzen Traumas entstanden...“ |

### Kategoriensystem Beschrieb einer konkreten Situation (Fragebogen)

| Schritt 1          | Schritt 2                   |   |   |
|--------------------|-----------------------------|---|---|
| Hauptkategorien    | Unterkategorien -           | Definition  | Ankerbeispiele  |
| Fakten zum Vorfall | Unvorhergesehenheit         | Ausbruch ist nicht vorhersehbar                     | „...kamen ohne besondere Ereignisse, von einer Sekunde auf die andere.“ |
| Interaktion        | Stress                      | Ein Verhalten, eine Situation als Stress empfinden. | „Mein Sohn fühlte sich von mir gestresst.“                              |
|                    | Stressabbau                 | Ausagieren  | „...jemand brauchte, an dem er seine Aggressionen ausleben konnte.“     |
|                    | Störung                     | Kind fühlt sich gestört, will nicht gestört werden. | „Sie wollte sich jedoch auf den Film konzentrieren.“                    |
|                    | Trotz / Macht               | Durchsetzen des eigenen Willens.                    | „...wenn etwas nicht nach seinem Kopf ging.“                            |
| Emotionen          | Enttäuschung                | Nennung mit diesen Bezeichnungen                    | Bezeichnung   |
|                    | Trauer                      |   | Bezeichnung   |
|                    | Hilflosigkeit/Überforderung |   | „...zurückschlagen wollte, es aber nicht konnte.“                       |
|                    | Entsetzen                   |   | „...da war auch blankes Entsetzen in mir drinnen...“                    |
|                    | Wut/Hass                    |   | „Ich hatte einen puren Hass auf mein Kind.“                             |
|                    | Respektlosigkeit            |   | „Ich fühlte mich beleidigt.“  |
| Angst              | „Ich hatte Angst.“          |   |   |

## Anhang 4: Zusammengefasste Resultate Betroffene / Agierende

### Mutter 1

|                                  |                |  |   |                         |   |  |                               |
|----------------------------------|----------------|--|---|-------------------------|---|--|-------------------------------|
| Name                             | M <sub>1</sub> | Alter  | 43  | Zivilstand              | geschieden  | Wohnen   | Eigentumswohnung auf dem Land |
| Agierend                         | Sohn           | Gewaltart  | schlagen  | Erstmalig               | Mit 4   | Zeitraum   | mehrmalig                     |
| Situation während der Übergriffe |                |  | Kind...<br>- wohnhaft bei Mutter<br>- ging zur Schule<br>- hatte Stress<br>- hatte Probleme   |                         |   |  |                               |
| Konkrete Situation               |                |  | Ausbruch ohne besonderes Ereignis, von einer Sekunde auf die andere. Wenn etwas nicht nach seinem Kopf ging, wenn er seine Aggressionen ausleben musste.  |                         |   |  |                               |
| Dem Ereignis ging etwas voraus   |                |  | ja  | Was                     | - Streit mit Kind<br>- Kind angeschrien<br>- Kind einfach ausgerastet |  |                               |
| Gedanken vor Übergriff           |                | - hilflos<br>- überfordert<br>- wütend auf mich<br>- allein gelassen |   | Gedanken nach Übergriff |   | - alleine<br>- leer<br>- traurig<br>- klein + schwach<br>- hilflos |                               |
| Gedanken während Übergriff       |                |  | Hass auf mein Kind; Hass auf mich, wollte zurückschlagen, konnte nicht; Entsetzen, dass es zu dieser Situation kommen konnte  |                         |   |  |                               |
| Verhalten/Reaktion               |                |  | - einfach dagestanden<br>- wütend<br>- geschrien<br>- traurig   |                         |   |  |                               |
| kontrolliert                     | ja             | gewollt  | ja  | Wunsch                  | -   |  |                               |
| Wirkung auf Kind erahnbar        |                |  | nein  | wie                     | -   |  |                               |
| Wer ist informiert               |                |  | - Partner, Geschwister des Kindes, Beratungsstelle, Therapeut   |                         |   |  |                               |
| Kontaktaufnahme direkt nach Tat  |                |  | nein  | Warum nicht             | Scham, Hilflosigkeit, selber schuld                                   |  |                               |
|                                  |                |  |   | Mit wem                 |   |  |                               |
|                                  |                |  |   | Wie war das             |   |  |                               |
| Gut- schlecht vorher             |                |  | Schlecht: Elternstreit, Kind angeschrien, dem Kind keine Stütze, nicht ernst genommen, zurückgezogen, keine Hilfe geholt, wusste nicht was tun, verstand mein Kind nicht mehr, hilflos, schwach, Kind liess sich nichts sagen |                         |   |  |                               |
| Gut –schlecht nachher            |                |  | Gut: Hilfe geholt, Konsequenzen gezogen<br>Schlecht: Kind fertig gemacht, nicht mehr mit Kind gesprochen, wusste nicht was tun, Scham,  |                         |   |  |                               |
| Ergänzungen                      |                |  | SOS-Checkliste für Eltern   |                         |   |  |                               |

### Mutter 2

|                                  |                |                    |  |                         |  |                                     |                             |
|----------------------------------|----------------|--------------------|--|-------------------------|--|-------------------------------------|-----------------------------|
| Name                             | M <sub>2</sub> | Alter              | 47   | Zivilstand              | geschieden                                       | Wohnen                              | Eigentumswohnung Land/Stadt |
| Agierend                         | Tochter        | Gewaltart          | bedrohen   | Erstmalig               | Mit 10   | Zeitraum                            | mehrmalig                   |
| Situation während der Übergriffe |                |                    | Kind...<br>- wohnhaft bei Mutter<br>- ging zur Schule<br>- Freizeit mit Kollegen<br>- Hobbys<br>- Stress<br>- Probleme   |                         |  |                                     |                             |
| Konkrete Situation               |                |                    | Frage gestellt während TV gucken → pampige Antwort   |                         |  |                                     |                             |
| Dem Ereignis ging etwas voraus   |                |                    | nein   | Was                     | -  |                                     |                             |
| Gedanken vor Übergriff           |                | - keine bestimmten |  | Gedanken nach Übergriff |  | - traurig<br>- respektlos behandelt |                             |
| Gedanken während Übergriff       |                |                    | Fühle mich verbal angegriffen, respektlos  |                         |  |                                     |                             |
| Verhalten/Reaktion               |                |                    | - wütend<br>- traurig<br>- enttäuscht<br>- teilte meine Gefühle mit, habe Konsequenzen ausgesprochen   |                         |  |                                     |                             |
| kontrolliert                     | ja             | gewollt            | ja   | Wunsch                  | -  |                                     |                             |
| Wirkung auf Kind erahnbar        |                |                    | ja   | wie                     | Möglicherweise provozierend, sie hat es erwartet |                                     |                             |
| Wer ist informiert               |                |                    | Nicht näher genannte Vertrauensperson  |                         |  |                                     |                             |
| Kontaktaufnahme direkt nach Tat  |                |                    | nein   | Warum nicht             | Fühlte mich genug stark. War keine Frage.        |                                     |                             |
|                                  |                |                    |  | Mit wem                 |  |                                     |                             |
|                                  |                |                    |  | Wie war das             |  |                                     |                             |
| Gut- schlecht vorher             |                |                    | Schlecht: Kind liess sich nichts sagen   |                         |  |                                     |                             |
| Gut –schlecht nachher            |                |                    | Gut: nicht mehr mit dem Kind gesprochen, Rückzug Kind,   |                         |  |                                     |                             |
| Ergänzungen                      |                |                    | Kommunikation ist wichtig; erkennen, wann Kind in Ruhe gelassen werden muss um Eskalation zu verhindern. Tochter ist nie handgreiflich geworden, Attacken nicht persönlich nehmen. |                         |  |                                     |                             |

**Mutter 3**

|  |                |  |  |                    |  |                 |                |
|--|----------------|--|--|--------------------|--|-----------------|----------------|
| <b>Name</b>  | M <sub>3</sub> | <b>Alter</b>   | 48   | <b>Zivilstand</b>  | geschieden   | <b>Wohnen</b>   | Mietwohnung    |
| <b>Agierend</b>  | Sohn           | <b>Gewaltart</b>   | Bedrohen / schlagen  | <b>Erstmalig</b>   | Mit 4  | <b>Zeitraum</b> | Noch andauernd |
| <b>Situation während der Übergriffe</b>  |                |  | Kind...<br>- bei der Mutter gewohnt<br>- ging zur Schule<br>- hatte Probleme<br>- Epileptiker (ab 4)   |                    |  |                 |                |
| <b>Konkrete Situation</b>  |                |  | Sohn sollte etwas tun, was er nicht tun wollte oder ich verweigere ihm etwas, was er will. Tägliche Situationen. Mein Sohn hat mich mit dem Brotmesser bedroht.                              |                    |  |                 |                |
| <b>Dem Ereignis ging etwas voraus</b>  |                |  | ja   | <b>Was</b>         | -  |                 |                |
| <b>Gedanken vor Übergriff</b>  |                | - Hilflos<br>- Ausweg aus dem täglichen Kampf<br>- Minimum an Kooperation, wie?<br>- Soll ich nachgeben, soll ich ablehnen, welche Kompromisse?<br>- Wie kann ich de-eskalieren? |  |                    |  |                 |                |
| <b>Gedanken während Übergriff</b>  |                |  | Entsetzt, überfordert, grosse Angst, Todesangst  |                    |  |                 |                |
| <b>Gedanken nach Übergriff</b>   |                |  | - Traurig<br>- Hilflos<br>- Geschämt<br>- Fassungslos, wusste nicht wie reagieren, wie gelähmt<br>- Ich habe mein Kind nicht mehr im Griff   |                    |  |                 |                |
| <b>Verhalten/Reaktion</b><br>- Verbal: ignoriert / körperlich: gewehrt, Messer entwendet |                |  |  |                    |  |                 |                |
| <b>kontrolliert</b>  | ja             | <b>Gewollt</b>   | ja   | <b>Wunsch</b>      |  |                 |                |
| <b>Wirkung auf Kind erahnbar</b>   |                |  | nein   | <b>wie</b>         |  |                 |                |
| <b>Wer ist informiert</b>  |                |  | Partner, Geschwister des Kindes, Pate, meine Geschwister, Beratungsstellen, Therapeutin, Polizei   |                    |  |                 |                |
| <b>Kontaktaufnahme direkt nach Tat</b>   |                |  | ja   | <b>Warum nicht</b> |  |                 |                |
|  |                |  |  | <b>Mit wem</b>     | Kinderpsychiatrie  |                 |                |
|  |                |  |  | <b>Wie war das</b> | - Froh mich an jmd. wende z können<br>- Jemand hört mir zu<br>- Wusste nicht mehr weiter<br>- Würde aufgefordert, Hilfe zu holen<br>- Würde ernst genommen<br>- Fühlte mich aufgehoben<br>- Würde wieder gehen |                 |                |
| <b>Gut- schlecht vorher</b>  |                |  | gut: verstand Kind nicht mehr, , wusste nicht was tun<br>Schlecht: hatte Angst, Kind liess sich nichts sagen, ich war schwach + hilflos  |                    |  |                 |                |
| <b>Gut –schlecht nachher</b>   |                |  | Gut: Hilfe geholt, Hilfsangebot, Konsequenz gezogen<br>Schlecht: wusste nicht was tun, geschämt  |                    |  |                 |                |
| <b>Ergänzungen</b>   |                |  | Wusste genau, was zu tun war; schon lange therapeutische Behandlung<br>Wie soll es weiter gehen? Obwohl ich vieles richtig mache, fühle ich mich als Mutter auf der ganzen Linie gescheitert |                    |  |                 |                |

**Mutter 4**

|  |                |  |   |                    |   |                 |                      |
|--|----------------|--|---|--------------------|---|-----------------|----------------------|
| <b>Name</b>  | M <sub>4</sub> | <b>Alter</b>   | 42  | <b>Zivilstand</b>  | Ledig   | <b>Wohnen</b>   | Mietwohnung / Land   |
| <b>Agierend</b>  | Sohn           | <b>Gewaltart</b>   | Bedrohen, schlagen, bespucken   | <b>Erstmalig</b>   | Mit 13  | <b>Zeitraum</b> | Immer noch andauernd |
| <b>Situation während der Übergriffe</b>                                  |                |  | Kind wohnt bei der Mutter, Schule, Lehre, hing oft rum, viel alleine im Zimmer, hatte Probleme  |                    |   |                 |                      |
| <b>Konkrete Situation</b>  |                |  | Sohn fühlte sich von Mutter gestresst, z.B. bei Bitte im Haushalt zu helfen, pünktlich nach Hause zu kommen, etc. → führt zu Gewaltausbrüchen, Schlägen, bespucken. Aber auch, wenn ich nicht mache, was das Kind verlangt. |                    |   |                 |                      |
| <b>Dem Ereignis ging etwas voraus</b>                                    |                |  | ja  | <b>Was</b>         | -   |                 |                      |
| <b>Gedanken vor Übergriff</b>  |                | - fühlte mich hilflos, schwach, , war enttäuscht vom Kind, fühlte mich allein gelassen |   |                    |   |                 |                      |
| <b>Gedanken während Übergriff</b>  |                |  | Enttäuschung, Traurigkeit, Hilflosigkeit, Wut   |                    |   |                 |                      |
| <b>Gedanken nach Übergriff</b>   |                |  | - fühlte mich alleine, war enttäuscht vom Kind, war traurig, fühlte mich klein und schwach, fühlte mich hilflos   |                    |   |                 |                      |
| - Übergriffe führen inzwischen dazu, dass ich über Selbstmord nachdenke. |                |  |   |                    |   |                 |                      |
| <b>Verhalten/Reaktion</b>  |                |  | - habe Hilfe geholt, habe die Polizei gerufen, war traurig, enttäuscht, habe um Hilfe gerufen, habe Nachbarn/Bekannte gerufen   |                    |   |                 |                      |
| <b>kontrolliert</b>  | Nein           | <b>Gewollt</b>   | ja  | <b>Wunsch</b>      |   |                 |                      |
| <b>Wirkung auf Kind erahnbar</b>   |                |  | ja  | <b>wie</b>         | Erster Polizeieinsatz: Kind geschockt, mittlerweile egal, auch wenn Nachbarn klingeln |                 |                      |
| <b>Wer ist informiert</b>  |                |  | Nachbarn, Beratungsstellen, Therapeut, Polizei  |                    |   |                 |                      |
| <b>Kontaktaufnahme direkt nach Tat</b>                                   |                |  | ja  | <b>Warum nicht</b> |   |                 |                      |
|  |                |  |   | <b>Mit wem</b>     | Therapeut, Polizei  |                 |                      |
|  |                |  |   | <b>Wie war das</b> | Habe mich geschämt, hatte Angst, wurde ernst genommen                                 |                 |                      |



|                               |   |
|-------------------------------|---|
| <b>Gut- schlecht vorher</b>   | Schlecht: Kind angeschrien, hatte Angst, wusste nicht was tun, war schwach und hilflos, Kind liess sich nichts sagen<br>Gut: habe mich zurückgezogen  |
| <b>Gut – schlecht nachher</b> | Gut: habe Hilfe geholt, habe die Polizei gerufen, habe Kind fertig gemacht, mir wurde Hilfe angeboten<br>Schlecht: habe nicht mehr mit ihm gesprochen, , wusste nicht was tun, habe mich geschämt |
| <b>Ergänzungen</b>            | Hätte mich früher zurückziehen müssen, hatte Angst, dass Kind wieder alle Türen einschlägt.<br>Dieses Thema sollte in unserer Gesellschaft nicht mehr länger als Tabu gelten.                     |

**Tochter 1**

|   |                       |  |  |                                |   |  |                               |
|---|-----------------------|--|--|--------------------------------|---|--|-------------------------------|
| <b>Name</b>                             | T <sub>1</sub>        | <b>Alter</b>   |  | <b>Eltern</b>                  | verheiratet   | <b>Wohnen</b>  | Mietwohnung, Eigenheim, Stadt |
| <b>Betroffen</b>                        | Vater, Mutter, Lehrer | <b>Gewaltart</b>   | Bedrohen, schlagen   | <b>Erstmalig</b>               | 7   | <b>Zeitraum</b>  | mehrmalig                     |
| <b>Situation während der Übergriffe</b> |                       |  | <ul style="list-style-type: none"> <li>- Bei Eltern gewohnt</li> <li>- Schule</li> <li>- Freizeit mit Kollegen</li> <li>- Hobbys</li> <li>- Viel allein im Zimmer</li> <li>- Probleme</li> </ul>   |                                |   |  |                               |
| <b>Konkrete Situation</b>               |                       |  | Vater hatte am Morgen erlaubt, dass ich abends weg darf. Meinung geändert, ich wollte dennoch, er hielt mich zurück. Ging ins Zimmer, er kam nach. Ich nahm eine Schere, er packte mich, ich bedrohte ihn mit der Schere, er riss sie mir aus der Hand. Ich schlug ihn, bis Nachbarn eingriffen. Dann war ich weg. |                                |   |  |                               |
| <b>Dem Ereignis ging etwas voraus</b>   |                       |  | ja   | <b>Was</b>                     | <ul style="list-style-type: none"> <li>- Eltern stritten</li> <li>- Eltern schrien mich an</li> <li>- Ich: wütend, überfordert, unverstanden, hilflos</li> <li>- Vater hatte getrunken</li> </ul> |  |                               |
| <b>Gedanken vor Übergriff</b>           |                       | <ul style="list-style-type: none"> <li>- Wütend</li> <li>- Enttäuscht</li> <li>- Wollte in Ruhe gelassen werden</li> </ul>   |  | <b>Gedanken nach Übergriff</b> |   | <ul style="list-style-type: none"> <li>- Fühlte mich alleine</li> <li>- Leer</li> <li>- Traurig</li> <li>- Hilflos</li> <li>- Hat mir gut getan</li> </ul> |                               |
| <b>Gedanken während Übergriff</b>       |                       |  | Ich wollte ihn töten   |                                |   |  |                               |
| <b>Verhalten/Reaktion der Eltern</b>    |                       |  | - Geweint, zurückgeschlagen, wütend  |                                |   |  |                               |
| <b>kontrolliert</b>                     | nein                  | <b>Gewollt</b>   | ja   | <b>Wunsch</b>                  | Dass sie mich in Ruhe lassen  |  |                               |
| <b>Wer ist informiert</b>               |                       |  | Anderer Elternteil, Geschwister, Nachbarn, Götti, Grosseltern, Kolleginnen, Freund, Therapeut, Polizei   |                                |   |  |                               |
| <b>Kontaktaufnahme direkt nach Tat</b>  |                       |  | ja   | <b>Warum nicht</b>             |   |  |                               |
| <b>Mit wem</b>                          |                       | Einem Freund   |  |                                |   |  |                               |
| <b>Wie war das</b>                      |                       | <ul style="list-style-type: none"> <li>- War froh, war da jemand; jmd. hörte mir zu</li> <li>- War überfordert</li> <li>- Hoffte auf andere Wohnlösung</li> <li>- Wusste nicht, was mich erwartet</li> <li>- Fühlte mich ernst genommen, aufgehoben, würde wieder hingehen</li> <li>- Dankbarkeit, Geborgenheit</li> </ul> |  |                                |   |  |                               |
| <b>Gut- schlecht vorher</b>             |                       |  | Schlecht: Elternstreit, wurde angeschrien, habe mich nicht ernst genommen<br>Gut: Vater hatte Angst vor mir, hat mich nicht unterstützt, habe mich zurückgezogen   |                                |   |  |                               |
| <b>Gut –schlecht nachher</b>            |                       |  | Schlecht: Vater hat keine Hilfe geholt, hat nicht mehr mit mir gesprochen, war hilflos, hat sich geschämt<br>Gut: habe ich zurückgezogen, bin weggelaufen, jmd. Hat  |                                |   |  |                               |
| <b>Ergänzungen</b>                      |                       |  | Bei der Autorin einsehbar.   |                                |   |  |                               |

**Sohn 1**

|   |                     |   |   |                                |   |  |                |
|---|---------------------|---|---|--------------------------------|---|--|----------------|
| <b>Name</b>                             | S <sub>1</sub>      | <b>Alter</b>  |   | <b>Eltern</b>                  | verheiratet                                     | <b>Wohnen</b>  | Eigenheim Land |
| <b>Betroffen</b>                        | Vater Mutter Lehrer | <b>Gewaltart</b>  | Bedrohen, schlagen, erpressen, beklaulen  | <b>Erstmalig</b>               | Mit 12  | <b>Zeitraum</b>  | mehrmalig      |
| <b>Situation während der Übergriffe</b> |                     |   | wohnhaft bei den Eltern, Schule, Lehre, arbeitslos, Freizeit mit Kollegen, hängte oft rum, hatte Hobbys, viel allein im Zimmer, Drogen, Alkohol, nichts Besonderes, hatte Stress und Probleme, ihm war oft langweilig, Autoritätsproblem (antisoziale & emotional-instabile PS) |                                |   |  |                |
| <b>Konkrete Situation</b>               |                     |   | Mutter geschlagen; Streit ging voraus, er wollte gehen, Mutter schmiss Möbel und Gegenstände, traf fast seinen Sohn → S <sub>1</sub> ist ausgerastet, mit Faust mehrmals auf Nacken der Mutter geschlagen   |                                |   |  |                |
| <b>Dem Ereignis ging etwas voraus</b>   |                     |   | ja  | <b>Was</b>                     | Ich war wütend und musste meinen Sohn schützen. |  |                |
| <b>Gedanken vor Übergriff</b>           |                     | <ul style="list-style-type: none"> <li>- wütend auf Mutter</li> <li>- Mutter war schwach</li> <li>- enttäuscht von Mutter</li> <li>- wütend auf mich</li> <li>- bedauern, dass seine Frau „gestörte“ Familie</li> </ul> |   | <b>Gedanken nach Übergriff</b> |   | <ul style="list-style-type: none"> <li>- enttäuscht von Mutter</li> <li>- war leer</li> <li>- hat gut getan</li> <li>- Hoffnung, Mutter hätte etwas gelernt</li> </ul> |                |

|  |    |                |  |                    |  |
|--|----|----------------|--|--------------------|--|
|  |    | mitbekommt     |  |                    |  |
| <b>Gedanken während Übergriff</b>      |    |                | Extrem viel Abwertung, hat's nicht anders verdient, extreme Wut und Unverständnis  |                    |  |
| <b>Verhalten/Reaktion der Eltern</b>   |    |                | - Sie hat Hilfe geholt, sie hat die Polizei gerufen  |                    |  |
| <b>kontrolliert</b>                    | Ja | <b>Gewollt</b> | ja   | <b>Wunsch</b>      | Mutter hätte akzeptieren sollen, dass er gehen will. Sie hätte nicht Dinge schmeissen sollen, weil sie so ihren Enkel gefährdet hat. |
| <b>Wer ist informiert</b>              |    |                | Vater, Nachbarn, Tanten/Onkel, Freundin/Freund, Therapeut, Polizei, Gotte  |                    |  |
| <b>Kontaktaufnahme direkt nach Tat</b> |    |                | nein   | <b>Warum nicht</b> | Würde verhaftet; warum auch?   |
| <b>Mit wem</b>                         |    |                |  |                    |  |
| <b>Wie war das</b>                     |    |                |  |                    |  |
| <b>Gut- schlecht vorher</b>            |    |                | Schlecht: wurde..angeschrien...nicht unterstützt...nicht ernst genommen...nicht verstanden, Mutter hat seine Meinung nicht akzeptiert<br>Gut: Mutter hatte Angst vor mir, ich liess mir nichts sagen, ich habe mich zurück gezogen |                    |  |
| <b>Gut –schlecht nachher</b>           |    |                | Schlecht: Polizei gerufen, Verhalten wurde nicht toleriert, Mutter hat Hilfe geholt<br>Gut: Mutter hat nicht mehr mit mir gesprochen, sie war hilflos, sie hat sich geschämt   |                    |  |
| <b>Ergänzungen</b>                     |    |                | Enttäuschung darüber, dass Erwachsene einen solchen Kontrollverlust haben können und damit Kinder gefährden.<br>Eltern sollen die Meinung ihrer Kinder akzeptieren.  |                    |  |

**Sohn 2**

| Name   | S <sub>2</sub>   | Alter            |   | Eltern             | Geschieden  | Wohnen          | Mietwohnung Stadt |
|--|--|------------------|---|--------------------|---|-----------------|-------------------|
| <b>Betroffen</b><br>Vater<br>Freundin des Vaters |  | <b>Gewaltart</b> | Bedrohen<br>schlagen,<br>stossen,<br>befluchen  | <b>Erstmalig</b>   | Mit 14  | <b>Zeitraum</b> | mehrmalig         |
| <b>Situation während der Übergriffe</b>          |  |                  | bei Mutter gewohnt, Schule, Lehre, arbeitslos, Freizeit mit Kollegen, Hobbys, Drogen, Alkohol, hatte Stress, hatte Probleme, keine Unterstützung vom Vater  |                    |   |                 |                   |
| <b>Konkrete Situation</b>                        |  |                  | 20. Geburtstag, alle ausser Vater gekommen → Frust. Mutter ging nach Hause → Frustsaufen. Dann zum Vater, dieser wollte Tür nicht öffnen, Vaterschaft bestritten. S <sub>2</sub> hat Vater an den Boden gedrückt, gewürgt. Wurde beschimpft von Vater, ihm ist übel geworden. Tage später: getroffen auf Parkplatz, mit Fäusten aufeinander los |                    |   |                 |                   |
| <b>Dem Ereignis ging etwas voraus</b>            |  |                  | ja  | <b>Was</b>         | Enttäuschung, Anzweifeln der Vaterschaft, Alkohol<br>Würde beleidigt, angeschrien, Zoff mit Vater, war wütend, überfordert, musste Dampf ablassen       |                 |                   |
| <b>Gedanken vor Übergriff</b>                    | - wütend, enttäuscht, fühlte sich allein gelassen, fühlte sich stark, war überfordert, traurig, Rache, zurückgeben, „Zahn um Zahn“, Hass |                  | <b>Gedanken nach Übergriff</b>  |                    | - erleichtert, zufrieden, mächtig, stark, hat gut getan, ihm tat alles weh  |                 |                   |
| <b>Gedanken während Übergriff</b>                |  |                  | wollte bewusst Leid und Schmerzen zufügen   |                    |   |                 |                   |
| <b>Verhalten/Reaktion der Eltern</b>             |  |                  | - nur dagestanden, hat zurückgeschlagen, wurde wütend, hat geschrien, hat um Hilfe gerufen  |                    |   |                 |                   |
| <b>kontrolliert</b>                              | Ja   | <b>Gewollt</b>   | ja  | <b>Wunsch</b>      | Wollte es genauso. Wollte nicht so verletzt werden, sollten nicht so fiese Sachen sagen. Wollte dass Vater vorbeikam und er sich richtig rächen könnte. |                 |                   |
| <b>Wer ist informiert</b>                        |  |                  | Mutter, Nachbarn, Onkel/Tante, Kollegen, Freundin   |                    |   |                 |                   |
| <b>Kontaktaufnahme direkt nach Tat</b>           |  |                  | Ja  | <b>Warum nicht</b> | -   |                 |                   |
| <b>Mit wem</b>                                   |  |                  | Mutter, Freundin  |                    |   |                 |                   |
| <b>Wie war das</b>                               |  |                  | Es hörte mir jmd. zu, wurde ernst genommen, fühlte mich aufgehoben  |                    |   |                 |                   |
| <b>Gut- schlecht vorher</b>                      |  |                  | Schlecht: Elternstreit, wurde angeschrien und geschlagen, nicht unterstützt, nicht ernst genommen, Vater hat sich zurückgezogen, Vater wusste nicht was tun, hat mich nicht verstanden, Vater war schwach, ich liess mir nichts sagen   |                    |   |                 |                   |
| <b>Gut –schlecht nachher</b>                     |  |                  | Schlecht: Vater ...hat keine Hilfe geholt, ...hat mich geschlagen, ...hat mich fertig gemacht, ...hat nicht mehr mit mir gesprochen, ...war hilflos   |                    |   |                 |                   |
| <b>Ergänzungen</b>                               |  |                  | Habe mir gewünscht, dass die Polizei mal gekommen wäre oder dass die Nachbarn die Polizei geholt hätten oder geholfen hätten, oder einfach irgendjemand.<br>Kinder sollen Hilfe holen. In der Schule zum Thema machen. Angebote müssen vorhanden sein   |                    |   |                 |                   |

**Sohn 3**

|   |                 |                             |   |                                |  |   |                 |
|---|-----------------|-----------------------------|---|--------------------------------|--|---|-----------------|
| <b>Name</b>                             | S <sub>3</sub>  | <b>Alter</b>                |   | <b>Eltern</b>                  | verheiratet  | <b>Wohnen</b>   | EFH Miete, Land |
| <b>Betroffen</b>                        | Vater<br>Mutter | <b>Gewaltart</b>            | Bedrohen<br>schlagen<br>anderes   | <b>Erstmalig</b>               | Mit 14   | <b>Zeitraum</b>   | mehrmalig       |
| <b>Situation während der Übergriffe</b> |                 |                             | - bei Eltern gewohnt, Schule, Lehre, Freizeit mit Kollegen, Hobbys, Drogen, Alkohol, Stress, Langeweile, Probleme   |                                |  |   |                 |
| <b>Konkrete Situation</b>               |                 |                             | Besuch in der Familie, Streit mit Vater, zuerst verbal. Während Eskalation mit Küchenmesser bedroht. Besucher hielten ihn zurück, gab das Messer, ging ins Zimmer   |                                |  |   |                 |
| <b>Dem Ereignis ging etwas voraus</b>   |                 |                             | ja  | <b>Was</b>                     | Vater hat mich angeschrien, hatte Zoff, war wütend, unverstanden, hilflos                                |   |                 |
| <b>Gedanken vor Übergriff</b>           |                 | - wütend, fühlte mich stark |   | <b>Gedanken nach Übergriff</b> |  | - enttäuscht von mir, traurig, hilflos, geschämt, betroffen |                 |
| <b>Gedanken während Übergriff</b>       |                 |                             | Fühlte mich verbal angegriffen und war wütend auf Vater.  |                                |  |   |                 |
| <b>Verhalten/Reaktion der Eltern</b>    |                 |                             | Hilfe geholt, geweint, wütend, geschrien, traurig, enttäuscht, um Hilfe gerufen → Besuch hat Hilfe geholt!  |                                |  |   |                 |
| <b>kontrolliert</b>                     | Ja              | <b>Gewollt</b>              | Ja  | <b>Wunsch</b>                  | Habe vermutet und erwartet, dass sich Eltern vom Besuch unterstützen lassen. Sie haben richtig reagiert. |   |                 |
| <b>Wer ist informiert</b>               |                 |                             | Mutter, Geschwister, Götti, Onkel/Tante, Kollegen, Freundin, Therapeutin, Polizei, Gotte  |                                |  |   |                 |
| <b>Kontaktaufnahme direkt nach Tat</b>  |                 |                             | nein  | <b>Warum nicht</b>             |  | Dachte, ich kann das alleine                                |                 |
| <b>Mit wem</b>                          |                 |                             |   |                                |  |   |                 |
| <b>Wie war das</b>                      |                 |                             |   |                                |  |   |                 |
| <b>Gut- schlecht vorher</b>             |                 |                             | Schlecht: anschreien, hatte Angst vor mir, V. wusste nicht was tun, haben mich nicht verstanden, ich liess mir nichts sagen, ich habe mich zurück gezogen<br>Gut: nicht ernst genommen, Eltern haben Hilfe geholt |                                |  |   |                 |
| <b>Gut –schlecht nachher</b>            |                 |                             | Schlecht: Vater war hilflos, hat sich geschämt<br>Gut: Eltern haben Hilfe geholt, mein Verhalten nicht toleriert, ich habe mich zurück gezogen, jmd. hat mir Hilfe angeboten                                      |                                |  |   |                 |
| <b>Ergänzungen</b>                      |                 |                             | Heute weiss ich, dass es andere, gewaltlose Lösungen für Konfliktsituationen gibt.  |                                |  |   |                 |

**Sohn 4**

|   |   |                                |  |                                |  |   |                    |
|---|---|--------------------------------|--|--------------------------------|--|---|--------------------|
| <b>Name</b>                             | S <sub>4</sub>                              | <b>Alter</b>                   |  | <b>Eltern</b>                  | Verheiratet  | <b>Wohnen</b>   | EHF Miete<br>Stadt |
| <b>Betroffen</b>                        | Vater<br>Mitschüler,<br>ältere<br>Schwester | <b>Gewaltart</b>               | Bedrohen<br>schlagen   | <b>Erstmalig</b>               | Mit 11   | <b>Zeitraum</b>   | mehrmalig          |
| <b>Situation während der Übergriffe</b> |   |                                | Bei Eltern gewohnt, Schule, Freizeit mit Kollegen, rumhängen, Hobbys, Alkohol, Drogen, nichts Besonderes, Langeweile, Probleme, Adoptivkind: fühlte mich nicht richtig zugehörig   |                                |  |   |                    |
| <b>Konkrete Situation</b>               |   |                                | Am WE zu spät gekommen, nächstes gesperrt. Wollte trotzdem gehen, Vater versperrt den Weg, verbaler Streit. S <sub>4</sub> wollte gehen, Vater hielt ihn am Arm → schlug zu, Spital, Anzeige   |                                |  |   |                    |
| <b>Dem Ereignis ging etwas voraus</b>   |   |                                | ja   | <b>Was</b>                     | - dem Vater nicht gehorcht<br>- wurde angeschrien, hatte Zoff, war wütend, wollte etwas, dass der Vater verbot   |   |                    |
| <b>Gedanken vor Übergriff</b>           |   | wütend, liess mir nichts sagen |  | <b>Gedanken nach Übergriff</b> |  | erleichtert, zufrieden, hat gut getan, wie neu geboren, war froh, endlich gehen zu können |                    |
| <b>Gedanken während Übergriff</b>       |   |                                | „wehr dich, Vater“, Tunnelblick, konnte nicht mehr aufhören  |                                |  |   |                    |
| <b>Verhalten/Reaktion der Eltern</b>    |   |                                | - zurückgeschlagen, wütend, geschrien, traurig, enttäuscht   |                                |  |   |                    |
| <b>kontrolliert</b>                     | ja  | <b>Gewollt</b>                 | nein   | <b>Wunsch</b>                  | Vater wollte lieber verbal, er wollte dass ich die Konsequenz akzeptiere<br>Er hätte sich mir nicht in den Weg stellen sollen, er wusste, was passieren würde. |   |                    |
| <b>Wer ist informiert</b>               |   |                                | Mutter, Geschwister, Nachbarn, Götti, Grosseltern, Tante, Onkel, Kollegen, Freundin, Therapeutin, Polizei, Gotte   |                                |  |   |                    |
| <b>Kontaktaufnahme direkt nach Tat</b>  |   |                                | ja   | <b>Warum nicht</b>             |  |   |                    |
| <b>Mit wem</b>                          |   |                                | Unfreiwillig, Sozialarbeiter kam zu mir  |                                |  |   |                    |
| <b>Wie war das</b>                      |   |                                | Habe mich nicht freiwillig gemeldet, fühlte sich belästigt   |                                |  |   |                    |
| <b>Gut- schlecht vorher</b>             |   |                                | Schlecht: Elternstreit, anschreien, Heimdrehung, nicht unterstützt, nicht ernst genommen, Eltern wussten nicht was tun, habe mich nicht verstanden, ich liess mir nichts sagen<br>Gut: Vater hat mich geschlagen   |                                |  |   |                    |
| <b>Gut –schlecht nachher</b>            |   |                                | Schlecht: Eltern haben Hilfe geholt, Polizei gerufen, waren hilflos, waren konsequent, jmd. hat mir Hilfe angeboten, U-Haft, Vater während Kindheit oft geschlagen<br>Gut: Vater hat mich geschlagen, hat nicht mehr mit mir gesprochen, ich bin weggelaufen, kam zu Pflegefamilie, Mutter hat das Gute in mir gesehen |                                |  |   |                    |
| <b>Ergänzungen</b>                      |   |                                |  |                                |  |   |                    |

**Sohn 5**

|   |                             |  |   |                                |  |   |                  |
|---|-----------------------------|--|---|--------------------------------|--|---|------------------|
| <b>Name</b>                             | S <sub>5</sub>              | <b>Alter</b>                                   |   | <b>Eltern</b>                  | Wohnen zusammen  | <b>Wohnen</b>   | Eigenheim, Stadt |
| <b>Betroffen</b>                        | Vater, Lehrer Gleichaltrige | <b>Gewaltart</b>                               | Bedrohen schlagen   | <b>Erstmalig</b>               | Mit 13   | <b>Zeitraum</b>   | mehrmalig        |
| <b>Situation während der Übergriffe</b> |                             |  | Bei Eltern wohnend, Schule, Lehre, Freizeit mit Kollegen, rumhängen, Alkohol, Drogen, Stress  |                                |  |   |                  |
| <b>Konkrete Situation</b>               |                             |  | Ausgang, Alkohol & Kokain, Streit wegen Geld. Nachts zu Eltern, wollte Geld, Vater merkte Drogen & konfrontierte → sties ihn, Gerangel, Vater schlug mit Faust, er nahm Küchenmesser, Vater hörte nicht auf, wurde am Ohr verletzt. Kämpften weiter. Vater schrie, flüchtete, Polizei kam |                                |  |   |                  |
| <b>Dem Ereignis ging etwas voraus</b>   |                             |  | ja  | <b>Was</b>                     | Wurde geschlagen u. angeschrien, Zoff mit Freundin, wütend, überfordert, hilflos, unverstanden |   |                  |
| <b>Gedanken vor Übergriff</b>           |                             | Wütend, hilflos, mit der Situation überfordert |   | <b>Gedanken nach Übergriff</b> |  | Enttäuscht von mir, mir tat alles weh, geschämt, traurig, es geschah wegen den Drogen |                  |
| <b>Gedanken während Übergriff</b>       |                             |  | Wollte mein Geld, Vater sollte aufhören zu schreien   |                                |  |   |                  |
| <b>Verhalten/Reaktion der Eltern</b>    |                             |  | Wütend, geschrien, traurig, enttäuscht  |                                |  |   |                  |
| <b>kontrolliert</b>                     | Nein                        | <b>Gewollt</b>                                 | nein  | <b>Wunsch</b>                  | Ruhiger und gewaltfreier   |   |                  |
| <b>Wer ist informiert</b>               |                             |  | Mutter, Geschwister, Nachbarn, Freundin, Therapeut, Polizei   |                                |  |   |                  |
| <b>Kontaktaufnahme direkt nach Tat</b>  |                             |  | ja  | <b>Warum nicht</b>             |  |   |                  |
| <b>Mit wem</b>                          |                             |  |   |                                |  |   |                  |
| <b>Wie war das</b>                      |                             |  | Hat sich extrem geschämt  |                                |  |   |                  |
| <b>Gut- schlecht vorher</b>             |                             |  | Schlecht: Vater hat mich angeschrien u. geschlagen, nicht unterstützt, nicht ernst genommen, Vater wusste nicht was tun, ich liess mir nichts sagen<br>Gut: habe mich zurückgezogen   |                                |  |   |                  |
| <b>Gut –schlecht nachher</b>            |                             |  | Schlecht: Vater hat keine Hilfe geholt, hat nicht mehr mit mir gesprochen, Vater war hilflos, Polizei<br>Gute: jmd. hat mir Hilfe angeboten, mit Drogen aufgehört, keine Anzeige durch Vater  |                                |  |   |                  |
| <b>Ergänzungen</b>                      |                             |  | Dass es so weit kam ☺ lieber guter Vater, kurze Zeit schlechtes Verhältnis Kinder nicht in die Enge treiben<br>Bei Drogen früher handeln  |                                |  |   |                  |

**Sohn 6**

|  |                |                   |  |                                |   |  |                    |
|--|----------------|-------------------|--|--------------------------------|---|--|--------------------|
| <b>Name</b>  | S <sub>6</sub> | <b>Alter</b>      |  | <b>Eltern</b>                  | Geschieden  | <b>Wohnen</b>  | Mietwohnung, Stadt |
| <b>Betroffen</b>   | Vater Mutter   | <b>Gewaltart</b>  | Bedrohen schlagen  | <b>Erstmalig</b>               | Mit 13  | <b>Zeitraum</b>  | mehrmalig          |
| <b>Situation während der Übergriffe</b>  |                |                   | Wohnhaft bei den Eltern, Schule, viel alleine im Zimmer  |                                |   |  |                    |
| <b>Konkrete Situation</b>  |                |                   | Meine Grenzen wurden nicht respektiert. Mutter ist einfach in mein Zimmer gekommen, ohne zu klopfen. Wollte mich zwingen, zu einem Psychologen zu gehen, den ich nicht brauchte, zum Teil mit roher Gewalt. Meine Eltern haben mich seit klein auf geschlagen, irgendwann habe ich mich gewehrt. |                                |   |  |                    |
| <b>Dem Ereignis ging etwas voraus</b>  |                |                   | ja   | <b>Was</b>                     | Eltern haben mich geschlagen; Eltern haben mich angeschrien; hatte Zoff mit Eltern; war wütend; fühlte mich überfordert |  |                    |
| <b>Gedanken vor Übergriff</b>  |                | Wütend auf Mutter |  | <b>Gedanken nach Übergriff</b> |   | Allein gelassen; enttäuscht von Eltern; traurig; mir tat alles weh |                    |
| Eltern haben begonnen zu schlagen, ich habe zurückgeschlagen. Ich war immer der, der mehr einstecken musste, weil die Eltern zu zweit waren. |                |                   |  |                                |   |  |                    |
| <b>Gedanken während Übergriff</b>  |                |                   | Wurde mit Gewalt erzogen, fing an mich zu wehren. Wurde zum Rollentausch. Revanche   |                                |   |  |                    |
| <b>Verhalten/Reaktion der Eltern</b>   |                |                   | Zurückgeschlagen; wütend; geschrien  |                                |   |  |                    |
| <b>kontrolliert</b>  | ja             | <b>Gewollt</b>    | ja   | <b>Wunsch</b>                  | Nichts anderes, war es ja gewohnt   |  |                    |
| <b>Wer ist informiert</b>  |                |                   | Eltern, Geschwister  |                                |   |  |                    |
| <b>Kontaktaufnahme direkt nach Tat</b>   |                |                   | Nein   | <b>Warum nicht</b>             |   | Habe immer ein paar Tage später mit Freunden darüber geredet.      |                    |
| <b>Mit wem</b>   |                |                   |  |                                |   |  |                    |
| <b>Wie war das</b>   |                |                   |  |                                |   |  |                    |
| <b>Gut- schlecht vorher</b>  |                |                   | Gut: ich liess mir nichts sagen, habe mich zurückgezogen<br>Schlecht: Eltern haben mich angeschrien; geschlagen; mit Heim gedroht; mich nicht unterstützt; mich nicht ernst genommen; mich nicht verstanden  |                                |   |  |                    |
| <b>Gut –schlecht nachher</b>   |                |                   | Gut: Eltern haben keine Hilfe geholt, ich habe mich zurück gezogen, ich bin weggelaufen<br>Schlecht: Eltern haben mich geschlagen, mich fertig gemacht   |                                |   |  |                    |
| <b>Ergänzungen</b>   |                |                   | Bei der Autorin einsehbar  |                                |   |  |                    |

## Anhang 5: Ergebnisse in Tabellen

**Tabelle A: Reaktion der Eltern auf die Drohung ihres Kindes** (*kursiv* = Ergänzungen der Eltern)

| Reaktion<br>N=4                       | Anzahl<br>Nennun<br>gen | Reaktion<br>N=4                                  | Anzahl<br>Nennun<br>gen |
|---------------------------------------|-------------------------|--|-------------------------|
| Ich habe Hilfe geholt.                | 1                       | <i>Ich habe eine Konsequenz ausgesprochen.</i>   | 1                       |
| Ich bin einfach dagestanden.          | 1                       | <i>Ich äusserte, wie ich mich fühle.</i>         | 1                       |
| Ich wurde wütend.                     | 2                       | <i>Ich habe die verbale Drohung ignoriert.</i>   | 1                       |
| Ich habe die Polizei gerufen.         | 1                       | <i>Ich habe mich gewehrt (Messer entwendet).</i> | 1                       |
| Ich habe geschrien.                   | 1                       | Ich habe keine Reaktion gezeigt.                 | Keine                   |
| Ich war traurig.                      | 3                       | Ich habe geweint.                                | Keine                   |
| Ich habe um Hilfe gerufen.            | 1                       | Ich habe zurückgeschlagen.                       | Keine                   |
| Ich habe Nachbarn / Bekannte gerufen. | 1                       | Ich bin weggelaufen.                             | Keine                   |
| Ich war enttäuscht.                   | 2                       | Ich habe nichts gesagt.                          | Keine                   |
|                                       |                         | Ich habe mich zurückgezogen.                     | Keine                   |

**Tabelle B: Verhalten der Betroffenen vor der Eskalation** (Sicht der Eltern)

| Bezeichnung<br>N=4                                | hätte<br>anders sein<br>müssen | das war<br>nicht so<br>gut | das war<br>gut | das war<br>sehr gut | traf nicht<br>zu |
|---|--------------------------------|----------------------------|----------------|---------------------|------------------|
| Wir Eltern haben uns gestritten.                  | 1                              |                            |                |                     | 3                |
| Ich habe mein Kind angeschrien.                   | 2                              |                            |                |                     | 2                |
| Ich habe mein Kind geschlagen.                    |                                |                            |                |                     | 4                |
| Ich habe meinem Kind mit einem Heimplatz gedroht. |                                |                            |                |                     | 4                |
| Ich hatte Angst vor meinem Kind.                  | 2                              |                            |                |                     | 2                |
| Ich war meinem Kind keine Stütze/Hilfe.           |                                | 1                          |                |                     | 3                |
| Ich habe mein Kind nicht ernst genommen           |                                | 1                          |                |                     | 3                |
| Ich habe mich zurückgezogen.                      |                                | 1                          | 1              |                     | 2                |
| Ich habe keine Hilfe geholt.                      | 1                              |                            |                |                     | 3                |
| Ich wusste nicht, was ich tun sollte.             | 2                              |                            |                |                     | 2                |
| Ich verstand mein Kind nicht mehr.                | 1                              |                            |                |                     | 3                |
| Ich war schwach und hilflos.                      | 2                              | 1                          |                |                     | 1                |
| Mein Kind liess sich nichts sagen.                | 2                              | 2                          |                |                     |                  |
| Mein Kind hat sich zurückgezogen.                 |                                |                            |                |                     | 4                |

**Tabelle C: Verhalten der Betroffenen nach der Eskalation** (Sicht der Eltern)

| Bezeichnung<br>N=4   | hätte<br>anders sein<br>müssen | das war<br>nicht so<br>gut | das war<br>gut | das war<br>sehr gut | traf nicht<br>zu |
|--|--------------------------------|----------------------------|----------------|---------------------|------------------|
| Ich habe Hilfe geholt.   |                                |                            |                | 3                   | 1                |
| Ich habe die Polizei gerufen.                                    |                                |                            |                | 1                   | 3                |
| Ich habe keine Hilfe geholt.                                     |                                |                            |                |                     | 4                |
| Ich habe zurückgeschlagen.                                       |                                |                            |                |                     | 4                |
| Ich habe mein Kind fertig gemacht.                               | 1                              |                            | 1              |                     | 2                |
| Ich habe nicht mehr mit meinem Kind gesprochen.                  | 1                              | 1                          | 1              |                     | 1                |
| Ich wusste nicht, was ich tun sollte.                            | 2                              | 1                          |                |                     | 1                |
| Ich habe mich geschämt.  | 2                              | 1                          |                |                     | 1                |
| Ich habe das Verhalten nicht toleriert und Konsequenzen gezogen. | 1                              |                            | 2              | 1                   |                  |
| Mein Kind hat sich zurückgezogen.                                |                                |                            | 1              |                     | 3                |
| Mein Kind ist weggelaufen.                                       |                                |                            |                |                     | 4                |
| Mein Kind hat die Polizei gerufen.                               |                                |                            |                |                     | 4                |
| Mir wurde Hilfe angeboten.                                       |                                |                            |                | 2                   | 2                |

**Tabelle D: Gründe für Ausraster** (*kursiv* = Ergänzungen der Jugendlichen)

| Grund<br>N=7                                       | Anzahl<br>Nennungen | Grund<br>N=7                       | Anzahl<br>Nennungen |
|--|---------------------|------------------------------------|---------------------|
| Meine Eltern haben sich gestritten.                | 1                   | Ich fühlte mich überfordert        | 4                   |
| Mein Vater/meine Mutter hat mich beleidigt.        | 1                   | Ich musste jemanden schützen       | 1                   |
| Mein Vater/meine Mutter hat mich geschlagen.       | 2                   | Ich fühlte mich unverstanden.      | 1                   |
| Mein Vater/meine Mutter hat mich angeschrien.      | 6                   | Ich musste Dampf ablassen.         | 1                   |
| Ich hatte Zoff mit meinem Vater/meiner Mutter      | 5                   | Ich war hilflos.                   | 3                   |
| Ich hatte Zoff mit meiner Freundin / meinem Freund | 1                   | Einfach so.                        | 0                   |
| Ich hatte Zoff mit Kollegen.                       | 0                   | <i>Mein Vater hatte getrunken.</i> | 1                   |
| Ich hatte Zoff in der Schule.                      | 0                   |                                    |                     |
| Ich war wütend.                                    | 7                   |                                    |                     |

**Tabelle E: Verhalten der Eltern vor der Eskalation** (Sicht der Jugendlichen)

| Bezeichnung<br>N=7  | hätte anders<br>sein müssen | das war nicht<br>so gut | das war gut | das war sehr<br>gut | traf nicht zu |
|---|-----------------------------|-------------------------|-------------|---------------------|---------------|
| Meine Eltern haben sich gestritten.                         | 1                           | 2                       |             |                     | 4             |
| Mein Vater/meine Mutter hat mich angeschrien.               | 4                           | 3                       |             |                     |               |
| Mein Vater/meine Mutter hat mich geschlagen.                | 2                           |                         | 1           |                     | 3             |
| Mein Vater/meine Mutter hat mir mit dem Heim gedroht.       | 1                           | 1                       |             |                     | 5             |
| Mein Vater/meine Mutter hatte Angst vor mir.                | 1                           |                         | 2           |                     | 4             |
| Mein Vater/meine Mutter hat mich nicht unterstützt.         | 3                           | 2                       | 1           |                     | 1             |
| Mein Vater/meine Mutter hat mich nicht ernst genommen.      | 6                           |                         | 1           |                     |               |
| Mein Vater/meine Mutter hat sich zurückgezogen.             | 1                           |                         |             |                     | 6             |
| Mein Vater/meine Mutter hat Hilfe geholt.                   |                             |                         |             | 1                   | 6             |
| Mein Vater/meine Mutter wusste nicht was er/sie tun sollte. | 2                           | 2                       |             |                     | 3             |
| Mein Vater/meine Mutter hat mich nicht verstanden.          | 2                           | 3                       |             |                     | 2             |
| Mein Vater/meine Mutter war schwach und hat nichts getan.   |                             | 1                       |             |                     | 6             |
| Ich liess mir nichts sagen.                                 | 2                           | 2                       |             | 2                   | 1             |
| Ich habe mich zurückgezogen.                                |                             | 1                       | 1           | 3                   | 2             |

**Tabelle F: Verhalten der Eltern nach der Eskalation** (Sicht der Jugendlichen)

| Bezeichnung<br>N=7  | hätte anders<br>sein müssen | das war nicht<br>so gut | das war gut | das war sehr<br>gut | traf nicht zu |
|---|-----------------------------|-------------------------|-------------|---------------------|---------------|
| Mein Vater/meine Mutter hat Hilfe geholt.   | 1                           | 1                       |             |                     | 5             |
| Mein Vater/meine Mutter hat die Polizei gerufen.                                    | 2                           |                         |             |                     | 5             |
| Mein Vater/meine Mutter hat keine Hilfe geholt.                                     | 2                           | 1                       | 1           | 1                   | 2             |
| Mein Vater/meine Mutter hat mich geschlagen.  | 21                          |                         | 1           |                     | 4             |
| Mein Vater/meine Mutter hat mich fertig gemacht.                                    | 2                           |                         |             |                     | 5             |
| Mein Vater/meine Mutter hat nicht mehr mit mir gesprochen.                          | 2                           | 1                       | 1           | 1                   | 2             |
| Mein Vater/meine Mutter war hilflos.  | 1                           | 4                       | 1           |                     | 1             |
| Mein Vater/meine Mutter hat sich geschämt.  | 2                           |                         |             | 1                   | 4             |
| Mein Vater/meine Mutter hat das Verhalten nicht toleriert und Konsequenzen gezogen. | 2                           |                         |             | 1                   | 4             |
| Ich habe mich zurückgezogen.  |                             |                         | 1           | 3                   | 3             |
| Ich bin weggelaufen.  |                             |                         | 1           | 2                   | 4             |
| Ich habe die Polizei gerufen.   |                             |                         |             |                     | 7             |
| Jemand hat mir Hilfe angeboten.   | 1                           |                         | 1           | 2                   | 3             |

Ich erkläre hiermit, dass ich die vorliegende Arbeit selbstständig und ohne Benützung anderer als der angegebenen Hilfsmittel verfasst habe.

Unterschrift: